118000 Abonnenten — Nr. 62. 26. Jahrgang. Dortmund, Montag, 3. März 1913. — Abonnenten 118000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur Karl Richter, Dortmund. Für die Redaktion verantwortlich: A. K. L. Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 Redaktion, Expedition und Druckerei. 404

Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Kramper). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (B. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.) Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurte & Co.) Schwerte 144 (Ph. Wetzenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonelzeile 1 Mark.

Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 18 Seiten

„Kriegsauflage."

Siehe auch den Bericht „Militärforderungen" 3. Blatt.

„Sie werden mit den Steuervorschlägen der Regierung zufrieden sein!" So hat dieser Tage der Reichskanzler liberalen Reichstagsabgeordneten gesagt, mit denen er sich über die Heeres- und Deckungsvorlagen unterhielt. Nebenbei bemerkt, nur ganz allgemein unterhielt. Er hat ihnen bestimmte und genauere Angaben weder über die Ziffern der kommenden Heeresvorlage noch über die zu erwartenden Steuervorlagen gemacht, vielleicht auch nicht machen können, da sie in allen Einzelheiten noch nicht feststehen dürften. Mit jener Bemerkung aber hat er augenscheinlich auf den Plan gezielt, die einmaligen gewaltigen Kosten der Heeresvorlage durch einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken.

Dieser Vorschlag stellt unstreitig einen höchst geschickten Schachzug dar, denn er begegnet vor allem der Behauptung, daß die „Blut- und Gutsteuer" wieder den schwachen Schultern der breiten Massen in der Hauptsache auferlegt werden sollen und daß sich die Besitzenden, denen die neuen Rüstungen meist zugute kommen, um die dafür zu bringenden Opfer nach Möglichkeit herumdrücken.

Er entzieht ferner dem Einwand den Boden, daß, wie es bei der Aufbringung der einmaligen Kosten durch eine Anleihe der Fall wäre, die Gegenwart, die von den Heeresverstärkungen den unmittelbaren Vorteil hat, deren Lasten auf die Zukunft abwälzt. Endlich ist damit teilweise eine liberale Forderung erfüllt, die schon wiederholt

zugunsten einer Reichsvermögenssteuer

erhoben worden ist. Wenn eine solche freilich noch nicht in einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zu erblicken ist, so bedeutet die letztere doch mindestens den ersten Schritt zur Einführung einer Reichsvermögenssteuer. Der Reichskanzler kann also von vornherein mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß dieser Vorschlag grundsätzlich von der Linken nicht bekämpft werden wird.

Aber auch die Rechte wird ihn nicht ohne weiteres verwerfen können, nachdem ihr Führer v. Heydebrand im Reichstage erklärt hat, daß auch die Konservativen bereit seien, die Opfer zu bringen, die für die weitere Ausgestaltung unserer Wehrkraft erforderlich sind. Auf diese Erklärung wird sich der Reichskanzler nötigenfalls berufen und stützen können.

Man sieht, dieser Vorschlag hat auf den ersten Blick große Vorzüge, die ihn auch weiteren Kreisen annehmbar erscheinen lassen müssen. Aber ihnen stehen doch gleichzeitig manche gewichtige Bedenken gegenüber. Zunächst stellt eine derartige einmalige Abgabe im Grunde nichts anderes dar, als eine Zwangsauflage, wie sie

sonst nur in äußerster Kriegsnot oder in ähnlicher bedrängten Lage

vorgekommen ist. Daß davon gegenwärtig bei uns keine Rede sein kann, steht außer Frage. Man hat es daher mit einem richtigen Verlegenheitsmittel zu tun, das dazu dienen soll, auf der einen Seite die breiten besitzlosen Massen zu gewinnen, auf der anderen Seite über die sich türmenden Schwierigkeiten der Deckungsfrage einigermaßen hinwegzuhelfen. Denn man darf nicht übersehen, daß neben den großen **einmaligen** Ausgaben auch sehr bedeutende **dauernde** durch die kommende Heeresvorlage entstehen werden, für deren Deckung ebenfalls gesorgt werden muß. Hierfür hat sich aber bisher allem Anscheine nach eine annehmbare Lösung noch nicht gefunden. Mit der geplanten „Kriegsauflage" wäre also bisher nur ein Teil der schweren Deckungssorgen behoben.

Indessen bleibt noch ein weiteres sachliches Bedenken gegen die Vermögensabgabe bestehen. Ihre Voraussetzung ist die Möglichkeit, sie in allen deutschen Bundesstaaten nach den gleichen Grundsätzen mit Leichtigkeit und Schnelligkeit erheben zu können. Damit hapert es aber vorläufig sehr. In Preußen hat der Finanzminister Miquel bereits vor 20 Jahren die sogenannte „Ergänzungssteuer" eingeführt, die tatsächlich eine Vermögenssteuer ist. Die Veranlagung hierzu ist jedoch so unvollkommen und hat bisher so wenig erschöpfende Ergebnisse gehabt, daß in den dem preußischen Landtage zugegangenen Steuervorlagen der bisher fehlende Deklarationszwang auch für die Ergänzungssteuer vorgesehen ist. Erst nach dessen Einführung hofft man die **Vermögen** in Preußen annähernd durch diese Steuer zu erfassen. Aehnlich dürften die Verhältnisse in Sachsen, Baden, Hessen, Oldenburg und einigen kleineren Staaten liegen. In Bayern und Württemberg sind die „Ergänzungssteuern" erst kürzlich neu eingeführt und noch ziemlich lückenhaft. Andere Einzelstaaten haben überhaupt noch keine Vermögenssteuer. Es müßte also eigentlich erst eine allgemeine deutsche Vermögensstatistik auf möglichst zuverlässiger Grundlage aufgenommen werden, ehe eine einmalige Abgabe von vorhandenen Vermögen mit der Gewißheit erhoben werden kann, daß davon auch wirklich die zurzeit im Deutschen Reiche vorhandenen Vermögen erfaßt werden. Nur dann wäre man berechtigt, in diesem Falle von einer den Anforderungen sozialen Gerechtigkeit entsprechenden Belastung nach der Größe des deutschen Nationalvermögens zu sprechen.

Auf den ersten Blick hat ja

der Gedanke einer einmaligen Abgabe vom Vermögen etwas ungemein Bestechendes.

Er soll, wie glaubhaft erzählt wird, vom Kaiser persönlich ausgegangen sein, der sich auch mit den anderen Bundesfürsten ins Einvernehmen gesetzt haben soll, um sie zu veranlassen, für diesen besonderen Fall auf das ihnen zustehende Vorrecht der Steuerfreiheit freiwillig zu verzichten. Hierdurch wirkt der Plan natürlich noch in erhöhtem Maße verlockend und sympathisch. Aber bei näherem Zusehen weist er doch auch gewichtige Bedenken auf, die der näheren Erwägung bedürfen und dazu angetan sind, dessen spontane Annahme

in einer Art Hurrastimmung mit Schlagworten,

wie „Begeisterung und Opferwilligkeit 1813" und dergleichen zu verhindern. Vor allem wird es auch darauf ankommen müssen, wie die weiteren Deckungsvorschläge der Regierung zur Aufbringung der dauernden Heeresaufwendungen beschaffen sein werden. Erst wenn diese näher bekannt sein werden, wird sich herausstellen, ob man wirklich, wie der Reichskanzler in seinen Gesprächen mit Reichstagsabgeordneten erklärt hat, Ursache haben wird, mit den Steuervorschlägen der Regierung zufrieden zu sein.

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Wochenberichte der Großbanken.

„Berliner Tageblatt".

Berlin, 4. März. Die Berliner Handelsgesellschaft geht in ihrem diesmaligen Wochenbericht u. a. auch an die bevorstehende Emission der neuen preußischen und deutschen Anleihe ein und bemerkt hierzu folgendes:

Der Entschluß der Regierungen, jetzt mit der Ausgabe von Reichsanleihen und Schatzanweisungen vorzugehen, spricht dafür, daß dieleitenden Kreise die Situation im allgemeinen als günstiger ansehen. Wir glauben an einen guten Erfolg der bevorstehenden Subskription, denn der Betrag von Konsols und Reichsanleihen ist nur gering und dürfte größtenteils durch Buchzeichnungen absorbiert werden. Die Schatzanweisungen sind namentlich für Kautionszwecke ein sehr beliebtes Objekt, weil sie, trotzdem sie landläufige Zinsen geben, jedes Kursrisiko auszuschließen, sodaß industrielle Gesellschaften diese Werte bei Behörden hinterlegen, ohne Verlusten ausgesetzt zu sein, wie sie in den letzten Jahren bei anderen Staatspapieren in erheblichem Maße eingetreten sind.

Allerdings waren preußische und deutsche Anleihen infolge des relativ niedrigen Subskriptionspreises der neuen Anleihen in den letzten Tagen niedriger, da viele Kapitalisten ihren Besitz vorverkaufen, in der Hoffnung, dies durch Subskriptionsresultate zu ersetzen. Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß sich diese Operation als inopportun erweisen wird, denn wir sehen ein

so gutes Zeichnungsresultat

voraus, daß Zuteilungen von belangreichen Beträgen kaum zu erwarten sind.

Im übrigen bemerkt der Bericht zu den Abschlüssen der Großschiffahrtsgesellschaften, die in den letzten Tagen bekannt wurden: Für die Beurteilung der voraussichtlichen Gestaltung des Frachtenmarktes im laufenden Jahre wird vielleicht die Tatsache nicht ohne Bedeutung sein, daß die diesjährige Getreideernte auf dem Balkan aus naheliegenden Gründen nicht die gewohnte Höhe erreicht und infolgedessen der Import aus überseeischen Ländern größere Dimensionen annehmen dürfte.

Bezüglich der Situation des Kohlenmarktes wird in dem Bericht die Ansicht ausgesprochen, daß das z. Z. bestehende Uebermaß der Beschäftigung bei den Kohlenzechen bald normaleren Verhältnissen weichen wird.

In dem Wochenbericht der Dresdener Bank wird u. A. ausgeführt es scheint, daß sich die

politische Lage endlich entwirren

will und daß die immer deutlicher zutage tretende Beeinflussung des wirtschaftlichen Lebens durch die Unsicherheit der Politik bei allen Beteiligten den Wunsch nach einer baldigen friedlichen Erledigung immer mehr in den Vordergrund rückt. In der Tat könnte die infolge der politischen Wirren nun schon seit geraumer Zeit in Handel und Industrie geübte Zurückhaltung der Besteller und namentlich der Händler einerseits und die Anspannung des Geldmarktes andererseits bei noch längerer Dauer nicht ohne schädliche Rückwirkung auf das Wirtschaftsleben bleiben. Noch ist die Industrie und insbesondere die Eisenindustrie für längere Zeit gut beschäftigt und langfristige Lieferfristen sind noch immer an der Tagesordnung. Aber neue Abschlüsse kommen infolge der erwähnten, in Händler- und Verbraucherkreisen bestehenden Zurückhaltung nur in geringem Umfange zustande, ja die bisherige lange Dauer der politischen Beunruhigung scheint die spekulativen Händlerkreise in der Auffassung zu bestärken, als ob das

Wirtschaftsleben die rückläufige Bewegung

bereits angetreten hätte. Dieser Auffassung entspricht wohl auch der spekulative Rückgang am englischen Eisenwarenmarkt. Demgegenüber hält man indessen in Werkskreisen an der Auffassung fest, daß ein baldiger Friedensschluß und die damit zu erhoffende Erleichterung am Geldmarkte eine Neubelebung in der Industrie zur Folge haben und der solange zurückgehaltene Bedarf nachhaltig wieder hervorbrechen müsse. Immer aber empfiehlt sich für das Publikum nach wie vor Zurückhaltung beim Eingehen von spekulativen Engagements.

Wir halten an unserer Ansicht fest, die auch durch die bisherige Entwickelung bestätigt worden ist, daß di gut fundierten Standartwerke der deutschen Industrie auch für den Fall einer Kunjunkturabschwächung bei dem derzeitigen Kurse keine teure Anlage darstellen sofern sie eben zur ständigen Kapitalanlage bar bezahlt werden. Dagegen sollten schon die dauernd sehr hohen Reportsätze von spekulativen Ultimokäufen abhalten.

Sturmszenen in der Wiener Hofoper.

Wien, 3. März. Die Wiener Hofoper war gestern der Schauplatz eines Theaterskandals, wie ihn in Wien wenigstens noch kein Hoftheater erlebt hat. Man gab Meyerbeers „Hugenotten". An Stelle der erkrankten Sängerin der Valentine, Frau Lucie Weidt, war im letzten Augenblick, um die Vorstellung zu ermöglichen, eine Frau Kemper-Jarno getreten. Schon in dem Duett des zweiten Aktes mit Marcell, den Herr Corvinus nicht zur Zufriedenheit der Publikums sang, ka mes, als auch der Gast infolge einer Indisposition und durch die schlechte Schulung ihrer an und für sich schönen Stimme, versagte, zu lauten Kundgebungen des Publikums, zu Pfui- und Abzugsrufen, die die ganze Pause zwischen dem dritten und vierten Akte durchdauerten. Insbesondere tobte die Galerie gegen den Direktor Gregor, dem sie die Schuld an dem sich immer mehr anhäufenden ungenügenden Vorstellungen in der Oper zuschiebt. Zu Beginn des vierten Aktes konnte der Kapellmeister Reichenberger mit dem Vorspiel nicht beginnen, weil das Publikum sich nicht beruhigen konnte.

Als der Regisseur vortrat und die Sängerin wegen Indisposition entschuldigte, erreichte die Demonstration des Publikums ihren Höhepunkt. Es konnte überhaupt nur mit Mühe und Not und unter fortwährenden Demonstrationen des Publikums weiter gespielt werden, worauf die Vorstellung dann vorzeitig mit der Schwerterreihe schloß. Die Demonstrationen wurden auf der Straße fortgesetzt, sodaß die Polizei in mehreren Fällen einschreiten mußte.

Millionenunterschlagungen in Prag.

Prag, 3. März. Der Generaldirektor der Prager Papierfabrik, Dr. Anselm Götzel, ist nach Unterschlagung von 1½ Millionen Kronen ge-

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 2. März.

Tristan und Isolde von Wagner.

Die großen Ereignisse folgen in dieser Saison einander sehr schnell. Die geschlossene Aufführung des „Ring" war eine Glanzleistung unseres Theaters, deren sich die szenische und die musikalische Direktion, so wie die Hauptdarsteller mit Freuden erinnern dürfen. Die gestrige Wiedergabe des Tristan reiht sich ihr würdig an. Sie war mit großem Fleiß und tiefem Verständnis durch die Herren Hofmann und Wolfram vorbereitet. Ejnar Forchhammer, ein Meisterdarsteller des Tristan, hob die Aufführung des letzten Aktes zu einer Kunstleistung allerersten Ranges. Unsere bewährten Kräfte, besonders Frau Erregots-Busch und Herr Gruder-Guntram waren dem großen Gast würdige Partner. Das Orchester, dem im Tristan noch in höherem Maße als bei den anderen Musikdramen Wagners eine dominierende Stellung gegeben ist, bewältigte seine Aufgabe, besonders im Herausarbeiten einzelner Feinheiten des in „ewiger Melodie" dahinflutenden Harmonienstromes in glänzender Weise.

Wenn die wunderbar poetische Stimmung der lyrischen Stellen nicht erschöpft wurde, so ist dies wohl in erster Linie auf eine leider häufig in Erscheinung tretende Indisposition des Herrn Forchhammer zurückzuführen. Besonders der zweite Aufzug verlor hierdurch den größten Teil seines wunderbaren Zaubers. Um so großartiger kamen der erste und letzte Akt zu ihrer Geltung. Was Forchhammer als der leidende und sterbende Tristan bot, war höchste Offenbarung reproduzierender und darstellender Kunst.

Der erste Akt gab besonders Frau Erregots-Busch Gelegenheit, ihre hohe Begabung für die hochdramatischen Partien Wagners in Erscheinung zu bringen. Wenn man bedenkt, daß die Dame Anfängerin ist und die Partie der Isolde zum ersten Male sang, so muß man ihre gestrige Leistung in hohem Maße respektieren, manches konnte man bewundern. Stellen wie „was hält du von dem Knechte", „mir erkoren" und „leb' wohl, Brangäne" waren stimmlich, wie im Ausdruck vollkommen getroffen; auch in der Erzählung von Morold und Tantris gelang bereits vieles recht gut und der Höhepunkt: „Er sah mir in die Augen" zeugte von großer innerer Anteilnahme. Im zweiten Akt störte eine gewisse Unsicherheit, die in dem Umstand, daß Frau Erregots am hiesigen Theater als Isolde keinen Partner hat und das schwierige Duett infolge dessen nicht studieren konnte, ihre Erklärung findet. Eine Entgleisung bei dem auch von Routinierten gefürchteten Zweivierteltakt („bist du mein, hab' ich dich wieder") wurde durch die Geistesgegenwart Forchhammers nicht weiter verhängnisvoll. Tief empfunden und von innigem Ausdruck war ihr letzter Gesang im 2. Akt „als für ein fremdes Land der Freund sie einstens warb". Noch weiterer künstlerischer Ausarbeitung bedarf die Klage Isoldes an der Leiche Tristans, dagegen gelang der Liebestod für das erste Mal schon recht gut, wenn auch die Schlußsteigerung noch verinnerlichter, visionärer erklingen muß.

Die Brangäne, Frau Wildbrunn, stand nicht auf der Höhe der sonstigen Leistungsfähigkeit dieser geschätzten Künstlerin. Ihrer Stimme fehlte es an Frische und Modulationsreichtum. Außer dem Wächterlied, das ausgezeichnet zum Vortrag gebracht wurde, ging fast alles eindruckslos vorüber. Offenbar störte Frau Wildbrunn eine Indisposition. Ganz verfehlt und um einige Jahrhunderte verfrüht erschien mir das Kostüm Brangänens. Darstellerisch wußte Frau Wildbrunn für die getreue Dienerin Isoldes zu interessieren, nur ließ ihre Anteilnahme an den Vorgängen vor und bei dem Liebestrank zu wünschen übrig.

Eine besonders in schauspielerischer Hinsicht hervorragende Leistung bot Herr Gruder-Guntram als Kurwenal. Die prächtige Gestalt dieses Treuesten aller Treuen wußte er so lebensvoll zu charakterisieren, daß man im Innersten gepackt wurde. Jede Gebärde zeugte von reiflichem Nachdenken und Vertiefen in diese Rolle. So brachte er Kurwenals Eifer gegen den Hochmut Isoldes zu ebenso treffendem Ausdruck wie seine Liebe und Besorgnis für Tristan. Einer Nüance, die fast nie richtig getroffen wird, bediente sich der Künstler bei dem Erscheinen von Isolde. Gewöhnlich wendet sich der Darsteller des Kurwenal mit seinen ersten Worten „Auf, auf ihr Frauen!" an Isolde und Brangäne, eine Gedankenlosigkeit, die man sonst fast immer beobachten kann. Natürlich würde sich der Diener trotz aller Rechte, die er als Vertrauter und Freund Tristans genießt, nicht in diesem Ton an Isolde wenden; er meint, wie Herr Gruder es sehr richtig kennzeichnete, die Dienerinnen Isoldes, die unten im Schiffsraum zu denken sind. Die folgenden „gemessenen" Worte „und Frau Isolden sollt' ich sagen", bekommen so erst Sinn. Gesanglich gelang Herrn Gruder-Guntram fast alles nach Wunsch, einige geringe Schwankungen konnten bei der sonst so ausgezeichneten Verkörperung nicht weiter stören.

Recht gut fügte sich Herr Rößler in den Rahmen der gestrigen Aufführung. Zum ersten Male war ihm eine größere Aufgabe anvertraut. Er gab den Marke mit der nötigen Würde und Ueberlegenheit, ohne aber im 3. Akt den schmerzlichen Ausdruck ganz zu treffen. In dieser Hinsicht gelang das „tatest Du's wirklich" im 2. Aufzug viel besser. Musikalische Sicherheit und verständnisvolles Eingehen auf den Gehalt der Partie waren überall zu bemerken, die Deklamation wiederum sehr lobenswert.

So war es denn alles in allem ein Abend voll edlen Genusses, und dem freudig begrüßten Gast Ejnar Forchhammer danken wir auch diesmal unvergeßliche Augenblicke.

* * *

Der Prophet von Meyerbeer.

Meyerbeers an äußeren Effekten so überaus reiche, an Gedanken so arme Musik hat beim großen Publikum immer noch eine Anzahl Freunde, das bewies der gute Besuch und die Beifallsfreudigkeit am gestrigen Abend. Alles was im Propheten das Publikum unterhalten und die Schaulust erregen kann, wie die prunkhaften Aufzüge, die Balletts (die größtenteils in der Handlung durch nichts motiviert werden), die Beifall erheischenden Aktschlüsse, die vielen hohen Fermaten und sonstige äußere gesangliche Schwierigkeiten, alles das war mit größter Sorgfalt herausgearbeitet. Die Regie hatte keine Kosten und Mühe gespart, die „große Oper" zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Die Hauptdarsteller boten durchweg Gutes. Der Johann von Leyden gehört zu den besten Partien Herrn Wildbrunns. In Spiel und Maske war er der Held und Prophet, der er sein soll, stimmlich zeigte sich der Künstler sehr frisch und den Aufgaben der Rolle gewachsen, sodaß er mit seiner gestrigen Leistung einen großen Erfolg erzielte.

Eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Bertha war Fräulein Schwarz. Gesanglich wie darstellerisch blieb kaum ein Wunsch unerfüllt. Gleiches Lob gebührt Frau Wildbrunn als Fides. Besonders die Erkennungsszene gestaltete sie sehr eindrucksvoll. Um die Partien der Wiedertäufer machten sich die Herren Arnold, Rößler und Barck verdient, wenn auch ihr Terzett an stimmlicher Ausgeglichenheit zu wünschen übrig ließ. Sehr pointiert war auch der Graf Oberthal des Herrn Ziegler. Die von Fräulein Urban arrangierten Tänze waren größtenteils geschmackvoll und wirksam.

Konzert des Dortmunder Männergesangvereins.

Dortmund, 3. März.

Der hiesige Männergesangverein gab am Sonntag nachmittag vor ausverkauftem Hause sein zweites großes Saisonkonzert. Der Chor trat diesmal in wesentlich stärkerer Besetzung der einzelnen Stimmen auf, als in seinem Konzert vor Weihnachten, auch hatte er nicht seine gewohnte Aufstellung auf dem Podium an der Längsseite des Fredenbaumsaales genommen, sondern sich vor der Orgel postiert, wie verlautete, um sich in etwa an räumliche und akustische Verhältnisse zu gewöhnen, wie sie ungefähr die Frankfurter Stadthalle bietet. Ein solches Vorgehen mag mit Rücksicht auf das Bevorstehende klug sein, vorteilhaft für die Wirkung war es jedenfalls nicht; für a capella-Chorleistungen ist und bleibt, da in diesen stark besuchten Konzerten die trennende Schranke zwischen Saal und Wintergarten fällt, die Stellung auf dem Seitenpodium die geeignetere. So kamen denn heute das Tonvolumen des stattlichen Chores ebenso wenig zur rechten Geltung, wie die dynamischen Klangdifferenzierungen.

Auf dem Programm standen zwei größere Chöre. Im ersten Teile wurde „Die Wanderlust am Rhein" von dem feinerzeit sehr geschätzten, in der Begeisterung jener Jahre freilich auch überschätzten Dregert und im zweiten Teile die „Hunnenschlacht" von Wiltberger gesungen, ein Chor, mit dem der Verein zum Kaiserpreissingen nach Frankfurt reist. Der Chor, mehr dramatisch wirkungsvoll als musikalisch gehaltvoll, ließ in der Sicherheit und der Ausdrucksplastik, mit der die stellenweise ganz bedeutenden Schwierigkeiten überwunden wurden, die Sorgfalt erkennen, mit der der Verein und sein ausgezeichneter Dirigent L. Rebbert an das Studium herangetreten waren. Es bedarf nur noch einzelner Retouchen, um die verschiedenen musikalischen und klanglichen Ausdruckswerte in restlos erschöpfender Weise dem Hörer zu bieten. Weniger ausgeglichen kam die „Wanderlust" von Dregert zum Vortrag; vor allem war es die im Mittelpunkt des Chores stehende „Rheinsage", deren allerdings ungemein schwierigen harmonischen Rückungen der Verein in bezug auf Sauberkeit der Intonation noch verschiedenes schuldig blieb. Gut dagegen wurden die die „Rheinsage" umrahmenden Teile der „Wanderlust" gesungen, leicht im Deklamatorischen, schwungvoll belebt im Rhythmischen. Einen sehr starken Eindruck hinterließ der zündende Weber'sche Chor „Lützows wilde Jagd", der auf stürmisches Verlangen wiederholt wurde. Diese Tatsache möge den Verein und seinen Dirigenten veranlassen, noch des öftern in den reichen Schatz früherer Zeiten zu greifen, es gibt dort manches musikalisch Wertvolle und zugleich Zugkräftige, das reichen Ersatz bietet für die mitunter recht zweifelhaften „Talentproben" unserer „Modernen". Von den übrigen Chören des Programms, „Spielmanns Wanderfahrt" von Neumann, „Der Wassermann" von Rob. Schumann, „Am See" von Heuser, „Der verliebte Schneemann" von Schaaf, „Sturm" von Maase, „Heimat" von Herms, „Der deutschen Einheit Bau" von Rebbert, hörte ich noch die drei letztgenannten, die in vorzüglicher Ausführung reichsten Beifall fanden.

flüchtet. Dr. G. ist bekannt durch seine komische Oper „Zierpuppen", die über fast alle deutschen Bühnen gegangen ist.

Pfarrer Jatho auf dem Sterbelager.

Köln, 3. März. In früher Morgenstunde geht uns die betrübende Kunde zu, daß die Aerzte den Zustand Jathos als hoffnungslos ansehen und daß sie den Kranken bereits aufgegeben haben. Pfarrer Jatho ist bewußtlos. Sein Ableben wird im Laufe des Vormittages, wenn nicht ein Wunder geschieht, erwartet.

Ein Berliner Ehepaar durch Drahtseile getötet, eine Tochter schwer verletzt.

Berlin, 3. März. Ein nichtswürdiger Bubenstreich, durch den ein Berliner Ehepaar getötet und dessen Tochter schwer verletzt wurde, ist gestern abend gegen 10 Uhr auf der Chaussee zwischen Marwitz und Hennigsdorf an der Havel verübt worden. Noch nicht ermittelte Täter hatten quer über die Chaussee ein dickes Drahtseil zweimal gespannt und so den Fahrdamm gesperrt. Als das Automobil des Goldwarenhändlers Rudolf Plunz aus der Brunnenstraße 12 in Berlin die Chaussee passierte und der am Steuer sitzende Besitzer die Seile nicht sah, sauste das Automobil mit voller Kraft gegen die Seile. Herr Plunz und seine Frau wurden durch das in Höhe von etwa 2 Meter gespannte Seil buchstäblich geköpft und die 18 Jahre alte Tochter am Kopf und im Gesicht erheblich verletzt, während die 17jährige Tochter Anna wie durch ein Wunder unverletzt davon kam. Wir erhalten hierzu noch folgende Ergänzungen und Einzelheiten:

Zu dem verbrecherischen Anschlag gegen ein Automobil auf der Chaussee zwischen den Ortschaften Henningsdorf und Warmitz wird noch gemeldet, daß dort abends gegen 9 Uhr ein armdickes Drahtseil über die Chaussee gespannt und an zwei gegenüberstehenden Bäumen befestigt worden war. Das Seil ging in einer Höhe von etwa 1½ Meter über die Chaussee hinweg und konnte auf diese Weise allen Personen und Wagen, die die Straße in der Dunkelheit passierten, zum Verhängnis werden. Das nachfolgende zweite Automobil konnte noch rechtzeitig abstoppen. Man machte sich sofort an die Rettung der Verunglückten, die keinen Laut von sich gaben.

Nachdem der schwere Tourenwagen aufgerichtet worden war, stellte man fest, daß zwei der Insassen tot waren. Ein junges Mädchen war schwer verwundet, und ein anderes junges Mädchen lag in tiefer Ohnmacht da. Die beiden Toten wurden nach dem Schauhause von Henningsdorf gebracht, während Fräulein Else Plunz nach dem Krankenhause transportiert wurde. Der Juwelier Plunz war 45 Jahre alt, seine Frau 5 Jahre jünger. Er galt als wohlhabend und betrieb sein Geschäft im Hause Brunnenstraße 112. Der erste Wagen war noch etwa 4 Km. von Henningsdorf entfernt. Er hatte gerade eine Kurve genommen und hatte jetzt wieder die gerade Chaussee vor sich, sodaß Plunz den Wagen mit voller Geschwindigkeit laufen ließ.

Plötzlich stieß der Wagen gegen ein Hemmnis, sodaß er sich jäh in die Höhe hob und dann zurückprallte. In derselben Sekunde hörten die Insassen des zweiten Wagens markerschütternde Schreie, denen ebenso jäh tiefe Stille folgte. Der zweite Wagen bremste sofort. Den Insassen bot sich folgendes Bild: Vor ihnen lag halb auf der Seite das umgekippte Automobil, einige Schritte davon ein Körper in weiblicher Kleidung, unmittelbar daneben die älteste Tochter Else über und über mit Blut bedeckt und regungslos.

Von der anderen Seite kam inzwischen die jüngere Tochter Anna zitternd herbei. Inzwischen waren die Insassen des zweiten Automobils herangekommen und man fand auch die Leiche des Vaters. Auch sie war gräßlich verstümmelt. Dem Juwelier war der Kopf vom Rumpf getrennt, er lag etwa 10 Meter von dem Körper entfernt. Auf dieselbe Art hatte Frau Plunz den Tod gefunden. Die jüngere Tochter Anna hatte sich bei dem Unfall gerade gebückt, um etwas aufzuheben und war so mit dem Leben davongekommen.

Der Handelsminister über das Unglück auf Zeche Lothringen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. März.

Vizepräsident Dr. Porsch eröffnet die Sitzung.

Die Beratung der einmaligen Ausgaben wird bei den Fragen der Wohlfahrtszwecke und der Knappschaften fortgesetzt.

Abg. Göbel (Ztr.) fordert vermehrte ärztliche Hilfe für erkrankte Bergarbeiter, Einstellung ausreichender Krankenpfleger, Verminderung der Gebühren für die Leichenschau und Gewährung von Ackerland.

Abg. Imbusch (Ztr) bittet die Regierung, die stark verbreitete Berufskrankheit der Bergleute, das Augenzittern, mit ausreichenden Mitteln zu bekämpfen

Geheimrat Reuß: Die Regierung hat bereits alle Bergwerksdirektionen ersucht, Erhebungen über den Einfluß der Krankheit auf die Arbeitsfähigkeit zu veranlassen.

Abg. Imbusch (Ztr.): Das preußische Berggesetz ist das beste der Welt, es ist besser als das englische und belgische. In Einzelheiten sind Reformen erwünscht, aber die Angriffe der Sozialdemokraten gehen viel zu weit. Die Einrichtung der Sicherheitsmänner hat sich voll bewährt.

Abg. Leinert (Soz.): Die Durchführung der Verhältniswahr bei den Aeltestenwahlen ist recht mangelhaft. Es ist überhaupt bemerkenswert, wie man mit einer Fixigkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, einen englischen Wahlmodus gefunden hat, der auf deutsche Verhältnisse absolut nicht paßt. Das Lob der Sicherheitsmänner ist noch verfrüht, da selbst Imbusch noch nicht weiß, ob sie nach den Wünschen der Arbeiter funktionieren. Auf einer Zeche bei Bochum sind die Sicherheitsmänner mit Zustimmung des Dortmunder Oberbergamts außer Funktion gesetzt worden. Will man so die Seele des Bergmanns erobern? An dem

Unglück auf Grube Lothringen

waren nicht die Bergleute und ihr Sicherheitsmann, sondern die Nichtbeachtung der bergpolizeilichen Vorschriften durch die Grube schuld. Weshalb sind damals nicht die zuständigen obern Beamten zur Rechenschaft gezogen worden?

Die Revision durch die Bergräte werden dadurch illusorisch, daß sie regelmäßig vorher angemeldet werden. Weshalb hat man auf Zeche Lothringen dem Kaiser nicht den Sicherheitsmann vorgestellt? Man fürchtete wohl, daß dann ein gesetzgeberisches Einschreiten erfolgen würde. Wir halten unsere alte Forderung aufrecht: man schaffe unabhängige Grubenkontrolleure, die von den Zechen oder vom Staat bezahlt werden und keinerlei Kontrolle durch die Zechen unterliegen. Nur dann werden wir die Unglücksfälle auf das denkbar geringste Maß reduzieren.

Der Minister über das Unglück.

Handelsminister Dr. Sydow: Ich möchte zunächst unserem gemeinsamen Schmerze darüber Ausdruck geben, daß eine so große Zahl kräftiger Männer vom Tode hinweggerafft worden ist, und daß ihre Angehörigen des Ernährers, des Ehegatten und Vaters beraubt wurden. Wir müssen versuchen, Maßregeln zu treffen, um die Wiederholung eines solchen Unglücks zu verhüten.

Diesen Unfall kann man nicht zum Ausgangspunkt einer parteipolitischen Agitation nehmen. (Sehr richtig!) Die Bergverwaltung hat vom ersten Augenblick sich ernstlich bemüht, die Ursache des Unglücks zu klären. Bei der Grube Lothringen war die Ursache des Unglücks, daß auf der dritten Sohle

verbotswidrig mit Dynamit geschossen

wurde. Kurz vor dem Unglück war noch von dem Betriebsführer eine Prüfung auf Schlagwetter vorgenommen worden. Es wurden Schlagwetter festgestellt, und das Schießen an dieser Stelle wurde verboten. Der Vorredner macht nun dem Betriebsführer den Vorwurf, die Ausführung seiner Anordnungen nicht überwacht zu haben. Man kann doch aber dem Betriebsführer deshalb keinen Vorwurf machen, daß er nicht innerhalb von 20 Minuten zweimal an der Unglücksstelle gewesen ist.

Der Vorwurf, daß es in dem Schacht an der nötigen Luft gefehlt habe, ist unbegründet. Das Oberbergamt in Dortmund hat unzweifelhaft festgestellt, daß im Schacht genügend Luft gewesen ist. Die sozialdemokratische Presse und auch das Organ des Steigerverbandes suchen willkürlich nach Ursachen des Unglücks und kommen dabei zu ganz ungerechtfertigten Anschuldigungen gegen die Zechen und Bergwerksverwaltung. Auf diese Verleumdungen — ich spreche natürlich von Anschuldigungen außerhalb dieses Hauses —

gehe ich nicht ein!

Es ist unrichtig, daß die Zeche absichtlich den zuständigen Sicherheitsmann, weil er Sozialdemokrat war, von der Unterredung mit dem Kaiser ferngehalten hätte.

Dieser Sicherheitsmann hatte sich an den Rettungsarbeiten eifrig beteiligt, war dann nach Hause gegangen und konnte nicht rechtzeitig wieder zur Stelle sein, da der Kaiser ganz plötzlich erschien. Ich hätte nur gewünscht, daß neben den beiden andern Sicherheitsmännern, die der Kaiser gesprochen hat, auch dieser sozialdemokratische Sicherheitsmann zugegen gewesen wäre und sich davon hätte überzeugen können, mit welchem Ernst und welcher Wärme des Herzens der Kaiser den Ursachen des Unglücks nachging.

Vom Staate besoldete

Grubenkontrolleure, die von den Arbeitern gewählt werden,

würden alle Fehler der Sicherheitsmänner ohne deren Vorteile haben. Sie würden vor allem in noch weit höherem Maße als jene den parteipolitischen Einwirkungen ausgesetzt sein. (Sehr richtig!) Auch die Grubenkontrolleure können nicht überall zu gleicher Zeit sein. Unfälle im Bergbau werden sich nie ganz vermeiden lassen, solange wir es mit Menschen zu tun haben, die Fehler machen oder den gegebenen Anordnungen zuwiderhandeln. (Beifall.)

Es folgen

die bergbaulichen Unterrichtsanstalten.

Abg. Brust (Ztr.) bittet um Bereitstellung größerer Mittel für die Arbeiterkolonien im Bezirk Recklinghausen, insbesondere den Bau einer Kirche.

Oberberghauptmann v. Velsen: Es wird schwer sein, diese Mittel noch weiter zu erhöhen. Wir geben schon kolossale Summen für die Arbeiterkolonien aus.

Der Rest des Bergetats wird genehmigt.

Vermischtes.

— (Die Behandlung von Wunden mit Zucker.) Nachdem schon im Altertum die Eigenschaft des Zuckers, dem Eintritt von Fäulniserscheinungen entgegenzuwirken, Aufmerksamkeit erregt hatte und auch schon von Galenos ausdrücklich erwähnt worden war, hat ihre Benutzung bis in die neueste Zeit in der Heilkunde keine eigentliche Anwendung gefunden. Dr. Georg Magnus, der jetzt in der Münchner Medizinischen Wochenschrift seine Erfahrungen über Wundbehandlungen mit Zucker veröffentlicht hat, stellt alle früheren darauf zielenden Arbeiten zusammen und verweist auch auf den Gebrauch, den die Hausfrau zuweilen vom Zucker zu demselben Zweck zu machen pflegt, indem sie dadurch eingekochte Früchte konserviert. Unter den großen Aerzten der letzten Jahrzehnte hat namentlich Billroth bereits Versuche mit der Einwirkung von Zucker auf vereiterte Wunden angestellt. Weitere Beobachtungen sind nun an der chirurgischen Klinik in Marburg mehrere Monate lang gesammelt worden. Nach der Prüfung verschiedener Proben von Rohr-, Trauben- und Rübenzucker wurde der letzte in Benutzung genommen, da er sich als stets frei von krankheiterregenden Bakterien erwiesen hat. Obgleich schon früher ermittelt worden war, daß Zuckerlösungen dem Körper nicht schaden, spritzte sich Dr. Magnus selbst eine zehnprozentige Rohrzuckerlösung in den Arm, ohne die geringsten bedenklichen Folgen davon zu verspüren. Im ganzen wurden etwa 100 Fälle von Wunden mit Zucker behandelt, und zwar auch solche, die als sehr schwierig gelten mußten. Darunter waren große Wunden, die im Gefolge von Knochenmarkentzündung auftreten oder Unterschenkelgeschwüre, die bekanntlich der Heilung die größte Hartnäckigkeit entgegensetzen. Namentlich bei der letztgenannten Krankheit hat es überhaupt keinen Mißerfolg gegeben, obgleich die Heilung nicht immer gleich schnell vor sich ging. Nebenerscheinungen unangenehmer oder gar gefährlicher Art waren niemals zu verzeichnen, insbesondere keine Wirkung des Zuckers auf das Blut und die Ausscheidungen des Körpers, selbst wenn bei großer Ausdehnung der Wundflächen recht ansehnliche Mengen von Zucker benutzt worden waren. Dr. Magnus vergleicht die Wirkung des Zuckers mit einer Serumspülung der Wunden von innen nach außen.

Westfalen-Rheinland.

Bochum, 2. März. (Theaterkrisis.) Die hier bestehende Theatermisere zieht immer noch ihre Weiterungen. Die Hoffnung, im nächsten Winter wieder eine Theatersaison zu erhalten, verwirklicht sich nicht. Der Besitzer des Neuen Stadttheater in Ehrenfeld Erlemann hatte der Stadt ein neues Kaufangebot gemacht. Die städtische Sparkasse hat das Theater mit 350 000 Mk. beliehen. Nach dem Angebot sollte die Stadt noch 450 000 Mk. zahlen und die Verpflichtungen aus dem eingestellten Bühnenhausbau übernehmen. Der Magistrat hat, wie er in der geheimen Stadtverordnetensitzung mitteilte, dieses Angebot abgelehnt. Die städtische Sparkasse wird nunmehr das Theater zur Zwangsversteigerung bringen.

Gelsenkirchen, 1. März. (Ein Mörder entsprungen.) Der Bergmann August Wierzoch von hier, der Anfang Februar den Bergmann Karl Rogalla in seiner Wohnung überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt hat, daß der Tod bald nachher eintrat, ist einem Transporteur, der ihn aus dem hiesigen Gefängnis nach Essen überführen sollte, entsprungen. Bis jetzt hat man des Mörders noch nicht habhaft werden können.

Gelsenkirchen, 2. März. (Der Totschlag.) dem am 18. November v. J. der holländische Lagerarbeiter de Witt zum Opfer fiel, hatte jetzt ein Nachspiel vor dem Schwurgericht in Essen. Zu verantworten hatte sich der Lagerarbeiter Joseph Winterrath von hier auf die Anklage des Totschlags. de Witt und Winterrath waren bei einem Rohprodukten händler als Sortierer beschäftigt, ersterer war bei dem Händler seit dem Jahre 1907 beschäftigt, während Winterrath schon seit dem Jahre 1897 in Diensten des Händlers stand.

Zwischen beiden bestand ein gespanntes Verhältnis. Winterrath war der Ansicht, daß de Witt sich auf Kosten Winterraths bei dem Arbeitgeber beliebt machen wolle. Als nun am 18. November der Händler einen älteren Arbeiter entließ, maß Winterrath die Schuld an der Entlassung dem de Witt bei.

In großer Aufregung erklärte er seinem Arbeitgeber, weil der alte Arbeiter den Dienst verlassen müsse, wolle er auch gehen. Anscheinend sollten auf dem Lagerplatze nur noch Holländer beschäftigt werden. Winterrath verließ die Arbeitsstelle mit dem entlassenen Arbeitskollegen, sprach aber nachmittags wieder vor.

Als er des de Witt ansichtig wurde, händelte er mit ihm an. Es kam zum Wortwechsel. Schließlich grif er den de Witt an und versetzte ihm mit einem bereitgehaltenen Brotmesser einen Stich in die linke Brustseite. Der Gestochene brach zusammen und war nach wenigen Augenblicken tot. Das Messer hatte die Lungenschlagader durchschnitten und das Herz getroffen.

Der Totschläger wurde gleich nach der Tat festgenommen. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten, der starke Trunkenheit vorschützte, mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Gefängnis.

Recklinghausen, 2. März. (Als der zweite Landtagskandidat) des Nationalen Wahlvereins für den Wahlkreis Recklinghausen-Borken ist in der Sitzung des Hauptvorstandes einstimmig Bergwerksdirektor Russell von „König Ludwig" aufgestellt worden. Hauptlehrer Schwenk-Oberhausen hat bekanntlich die Kandidatur schon vor einiger Zeit angenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 1. März.

Wegen Diebstahls hatte sich der Montagearbeiter Heinrich Frerik von hier zu verantworten. F., der schon längere Zeit im Zuchthause zugebracht hat, stand in der Nacht zum 28. Mai Schmiere, während bei dem Wirt Goebel eingebrochen wurde. Dafür erhielt er 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis.

III. Verbandstag des rheinisch-westfäl. Landesverbandes des Bundes Deutscher Bodenreformer.

Dortmund, 2. März.

Eingeleitet wurde der Verbandstag durch eine am Samstag abend im großen Saale des Hotels „Lindenhof" abgehaltene öffentliche Bodenreformversammlung. Der große Saal war bald nach Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Der Landesverbandsvorsitzende Geheimer Justizrat Professor Dr. Ermann aus Münster begrüßte die so zahlreich Erschienenen aufs herzlichste und hielt daran anschließend das erste Referat über das Thema

Bodenreform und Eigentumsbegriff.

Dem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt.

Der Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer, Herr Adolf Damaschke, sprach dann über

die soziale Bedeutung der Bodenreform.

Auch diesem Redner wurde stürmischer Applaus gezollt.

Als letzter Referent sprach der stellvertretende Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer Adolf Pohlmann aus Detmold über:

Sind die bodenreformerischen Steuern eigentumsfeindlich?

Auch diese Ausführungen wurden beifällig aufgenommen.

Nach einer kurzen Pause setzte die Debatte ein, an der sich die Anwesenden oder nicht besonders Beteiligten. Mit einem Hoch auf den Bund wurde die Versammlung geschlossen.

* * *

Sonntag morgen um 10 Uhr begann im Hotel Lindenhof der eigentliche Verbandstag, der von Professor Dr. Ermann aus Münster, dem Landesverbandsvorsitzenden, eröffnet wurde. Der Geschäftsführer des Verbandes Sormbrock erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. Sodann wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder- und 2 Herren neugewählt.

Wie gestern, so bestand auch heute der größte Teil der Tagesordnung aus einer Reihe von interessanten Vorträgen, die alle regen Beifall fanden. Ueber

die Schaffung von Grundämtern und die eines Reichs-Landamtes

referierte der Königliche Landmesser Philo Eichholtz aus Bonn.

Als Korreferent sprach Bürgermeister Metzmacher an Langenfeld (Rheinland.

Stadtrat Dr Boldt von hier hielt sodann einen Vortrag über das Thema:

Die Belastung der Bevölkerung durch Mietzinsen im Verhältnis zur steuerlichen Belastung!

Wenn man nur zweistöckige Häuser bauen würde, würden die Mietspreise noch mehr in die Höhe gehen. Ein Arbeiter oder ein mittlerer Beamter könne sich heutzutage unmöglich ein Einfamilienhaus leisten, da allein die Verzinsung des Bodens schon bei normaler Größe des Grundstücks 350 Mk. betragen würde, ohne die Verzinsung des Gebäudes. In Berlin seien die Verhältnisse noch schlimmer wie hier, man wisse aber nicht, ob man hier nicht auch solchen Verhältnissen zusteuere. In Dortmund hätte vor 30 Jahren am Westenhellweg ein Ar ca. 3000 Mark gekostet, wofür man heute 50—100 000 Mark bezahlen müsse. Die Grundstücksspekulanten rechneten aber leider mit Nuten, das klinge nicht so gefährlich.

Noch höher seien die Preise in Köln gestiegen. Um diese enorme Steigerung aufzubringen, müsse man notgedrungen die Ladenmieten aufschlagen und die Geschäftsinhaber würden dann selbstverständlich ihre Waren teurer verkaufen. So habe die ganze Bevölkerung darunter zu leiden. Auch an den Straßenbaukosten liege es nicht, nein, nur an der hohen Verzinsung der Bodenpreise.

In Dortmund habe man nach Charlottenburg zuerst die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert eingeführt. Jetzt würden die Besitzer von unbebautem Terrain in gleicher Höhe herangezogen wie die Hausbesitzer. Diese würden dadurch bedeutend entlastet. Den Terraininteressenten sei das natürlich sehr unbequem.

Weiter kam der Redner auf die Bauunternehmer zu sprechen, die eigentlich zu Mitgliedern des Bundes der Bodenreformer geboren seien, wenn sie nicht auch Terrainspekulanten wären.

50 Prozent der Bevölkerung Berlins wohne in Einzimmerwohnungen. Zum Vergnügen schachtelten sich die Menschen doch sicher nicht zusammen. Es läge eben nur an den hohen Bodenpreisen. Dadurch sei man tatsächlich gezwungen, sich zusammenzuschachteln.

Daran könnten die Bauunternehmer doch kein Interesse haben. Eigentlich müßten sie gerade für Ausdehnung der Bevölkerung sein, da dadurch bedeutend mehr gebaut würde. Seine Bestrebungen hätten mit Sozialismus nichts zu tun, sie wollten nur eine Besserung der bestehenden Verhältnisse für die Allgemeinheit. Die Gesetzgebung müsse unbedingt eingreifen.

Als letzter Referent sprach der Verbandsgeschäftsführer Sormbrock über die

Stellungnahme zum preußischen Wohnungsgesetzentwurf.

Nach einer kurzen Debatte wurde folgende

Resolution

einstimmig angenommen.

Die Versammlung begrüßt freudig die auf ein gesetzliches Eingreifen hinzielenden Bestrebungen der gesetzgebenden Körperschaften in Reich und Staat. — Gerade im westfälisch-rheinischen Industriegebiet zeigt sich mehr denn je die Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen im Wohnungswesen.

So sehr namentlich der kürzlich von der preußischen Staatsregierung durch Veröffentlichung eines neuen Wohnungsgesetzentwurfs wiederholte gesetzgeberische Versuch zu begrüßen ist, erscheint dieser Entwurf im Hinblick auf die Verhältnisse unseres Industriegebietes doch nicht ausreichend, um eine wirklich durchgreifende und wirksame Abhilfe zu sichern.

Notwendig ist vor allem eine Ausgestaltung des geplanten Gesetzes unter Zugrundelegung der am 22. Mai 1912 im Reichstage beschlossenen Resolution namentlich aber in der Richtung, daß

1. Mindestvorschriften über die Beschaffenheit und Benutzung der Wohnungen erlassen und
2. die Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege allgemein eingeführt wird.

Daneben erscheint eine reichsgesetzliche Regelung der übrigen in der erwähnten Reichstagsresolution vom 22. Mai 1912 niedergelegten Wohnungsreformforderungen, im besonderen auch die Schaffung eines Reichswohnungsamtes angezeigt.

Ganz besonders muß ferner gewünscht werden, daß die Gemeinden des Industriebezirks noch mehr als bisher sich im Sinne einer fortschrittlichen Wohnungspolitik betätigen.

Die Verbandstagung war damit beendet, und man vereinigte sich zu einem gemeinsamen Mittagessen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Gmunden, 1. März. Die Kaiserin in Gmunden. Am heutigen nachmittag ist Kaiserin Auguste Viktoria mit der Prinzessin Viktoria Luise und deren Bräutigam, dem Prinzen Ernst August, zum Besuche des Herzogpaares von Cumberland hier eingetroffen und von der Bevölkerung der festlich geschmückten Stadt jubelnd begrüßt worden.

Altona, 1. März. General der Infanterie Freiherr von Plettenberg, der Kommandierende General des 9. Armeekorps, ist zum Kommandierenden General des Gardekorps ernannt worden.

London, 1. März. Lloyds melden aus Dover, daß heute vormittag ein Zusammenstoß zwischen dem Torpedobootszerstörer „Mernard" und dem Dampfer „Lizard", der gerade in den Hafen einlaufen wollte, stattgefunden hat. Der Torpedobootszerstörer hat mitschiffs an Backbord schwere Beschädigungen erlitten. „Lizard" scheint unbeschädigt geblieben zu sein.

Sport.

Dortmund, 2. März. (Rennsport.) Gestern nachmittag veranstaltete der Radsport-Verein Dortund, Mitglied der Allg. Radfahrer-Union, auf der Strecke Brechten-Lünen und zurück sein erstes Straßenrennen, das gut besuchten wurde und eine große Zuschauermenge angelockt hatte. Erster wurde H. Menne, der die 10 Kilometer in 19 Minuten 41 Sekunden zurücklegte; 2. W. Renner-Dortmund, 3. M. Kant-Dortmund, 4. Krotki-Huckarde, 5. G. Warstatt-Dortmund und 6. O. Goschke-Dortmund.

Die Ligaspiele des Sonntags endeten sämtlich mit Ueberraschungen; die größte war die unerwartete Niederlage des an zweiter Stelle der Ligatabelle stehenden Essener Turnerbundes, der in M.-Gladbach vom dortigen Fußballklub mit 2:1 geschlagen wurde. — Aachen: Düsseldorfer Sportklub von 1899 schlägt Alemannia Aachen mit 3:0. — Köln: Kölner Fußballklub spielt gegen Bonner Fußballverein unentschieden 2:2. — Duisburg: Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft an A-Klasse des rheinischen Nordkreises wurde überraschenderweise vom Solinger Fußballklub gegen Verein für Bewegungsspiele Ruhrort mit 2:0 gewonnen. — Berlin: Viktoria schlägt Berliner Ballspielklub mit 3:1 und gewinnt damit Definitiv die Berliner Meisterschaft. Hertha schlägt Minerva mit 2:0. — Hamburg: Altonaer Fußballklub schlägt Eimsbüttteler Turnverband mit 2:0. — Stuttgart: Wider alles Erwarten schlägt Spielvereinigung Fürth die Stuttgarter Kickers mit 3:0. — Mannheim: Verein für Rasenspiele schlägt den Frankfurter Fußballverein mit 2:1.

Meisterschaftsspiele der 1. Klasse Gelsenkirchen: Spielverein Hamm schlägt Turnklub Gelsenkirchen mit 4:2. — Hamm: Fußballklub Hamm schlägt V. f. B. Hamm mit 2:1. — Dortmund: Alemannia Dortmund schlägt Sportverein Langendreer mit 4:1. — Lütgendortmund: F. C. Langendreer schlägt Sp. Sp. Lütgendortmund mit 4:2.

Gedenkfeier auf Hohensyburg am 9. März. Die von den Turnern des 1. Bezirks des Hellweg-Märkischen Turngaues der deutschen Turnerschaft geplante Veranstaltung wird sich zu einer echten volkstümlichen Kundgebung gestalten. Die Mitwirkung des Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8 in Deutz ist gesichert. Der Abmarsch der Turner erfolgt 12½ Uhr nachmittags in drei Gruppen von Schwerte, Berghofen-Hörde, und Brünninghausen aus. An der Kaiser-Eiche in Hohensyburg vereinigen sich die Gruppen und ziehen zum Denkmale, wo die Feier durch Ansprachen gemeinschaftliche Lieder unter Begleitung der Militärkapelle und Niederlegung eines Kranzes unter Vortragung des niederländischen Dankgebetes stattfinden soll. Im Anschluß daran auf dem Denkmalsplatze Freiübungen, Turnspiele, Tauziehen und Eilbotenlaufen; während dieser Vorführungen wird die Militärkapelle der Hundertjahrfeier entsprechende Weisen erklingen lassen. Danach findet die Fortsetzung der Feier im großen Wulf'schen Saale und bei eintretender Dunkelheit die bengalische Beleuchtung des Denkmals statt.

Rennen zu Auteuil, 2. März. 1. Rennen: 1. Jeddo, 2. Saint Ange 2, 3. Transfuge, Tot. 153, Platz 28, 17, 16. — 2. Rennen: 1. Grand Duc 3, 2. Marteau. Tot. 17. — 3. Rennen: 1. Montagnard, 2. Port au Prince, 3. Napo. Tot. 51, Platz 33, 23. — 4. Rennen: 1. Faustine 2, 2. Duc de Dantzig, 3. Bozkario. Tot. 38, Platz 24, 40. — 5. Rennen: 1. Couterpaß, 2. Lucien, Mont Martel. Tot. 69, Platz 28, 34, 39. — 6. Rennen: 1. Remue Menage, 2. Roitelet 4, 3. Saut de Loup. Tot. 21, Platz 13, 21.

Rennen zu Rathenow, 2. März. 1. Rennen: 1. Contento, 2. Haubsburg, 3. Jodler. Tot. 53, Platz 36, 18. — 2. Rennen: 1. Hansa, 2. Orpheus, 3. Rosenberg. Tot. 25, Platz 15, 33, 24. — 3. Rennen: 1. Mark Gamp, 2. Tory Hill 2, 3. Meerbraut. Tot. 50, Platz 34, 107. — 4. Rennen: 1. Mnap, 2. Magdalena. Tot. 16. — 5. Rennen: 1. Snowdons Knight, 2. Vindicate. Tot. 34. — 6. Rennen: 1. Cotton, 2. Tory Hill 2, 3. Roseveit. Tot. 24. Platz 13, 14.

Olympia-Theater.

Jobs lustige Bühne.

Hermann Job gehört mit seinen Darstellern zu den besten Kölnischen Volksschauspielern, ja, man kann in mancher Beziehung sagen, er hat das beste Ensemble in Bezug auf den echten unverfälschten Kölnischen Dialekt, den man nirgends so anheimelnd treu zu hören bekommt. Dieses Mal wird „Der brave Hermann", ein lustiger Schwank in 3 Akten aufgeführt, der natürlich allgemeine Heiterkeit erregt. Ein Allerweltsdurchhänger, der Kaufmann Hermann Stips, gerät durch seine Seitensprünge in eine Reihe böser Situationen, wobei sich sein Schwiegervater, der Rentner Anton Knibbel, als ein ebenso verdorbener als hülfsbereiter Genosse entpuppt. Aber Hermann schließt mit seinen Streichen doch gut ab und alles führt zu einem friedlichen, fröhlichen Ende.

Im letzten Akt, der in der Wohnung Carusos spielt, — nicht des echten, sondern eines Namensvettern vom berühmten — geht es am tollsten zu, denn die Kette der Verwechslungen, Zufälle, Mißhelligkeiten und Mißverständnisse ist so verworren geworden, daß kaum noch ein Ausweg aus dem Wirrwarr möglich zu sein scheint Hier wurde denn auch bis zu Tränen gelacht. Der Direktor Job gab den Hermann Stips in seiner ganzen abstoßenden Verworfenheit und als Anton Knibbel suchte es der Tünnes-Darsteller Finking den bekannten Vorbildern gleich zu tun. Recht flott und mit gutem Humor spielte Frau Job ein lebenslustiges Fräulein Pfefferkorn und einen guten Pseudokapitän zeichnete Herr Weißweiler. Sonst" wären noch die Damen Berti Schneider, Monhardt, Erdmann und Weißweiler und die Herren Auen, Tackmann, Erdmann und Weißweiler als gute Darsteller erwähnenswert. Die Ausstattung der Bühne zeugte von Akuratesse und Sorgfalt. Viele Hervorrufe folgten nach jedem Aktschluß.

Konkurs-Nachrichten.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ewald Wilkesmann in Rauxel, Kaiserstr. 12, ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Punge in Castrop. Erste Gläubigerversammlung am 19. März 1913, vorm. 11 Uhr, allgemeiner Prüfungstermin am 17. Mai 1913, vorm. 11 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht Castrop. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 28 März 1913.

Eintragungen in das Handelsregister Dortmund.

Fa.: „Tier u. Comp.", offene Handelsgesellschaft in Dortmund: Die Prokura des Kaufmanns Sarrazin ist erloschen, dem Kaufmann August Kamann in Dortmund ist Prokura derart erteilt, daß er in Gemeinschaft mi teinem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

Handel und Verkehr.

Essener Kreditanstalt. — Essener Bankverein. Zu den Fusionsbestrebungen schreibt die „Köln. Ztg." noch: „Daß die schweren Verluste, die beim Essener Bankverein bekannt geworden sind, die Berliner Börse am 26. v. Mts. hinsichtlich Bankaktien verstimmte, ist wohl erklärlich, da ein großer Teil der Aktionäre des Bankvereins sicherlich nicht erwartet hatte, daß die bekannten Fusionsbestrebungen der beiden Essener Banken ein solch ungünstiges Resultat für die Essener Bankverein-Aktien zeitigen würde. Es ist auch nicht verständlich, daß gegen das Ergebnis des vorigen Jahres jetzt Rückstellungen für Verluste in solcher Höhe erforderlich sind, die den Gewinn dieses Jahres vollständig absorbieren. Wenn man beachtet, daß der Reingewinn des Essener Bankvereins bei ziemlich erheblichen Rückstellungen und Abschreibungen im vorigen Jahre etwa 2,4 Millionen Mark betragen hatte, so muß doch gefolgert werden, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahre mit 30 Millionen Aktienkapital eine dem Vorjahre nahekommende Brutto-Gewinnsumme zu erzielen war.

Auch der Essener Kreditverein wird diese Auffassung wohl zunächst gehabt haben, als seinerzeit bekant wurde, daß die Verschmelzung beider Banken auf der auf der Basis von 3000 Mk. Bankaktien gegen 2000 Mk. Kreditaktien gedacht war. Wenn nunmehr etwa drei Millionen Mark für Abschreibungen und Verluste im letzten Geschäftsjahr erforderlich sind, so liegt die Vermutung nahe, daß bereits in frühern Jahren höhere Rückstellungen nötig gewesen wären, was aus dem Geschäftsbericht des vorletzten Jahres allerdings nicht ersichtlich ist, wo erwähnt wird, daß die ungedeckten Forderungen nur an erste Firmen lauten. Die Annahme wird wohl nicht unberechtigt sein, daß der Essener Kreditverein bestrebt ist, den Bankverein, wie man zu sagen pflegt, „absolut rein" zu übernehmen. Demgemäß wird wohl jeder Posten, der nur den Verdacht entstehen lassen kann, daß Verluste eventuell zu befürchten sind — Posten, wie sie beider Bilanzaufstellung jeder Bank vorkommen —, nit entsprechender Rückstellung bedach worden sein.

Es muß dies auch daraus entnommen werden, daß die Schätzung des diesjährigen Geschäftsgewinns seinerzeit mit etwas weniger als im Vorjahre bekannt gegeben und mit einer Verteilung von etwa 6½ Prozent Dividende gerechnet wurde. Hiernach zu urteilen, sind also allein 2 000 000 Mark Reingewinn für die Rückstellungen erforderlich. Wenn dabei noch beachtet wird, daß die vorjährige Bilanz 3 000 000 Mk. Reserven, also 10 Prozent des Aktienkapitals aufwies, so muß es sich wohl um große Verluste handeln, da ja auch diese zur Deckung derselben herangezogen werden. Wahrscheinlich wäre ohne die Fusionsfrage alles beim alten geblieben, es hätte sicherlich die Verteilung einer Dividende von etwas geringerer Höhe stattgefunden, und der Geschäftsbericht hätte einen leidlich guten Eindruck zu machen versucht. Es bleibt daher abzuwarten, wie die Aktionäre sich in der Generalversammlung zu dem jetzigen Gebot der Essener Kreditanstalt stellen werden, jedenfalls muß erwartet werden, daß über die Art der Verluste und Rückstellungen ausgiebige Mitteilungen erfolgen, damit festgestellt wird, wer für diese Verluste verantwortlich zu machen ist."

Schwimmendes Kapital.

Aus Schiffahrtskreisen wird geschrieben: Man stellt sich kaum vor, wieviel Geld im besten Sinne des Wortes heutzutage auf dem Wasser schwimmt. Im Zeitalter der Weltwirtschaft, da das Kapial über die ganze Erdoberfläche zerstreut arbeitet und die Verkehrsmittel in ständigem Fortschritt begriffen sind, werden auch Schiffsbauer und Marineingenieure, früher sehr bedächtige Leute, zu Schrittmachern der Menschheit. Am meisten in die Augen fallend ist der Größenzuwachs der Schiffe; der Tonnengehalt springt in Tausenden, ja Zehntausenden in die Höhe. Die Franzosen nennen die modernen Seeungeheuer „Mastodonte"; der Seemann trifft sie heut auf Schritt und Tritt, Dampfer und Segler. Kommandant Currey erzählt im „United Service Magazine", er habe im Jahre 1874 in Hankau (China) einen Dampfer getroffen, der mit 4000 T. nächst dem unbrauchbaren „Great Eastern" als das größte vorhandene Schiff galt. Heute ist solch Schiff keiner Beachtung wert. In den nächsten 20 Jahren stieg die Tonnenzahl zwar stetig, aber nicht überraschend. Die Transatlantischen Dampfer hatten 1894 11 000 T. erreicht; in dem folgenden Jahrzehnt stiegen sie auf 32 000 T. (Mauretania), jetzt sind Schiffe von 50 000 T. im Bau! Es hat sich herausgestellt, daß die Verfrachtung in wenigen großen Schiffen vorteilhafter ist, als in mehreren kleinen. Die älteren Schiffe liegen zu Dutzenden in den Häfen und verrosten allmählich; ihre Zeit ist vorbei. Andererseits werden jetzt wieder mehr Segelschiffe von bedeutender Größe, zum Teil mit Hilfsmaschinen gebaut, besonders in Frankreich, aber auch in Deutschland; das größte ist J. C. Rickmers mit 4696 T. und fährt etwa 6 Meilen die Stunde. Die französische Quevilla, 3222 T., hat dieselbe Durchschnittsgeschwindigkeit erreicht wie ein Frachtdampfer, natürlich mit bedeutender Ersparnis. Aber nicht nur die Größe der einzelnen Schiffe ist gestiegen; auch der Gesamttonnengehalt der Flotten hat sich bedeutend vermehrt. Im Jahre 1858 wurden in England gebaut: 208 080 T. für eigene Rechnung, 28 474 T. fürs Ausland. Letztere Zahl erreicht noch nicht einmal die Tonnage der einzigen Mauretania. Es fragt sich nun, ob die Grenzen der Entwicklung bereits abzusehen sind. Ueber 1000 Fuß Länge werden die Konstruktionen kaum hinausgehen dürfen. Auch ist der mögliche Verlust eines solchen Ozeanriesen eine ernste Gefahr, man denke an die „Titanic". Anders steht es mit der bewegenden Kraft. Hier ist kein Halten der Entwicklung. Aus der einfachen Maschine entstanden die Compound- drei und vierfachen Expansionsmaschinen. Das Kriegsschiff „Swift" fährt heute 38 Knoten, und vor gar nicht langer Zeit galten 20 für das höchste! Je größer die Schnelligkeit des Transports, desto billiger stellt sich der Preis der Güter. So haben alle Industrien und Märkte ein Interesse an dem Fortschritt. Aber weitere Verbilligung muß angestrebt werden. An Stelle der Kohlenfeuerung tritt die Oelfeuerung; für England kommt freilich diese Maßregel weniger in Betracht, da es wohl Kohle, aber kein Petroleum produziert. In Amerika werden Versuche mit elektrischem Antrieb gemacht. Außer dem Transport über See kommt aber auch noch der auf Flüssen und Kanälen in Betracht. Auch hier wächst die Größe der Schiffe von 300 T. über 600 schon bis 2000. Mit der wachsenden Größe der Schiffe müssen aber auch die Hafenanlagen zunehmen. Der Verkehr in den großen Häfen steigt natürlich ebenfalls von Jahr zu Jahr an Umfang und Wert. Genua hat seit 20 Jahren seinen Umschlag von drei Millionen T. auf 8 Millionen T. erhöht, und fühlt sich trotzdem durch die nördlichen Häfen benachteiligt. Der unmittelbare wirtschaftliche Zusammenhang auch der entferntesten Länder drängt zu immer intensiverer Entwicklung der Verkehrsmittel zur See. Unzählige Millionen sind darin investiert, aber sie sind geringfügig gegen den Wert des durch sie ermöglichten Umsatzes, des fluktuierenden Kapitals.

Emodella (Abführmittel)

Wenn die Wirkung eines bisher benützten Mittels nachzulassen beginnt, bringt **Emodella** wegen seiner genau dosierten Zusammensetzung den gewünschten Erfolg, ohne den Darm irgendwie zu reizen. Ueber die Bedeutung eines zeitweiligen Wechsels des Abführmittels wird Ihr Arzt Sie gerne aufklären. Erhältlich in den Apotheken. 40325

Niederlage in Dortmund: Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 169, Blatt Nr. 4266, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anstreichermeisters Heinrich Reinoldt zu Dortmund eingetragene Grundstück Dortmund Flur 77 Nr. 230-19 etc., Wohnhaus mit Hofraum, Fritz Reuterstraße Nr. 17, 2,55 Ar groß, 2550 Mark Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle Art. 2883, Gebäudesteuerrolle Nr. 11 303,

am 25. März 1913, vorm. 10¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Holländischestraße 22, I, Zimmer Nr. 103 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 24. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Marten belegene, im Grundbuche von Marten, Band 3, Artikel 24, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns Fritz Kortmann in Marten eingetragene Grundstück Marten Flur 1 Nr. 2005-225, Germaniastraße Nr. 8, Hofraum, 1 Ar 17 qm groß, Grundsteuermutterrolle Nr. 78,

am 29. April 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Holländischestraße 22, I, Zimmer Nr. 103 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Januar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 24. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 136, Blatt Nr. 1741, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Milchverkäufers Johann Reier in Dortmund eingetragene Grundstück, Dortmund, Flur 154, Nr. 82, Gertrudisstraße Nr. 4, Wohnhaus mit Hofraum, 1,9 Ar groß, 180 Mk. Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle Art. 8915, Gebäudesteuerrolle Nr. 1619 Süd,

am 25. April 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße 22, Zimmer Nr 103 versteigert werden

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1913 in das Grundbuch eingetragen. (13202

Dortmund, den 24. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Abzahlungsgeschäft.

Das zur **J. Sauer'schen Konkursmasse** gehörende Warenlager soll mit Außenständen veräußert werden. Schriftl. Offerten nebst 1000 Mk. Bietungskaution werden bis zum 7. d. Mts. entgegengenommen. (13183

Besichtigung des Lagers am 6. 7. und 8. d. Mts. vorm. 9 bis 12 Uhr.

Warenlager 9 500 Mk., Außenstände 40 500 Mk.

Herne i. W., den 1. März 1913.

Der Konkursverwalter:
Neweling, Rechtsanwalt.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Der Verkauf der zur Konkursmasse des Möbelhändlers Hermann Frehe gehörigen Waren als: (13303

Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Herrenzimmer Speisezimmer, Küchen, Clubsessel, Sofas, Flur-Garderoben, eine grosse Partie Stühle, ferner Teppiche, Bettstellen, Matratzen usw.

beginnt **Montag, den 3. März cr.** in dem Verkaufslokale zu

Dortmund, Westenhellweg 89, I. Etg.

zu billigen Preisen freihändig gegen bare Zahlung.

Der Konkursverwalter:
Hermann Gundlach.

Konkurs-Ausverkauf

Die zur Konkursmasse **Wolff** gehörenden Warenvorräte besteh. aus

Zigarren und Zigaretten

werden ab Dienstag dieser Woche zu **bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.** — Täglicher Verkauf vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—8 Uhr im Geschäftslokale **Ostenhellweg Nr. 8**

13216 Der Konkursverwalter.

✚ Frauenleiden ✚

Unterleibsleiden, beh. m. g. Erfolg nach Thure Brand 8631

Frau Ella Rossner

Josefstr. 1, 3. Etg., a. Hohenwall.

Unserem lieben Vereinsbruder Herrn

Rudolf Roßdeutscher

zu seinem am 3. März stattfindenden Wiegenfeste ein dreifaches

„Gut Klang!"

Gewidmet vom Musikklub „Kaiserveilchen", Köhlinghausen.

Familiennachrichten

Geboren. Ein Mädchen: Felix Steinfeld, Düsseldorf. A. Wernn, Köln.

Gestorben: Frau Herm. Lindeken, 58 J., Essen. Frau Elsa Schlicke, 47 J., Essen. Witwe Johann Schröer, 70 J., Borbeck. Heinrich Hütten, 55 J., Köln. Lorenz Straetmann, 24 J., Essen. Julius Meyer, Essen. Otto Loosen, 53 J.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Ferdinand Kleinrahm

treten die Mitglieder am **Dienstag, den 4. März,** morgens 9 Uhr, m. G. beim Kameraden Pollack, Humboldtstraße, an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Dortmunder Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden-Veteranen

Ferd. Kleinrahm

tritt der Verein am Dienstag den 4. d. M., morgens 9 Uhr, beim Kameraden Tuschmann, Rheinischestr. 36, an.

Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

Kampfgenossenverein Dortmund.

Zur Beerdigung des Kameraden

Ferdinand Kleinrahm

treten die Mitglieder des Vereins am Dienstag, den 4. März cr., vormittags 9 Uhr, im „Schwarzen Raben" an. Mitgliedsnummer: 272.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein Dortmund

Zur Beerdigung des Kameraden

Ferd. Kleinrahm

(Feldzugsteilnehmer) tritt der Verein am Dienstag den 4. März, vorm. 9 Uhr, beim Kameraden Tuschmann, Rheinischestr. 36, an.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Dortmunder Fuhrmanns Verein

Zu der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Heinrich Paul

tritt der Verein am **Dienstag, den 4. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** im Vereinslokal Köster, Wilhelmstr., an.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, gestern abend 11 Uhr meinen lieben Mann, meinen lieben Vater und Schwiegervater, unsern guten Grossvater, Schwager und Onkel

Privatmann

Heinrich Paul

nach kurzem aber schwerem Leiden im eben vollendeten 74. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, den 1. März 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. März, vormittags 10½ Uhr, vom Johannes-hospital aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die

Ehefrau Christine Deist

geb. Deist

im Alter von 64 Jahren 3 Monaten heute abend 7 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Werne Kr. Bochum, Münster i. W., Witten, Niedergude und Nausis, den 28. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. März, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Deutsches Reich 35 aus statt.

Im Sinne der Verstorbenen bitten wir von Kranzspenden Abstand nehmen zu wollen.

Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten, diene dieses als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr plötzlich infolge Herzschlag meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Heinrich Ebeling

Christine geb. Dickmann

im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Husen bei Courl, den 1. März 1913.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Ebeling.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. März, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause in Husen, Wilhelmstrasse 55 aus statt.

Trauerfeier ist daselbst ¼ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so wolle man dieses als solche betrachten.

Verlobungsringe

in mehreren Qualitäten und Formen.
— Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen. —
Gravieren der Namen sofort und gratis.

A. Eick & Comp.,

Nikolaistr. 5 **Dortmund** Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

An- und Verkäufe

Doppelte Preise zahle jetzt für getr. Kleider und Schuhe. Bitte Karte. M. Müller, Heiligegartenstraße 13.

Gebr. Möbel 1 wen. gebr. Natur-Küche, Bettstellen, Kleiderschränke, Herde, Küchenbüfetts, Vertikos und and. Sachen bill. zu verkaufen. Allenstr. 52. (

Billige Möbel Mehrere Schlafzimmer u. Küchen, auch einz. Möbel u. Betten, Sofas, Matratzen, Spiegel sehr billig abzugeb. Nehme gebr. Möbel i. Zahl. W. Brinkmann, Allenstr. 52.

Gebr. Möbel, Betten, Schränke, Herde, g. Einricht., zahle höchste Preise Bitte Karte. J. Kraftlos, Bornstr. 39.

Nur Holländer Zimmerstraße 6, zahlt die besten Preise für getragene Herren-Kleider und Schuhe. Komme sofort. Bitte Karte.

Komme sofort! Zahle staunende Preise für getr. Kleider, Schuhe, Partiewaren, Karte genügt J. Kraftlos, Bornstr. 39.

Schlafz., Vertikow, Küche, Speisez., Divandecke, Pianino billig zu verkaufen. (Fr. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45.

Echt eich. Schlafz. m. Pat.-Matr., echt eich. Speisezim., pitchp. Küche, Spiegel und Sofas, nußb. Büfett, nußb. Schreibtisch, Flurgarderobe unter Preis. Westenhellweg 77, 1. Etg. (

Schwer. flämisch. Speisez., Teppich, unter Preis z. vk. Fr. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45. (

Gebr. pitchpine Küche mit Linol., kompl. zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Kaiserstraße 27a.

Neue u. gebr. Möbel billig umzugsh. zu verk. 80 Bettstellen m. u. ohne Matr. v. 7 Mk. an, 20 Federbetten v. 8 Mk. an, 30 Kleiderschr. v. 15 Mk. an, Vertik., Trum.-Spiegel, 200 Stühle, Leder-, Tuch- u. Plüsch-Sofas u. Chaiselong., Küchen-, Sofa-, Ausziehtische, Nachtkonsole, Kommode, Waschtoiletten, Eimerschränke. Marohn, Rheinischestraße 51½ und Sedanstr. 2, 2 Min. v. der Bahn. Freie Lieferung.

Zahn-Ersatz

mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. 1.75 pro Zahn an Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.

Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen

in örtl. Betäubung Mk. 1.00.

In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahlr. unaufgefordert eingegangene Dankschreiben.

Plomben von Mk. 1 bis 3.

Behandlung in 3 auf das modernste ausgestatteten Operationszimmern. Kein langes Warten

C. Kien, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.

Dortm. nur Westenhellweg 134, I.
6. Haus vom Körnerplatz

Echt. Eichen Schlafzim. mit 180 cm br. 3tür. Spiegelschrank, ⅓ für Wäsche mit echt. Marm., schwer und solide ausgeführt für **395 M.** zu verk. **Th. Schnieder,** Kaiserstr. 27a, kein Laden, gegr. Landgericht. **Lieferung frei.**

Mehrere hochherrschaftliche **Speisezimmer** nur erstklass. Marken, ganz spottbillig zu verkaufen. Baerstr. 5, am Südwall. Kein Laden. Nähe Bezirks-Kommando. (19884

Mod. Schlafzim. u. Küche kompl., f. 360 Mk. zu verk. 1. Kampst. 74, I. r., Toreing.

Betten. Rote ½ Daunen-Oberbett. 18, 24, 30, 36 Mk., rote dicke Kissen 2.50, 3.50, 4, 6 Mk. Bettenlager. Westenhellweg 77, 1. Etg. (

Neues D.-Oberbett u. 2 dicke Kissen f. 20 Mk. z. verk. Betenstr. 40, 2. Etg. (

Gebr. Sofa u. Waschtisch zu kaufen gesucht. Klaus, 1. Kampstraße 83a. (

20 Federbetten von 7 Mk. an sofort zu verkaufen.) Rheinischestraße 51½

Leder-, Tuch-, Plüsch-Sofas und Chaiselongues billig zu verkaufen.) Rheinischestraße 51½

Neues g. Oberbett u. 2 Kiss. zu verk. Gustavstr. 5, 1. E.

Neue Daunenbetten garant. federdicht, dick gefüllt, à 20 Mk. zu verkauf. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Neues weißes Gänsehalbdaunenbett f. 18 M. Off. z. bes. Humboldtstr. 68, I (

Engl. Schlafzimmer für 168 Mk. verkäuflich. Westenhellweg 138, I.

Neues Oberbett und 2 Kissen echt rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Fed. für 12 u. 14 M., zu verk. Lütgebrückstr. 4, 1. Etg.

Neues Oberbett und 2 Kissen gar. echt rot u. federd. mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. z. verk. Gebot get zu besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Engl. Bettst. m. Matr., neu 32 M. Kochherd, w. 30 z. v. Königshof 25.

Plüsch- u. Ledersofa à 20 an, Oberb. 8 Pfd. Fed. 15 M. z. v. Königshof 25

Bettst. m. M. 1- u. 2schl. 15, Herd 10, Küchenbüfett 25, Kleiderschr., Vertikow, Spiegel m. Stufe 24, Küche rischr. 12 z. verk. Königshof 25

Neu Oberbett und 2 Kissen, federd., m. 12 Pfd. Halbdaun. 18 M. Unterbett 5½ M. Offen z. bei. Humboldtstr. 68, 1. E.

Echt. Eichen Speisez. geb. wie: Büfett, Kredenz, Umbau, Sofa, prima Verarb., Ausziehtisch u. Stühle mit echt Rindleder, komplett nur **485 Mk.**
Grosse Auswahl auch in bess. Zimmern.
Möbel-Ausstellung
Kein Laden!
Kaiserstr. 27 a.
Part., 1. u. 2. Etage.
Langjährige Garantie.

Ladeneinrichtung gut erhalten, f. Kolonialw. passend, zu kaufen gesucht. Offerten erb. unter Ang. von Größe und Preis an Curt Stolper, Soest. (

Friseur-Einrichtung 2teilig, und eine Etagere billig zu verkaufen. Anton Brosius, Friseur, Bochum, Kronenstraße 5.

Fast neue **Einrichtung** für Metzgerei billig zu verkaufen. W. Möller, Witten, Ardeystraße 118.

Frauenkragen, fast neu, blauer Rock u. Taille, zwei Mädchenkleid., 12—13jähr. gut erhalten, zu verkaufen. Schwanenwall 2½, 3. Etg.

Getrag. Schuhe kauft zu höchst. Preis. Dauersohlerei, Roßstr. 7. Karte genügt.

Getr. Skunkspelz zu kaufen ges. Schr. Ang. u. P. D. 1637 a. d. Gen.-A. Dortm. (

Pr. Geweihe billig zu verkaufen. 1. Kampstr. 45. (

Großer Vorteil jetzt geboten!

**Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer**

sollen bei enormer Auswahl unter sonstigen regulären Preisen verkauft werden.

Rudolf Huntrup
Dortmund,
Lindenstrasse 10.
Hauptbhf. direkt gegenüber.
Kein Laden!

Gelegenheitskauf!

Speisezimmer

welches als Musterzimmer ausgestellt war, soll billig verkauft werden. (18273

Möbel-Ausstellung
Rudolf Huntrup
Dortmund
Lindenstrasse 10
Hauptbahnhof direkt gegenüber.
Kein Laden!

Für Wirte oder Kinos, Krystallglas-Wand m. Kasse u. Tür m. Messingbeschlag, Höhe 260 cm, Breite 350 cm, 2 Pendel-Türen mit Pfeiler, gr. Spiegelscheiben u. Messingbeschlag, Br. 225 cm, Türhöhe 275 cm, ganze Höhe 375 cm, 1 gr. Ofen, 250 cm hoch, 8 gr. Oelgemälde bis 4 Mtr. breit u. 140 cm h., 1 Partie Stühle, 1 Transparent, Metropol-Kino, 5 Mtr. lang, 50 cm gr. Buchstaben, einige Pl.-Sofas, 3 Mtr. lang, 1 Mutoskop u. Harmonium sofort zu verkaufen. Händl. verbeten. Näh. u. Besichtig. R. Hilgers, Werne bei Bochum, Friedrichstr. 2. (

Ein sehr gut erh. blaues Jackenkleid u. Kinderwagen b. z. vk. Wittekindst. 19 pt.

Bess. herrsch. Schlafz. m. groß. 3tür. Spiegelschr., ⅓ f. Wäsche, m. echt Marm., ferner eine echt Pitch-pine-Küche m. Linol. zusam. für **Mk. 460.—** zu verkaufen. (19933
Möbel-Ausstellung
Kaiserstraße 27 a.
— Kein Laden. —
Parterre, 1. und 2. Etage.
Riesige Auswahl.

Zu verkaufen! 1 fast neuer Kaminofen, 150 Kbm. Heizkraft, 1 Irischer Dauerbrennofen, 100 Kbm. Heizkraft, 1 Füllofen, 1 Küchenherd, weiß emailliert, 1 Kinderwagen mit Gummir., 1 Linoleumteppich, fast neu, 1 Bettstelle mit Matratze. Lindemannstr. 13, I. r.

Gr. Tiefbau-Herd zu verk. Kurfürstenstr. 10, pt. I. (

Kleiner Füllofen zu verk.) Luisenstraße 27, part.

Schöner Herd billig abzugeben. Altermühlenweg 16, Hinterhaus. (

Guterh. Strickmasch. f. 50 M. zu vk. Rheinischestr. 98, 4. E.

G. erh. bl. Kinderwag., D.- u. Kd.-Garderobe bill. zu vk. Dresdenerstraße 14. 2 Etg.

Sitzliegew. m. G., Ofen u. Phonogr. mit Platt. zu vk. 1. Kampstr. 82. 2. Etage. (

Hochel. Klappw., f. Stühlch. u. Kinderw., noch ganz neu, spb. zu verk. Kaiserstr. 14, I.

Kinderwag. 8, Sitzliegew., Klappwag. bill. zu verk. Königshof 25

Sportwagen (Klappwagen) gepolstert, m. Gummiräd., Marke Brennabo, sehr gut erh. b. zu verk. Krückenweg 5, III. l., am Vinckeplatz. (

Fast neues elektrisches **Klavier** zu verkaufen. Schr. Ang. u. F. S. 1251 an den Gen.-Anz. Dortmd.

4 gebrauchte Fahrräder billig zu verkaufen.) Rheinischestraße 51½

Fahrrad, fast neu, m. Freil., Rücktrittbr. zu verkaufen.) Wittekindstr. 7, III.

Federwagen 1- u. 2spänn., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.) Münsterstraße 77.

Kleine gebr. Handkarre zu kaufen gesucht. Große Heimstr. 58, p. I. (

Pferde-Geschirre, neue und gebrauchte, spottb. zu verkaufen. Joh. Schulze, Münsterstr. 35, Tel. 5210.

Zugf., fromm., flotter Ponny nebst Metzger-Wagen billig abzugeben. Brackel b. Dortmund, Hollandstraße 2.

Polizeilich dressierter **Hund** bill. zu verkauf. Derselbe ist paff. f. alleinsteh. Person z. Bewachung im Hause sowie zur Begleitg. auf d. Straße. Näh. Gelsenkirchen, Ueckendorferstraße 69. 13143

Boxer zu verkaufen erstkl. gezog., Stammbaum. Märkischestr. 12, pt. Dal. 3 große Kaiserbilder mit br. Goldrahm., paff. f. Restaur., Stück 4 Mark. (

Ital. hell. Spitz, dressiert u. stubenrein, umständehalber zu verkaufen.) Adlerstr. 76, 1. Et.

1 wachs. schön. Schäferhund sofort billig zu verkaufen.) Rheinischestraße 51½

Kanarienh. u. Weibch. z. vk. Gr. Heimstr. 56, 2. Et. I. (

Betten ☞ Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund **Balkenstrasse 36—38 Nikolaistrasse 5** (beim Bezirkskommando).

Gebr. Kaufmann
Dortmund.

Wir widmen unserer
Spezial-Betten-Abteilung
ganz besondere Sorgfalt und bringen auch zu diesem Extra-Verkauf nur unsere langjährig eingeführten Ia Qualitäten **zu ganz enorm billigen Preisen** zum Verkauf.
Beachten Sie unsere Ausstellung an der Hansastrasse!

Heute beginnt der grosse Extra-Verkauf
von
Betten, Bettfedern, Bettwaren
zu enorm billigen Preisen.

Ca. 2000 Pfd. Bettfedern

Graue Federn und Halbdaunen

Unser sonstiger Preis	1.00	1.65	2.25	3.20
Ausnahmepreis	75 Pf.	1.25	1.75	2.55

Weisse Federn und Halbdaunen

Unser sonstiger Preis	3.25	3.75	4.75	5.75
Ausnahmepreis	2.55	2.95	3.75	4.50

Graue und weisse Daunen

Unser sonstiger Preis	3.35	4.75	5.80	7.00
Ausnahmepreis	2.50	3.90	4.50	5.50

Ca. 100 Stück Barchende

Solider Köper-Barchend uni roh

	80 cm brt.	130 cm brt.	140 cm brt.	160 cm brt.
Unser sonstiger Preis	1.00	1.75	1.90	2.10
Ausnahmepreis	70 Pf.	1.30	1.45	1.65

Uni roter Daunen-Köper elegante feinfädige Ware

	80 cm brt.	130 cm brt.	140 cm brt.	160 cm brt.
Unser sonstiger Preis	1.25	2.10	2.25	2.50
Ausnahmepreis	95 Pf.	1.65	1.75	1.95

Echt türkisch roter Zwirn-Köper oder Atlas

	80 cm brt.	130 cm brt.	140 cm brt.	160 cm brt.
Unser sonstiger Preis	2.10	2.95	3.35	3.75
Ausnahmepreis	1.25	2.10	2.30	2.80

Ein großer Posten fertig. Betten

Oberbett	130 cm breit, aus gutem roten Barchend mit 7 Pfd. Federn **Ausnahmepreis**	**10.50**
Oberbett	130 cm breit, aus gut. rot. Barchend mit 7 Pfd. Halbdaunen **Ausnahmepreis**	**16.00**
Oberbett	140 cm breit, aus gutem roten Barchend mit 7 Pfd. Federn **Ausnahmepreis**	**14.00**
Oberbett	140 cm breit, aus gutem Daunen-Köper mit 7 Pfd Halbdaunen . . . . . **Ausnahmepreis**	**22.00**
Oberbett	160 cm breit, aus gutem roten Barchend mit 8 Pfd Federn **Ausnahmepreis**	**15.50**
Oberbett	160 cm breit, aus gutem roten Barchend mit 8 Pfd. Halbdaunen . . . . . **Ausnahmepreis**	**19.50**
Oberbett	160 cm brt., aus Ia. Zwirn-Köper mit 8 Pfd. Ia. Halbdaunen **Ausnahmepreis**	**26.00**

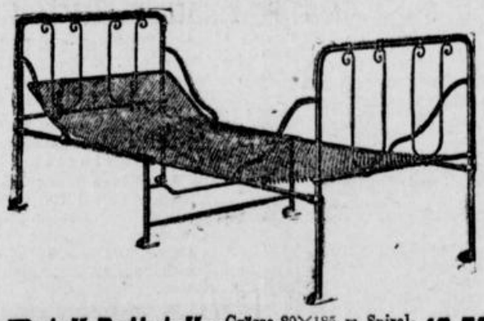
Hochfein. Daunen-Oberbett feinster roter Daunen-Köper, mit 5 Pfund Ia. Daunen gefüllt, sonstiger Preis Mk. 36.00 **Ausnahmepreis** **24.00**

Ca. 150 fertig gefüllte Kissen aus den allerbesten Inlettstoffen angefertigt, mit je 2 Pfd. Ia. Halbdaunen gefüllt, sonstiger Preis bis Mk. 9.50 **Ausnahmepreis** **5.90**

Ca. **500 Pfund** Ia. weisse füllkräftige **Federn** sonstiger Preis Mk. 3.95 **Ausnahmepreis** **2.95**

Enorm billig! Enorm billig! Ca. **500 Pfund** reine **Gänse-Voll-Halbdaune** regul. Wert Mk. 4.75, **Ausnahmepreis** **3.60**

Metall Bettstelle Grösse 90×200, aus 27 mm Ia. Stahlrohr, mit Ia. Patent-Matratze **22.50**



Metall-Bettstelle Grösse 80×185, m. Spiralboden u. verstellb. Kopfteil **10.50**

Kinder-Bett doppelt abschlagbar, verstellbarer Kopfteil **15.50**

Kinder-Bett extra schwer, doppelt abschlagbar **17.75**

Während der Ausnahme-Tage Reinigen von Bettfedern Pfund **10** Pf.

Während der Ausnahme-Tage grosse Preis-Ermässigung auf sämtliche Matratzen, Reform-Betten, Rosshaar-Kissen.

An- und Verkäufe

Kaufe gebr. Möbel
Herde, ganze Haushaltung., Regale u. Theken stets z. d. b. Preis. an. J. Neuhaus, Leopoldstr. 9. Karte genügt.

Nur Althändler
Glinert, Heiligegartenstraße 38, zahlt die besten u. reellsten Preise für abgelegte Kleider, Schuhe usw. Bitte Karte.

Großer Möbelverkauf.
40 Plüsch- und Ledersofas, neu u. gebr. 23 M. an, 65 Bettst. m. Matr. 7 M. 38 Kleiderschr. 1- u. 2-tür., 18 Büfettschr. 18 Mk. an, Anrichten, 25 Eimerschränke, Waschkommoden, 45 Sofa-, Ausziehtische u. Küchentische 4 M., 8 Komm., 3 Spiegel u. Schränkchen, Mahagoni u. Nußb., Herde, Oefen, 500 Stühle à 1,90, Lehnbänke 7 Mk. Kompl. Küchen- und Schlafzimm. spottb. 30 Trumeaux. Teppiche, Bilder usw. Nur Wandels Möbelhaus, Hansastr. 31. 2 Min. vom Hauptbahnh. Freie Liefer.

Schweres Speisezimmer
Eiche, antik braun f. 600 Mk (Wert 1000 Mk.) z. verkaufen. 5306 Prinzenstraße 11, I.

An- und Verkauf
gebrauchter und neuer
Möbel
Herde, Oefen, Ladenregale, Theken F. Bilsing, Schwanenwall 50.

Gebr. f. neue Kücheneinrichtung u. 2flamm. Gaskocher bill. zu verk. Friedrichstr. 62, II, geradeaus.

Billig!
Fortzugsh. zu verk. Schränke Bettst., Tische usw. Händler verb. 1. Kampstr. 94, part. (

Theke, 1½ Mtr. l., 2 Deckörbe, Schaukel, Badewanne bill. abz. Lambachstr. 4, pt.

Wegen Uebersiedelung ins Ausland zu verkaufen.
Eich. Speisezimm., flämisch, Eich. Herrenzimm., flämisch, Mahagoni-Schlafzimmer m. 2 Betten, Schränke i. Eichen Mahagoni, Tannenholz, altdeutscher Tisch und Stühle, Chaiselong. m. Decke, Wanduhr, amerik. Schaukelstühle, em. Kinderwagen, Bereichtungskörb. (elektr.), Kanarienvogel m. Käfig, Kinderstühlch., Küchenherd, Eisschrank, Waschmasch., Waschfässer, Markise, Küchentisch mit Stühlen, Gartenmöbel, Garten-Schlauch, Schuhschränkchen, Palm-Ständer, Blumenschale. Händler verbeten. Hohenzollernstr. 37. (

Zu verkaufen
1 weißlack. Kinderbett, ein elektrisch. Kronleuchter aus Hirschgeweih, 100 Flaschen.) Feldstraße 25, 3. Etage.

Guterh. Bettst. mit Matr. b. s. verk. Jägerstr. 8, pt. (

Fast neues Sofa
wegen Raummangels sofort billig zu verkaufen. (13136 Hamburgerstraße 56, II.

Plüsch-Ledersofa
große Auswahl, spottbillig. Wandels Möbelhaus, Hansastraße 31. Freie Lieferung

Fahrräder, gebr., zu verleihen u. zu verkauf. Fritz Hollmann, Münsterstr. 33.

Herrenzimm.-Krone handgetrieb mit reich. böhmischen Glasbehang hochapart Mk. 30.— alle übrigen Leuchter billigst Fabrikmusterlag. Betenstr. 14, 1. Et. mittags 2½-7.

Alte Gebisse
kauft Schmitz, Kaiserstr. 7.

Lokomobile
fahrbar, 4 Atmosph. Ueberdruck, gebraucht, hat billig abzugeben. 12873
F. Holzwart, Unna, Fernruf 234.

Neue „Brunviga"
Rechenmaschine
bill. zu verk. Schliepstr. 2, I.

Sprachbriefe Touff. Lanoenich gebr. zu kauf. ges. Off. Lagerkarte 44, hauptpostlag.

Guterh. Jackenkleid bill. zu verk. Westerbleichstr. 61, pt.

Mouselinkl., Tuchkl., schw. l. Jackett, Blusen, wen. getr., zu verk. Weiherstr. 10, II.)

20 Herde wegen Platzmangel zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Oestermärchstr. 27.

Dauerbrandöfen
Kamine, Herde, Waschkesselöfen, Motor u. Handwaschmaschinen, Mangeln, Wringer usw., (neue, gebrauchte, zurückgef.) wegen Aufgabe meines Ladens zu jedem annehmbaren Preise abzug. Kromberg, Kaiserstr. 74, Telephon 3875.

Waschmaschinen
staunend billig. Hansastraße 61 e Wandelhalle

Mk. 45 Nähmaschinen Mk. 55
Mk. 22 Waschmaschinen bis 43
Buschmann, Steinstr. 6, I. Etage.

Nähmaschine spottb. abzug. Burgwall 35, 2. Etg., Ddl.

Gebr. Holländer, 1- od. 2sitz., z. kauf. ges. Schr. Ang. u. S. M. 3727 an d. G.-A. D.

Guterh. 2sitz. Sportwagen u. Kinderstühlchen zu verk.) Nordmarkt 9, 3. Et.

Gebr. Harmonium
„Ritz", 4½ Spiel, 15 Register, preiswert zu verkaufen.
Franz Reinolt, Klaviermacher Dortmund, Balkenst. 14/16a. Markt Fernr. 1992. — Gegr. 1874.

Phonola
Vorsetzer, zu vermieten. Wilh. Hohrath Söhne, Dortmund, Burgwall 21.

Pianino
Nbach. für 350 M. zu verk. Wilh. Hohrath Söhne, Burgwall 21.

Welcher Wirt
interessiert sich für wenig gebr. Kunstspiel-
Orchestrion?
Weg. Geschäftsaufgabe sehr günstig abzugeben, auch mietweise.
Schr. Ang. u. O. Q. 3526 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 17821

Suche ein noch gut erhalt. gebr. Motorrad zu kaufen. Schr. Ang. u. F. S. 1237 a. d. Gen.-Anz. D.

Fahrrad, wie neu, Freil.-Rücktritt, billig zu verkauf. Paulinenstraße 28, II, r.

3 neue Fahrräder, erstklass. Fabrikat, bill. zu verkauf. Gelegenheitsk. Pr. 50 Mk. Lederhandl., Steinplatz 3.

2 Rollwagen
150 Ztr. Tragkr., 2 4zöll. Sturzkarren, 1 Flaschenb.- od. Eiswagen, 1 Jagdwag., 1 leicht. Federkastenwagen bill. zu verkauf. Alle Wagen fast neu. Suerkämper, Recklinghausen-Süd, Feldstr. 8.

1 neues Toglart, 2 gebr. leichte Halb-Verdecks, 1 gebr. leichten Geschäftswagen mit Verdeck, 2 gebr. Flachwagen spottbillig zu verkaufen. Münsterstr. 33. Hof.

J. reinr. D. Schäferh. bill. zu vk. Schützenstr. 184. (

Scharfe Schutz- u. Wachhunde sow. kl. Zimmerhunde bill. zu vk. Hundehandl. Dortmund, 1. Kampstraße 38. Telephon 3720. (

Dobermannhund sehr wachsam, sof. zu verkf. Alsenstraße 77.

Backstuben-Einricht. zu kauf. gesucht. Schr. Ang. u. Q. A. 3733 an Gen.-Anz. Dortm. (

Verlobte
kaufen
Möbel
jeder Art sehr billig beim Fachmann
J. Kortmann
Möbelhaus
nur Bornstrasse 16-18
Riesen-Auswahl
moderner Schlafzimmer
moderner Speisezimmer
moderner Wohnzimmer
eleganter Küchen
einzelner Möbel
enorm billig.
ca. 8000 □ Fuß Ausstellungsfläche.

Lohn
Autogen-Schweißerei
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Betrieb für sämtl. der Schweißung unterliegenden Arbeiten, sowie Reparaturen aller Art in Gußeisen, Schmiedeeisen und Metallen.
Herdfabrik, Schlosserei und Schweißerei A. Kromberg, Telef. 3875, Kaiserstr. 74.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
Mtr. von 13 Pf. an.
Stacheldraht, Zaundraht
sehr billig.
Grabeschüppen
von 60 Pfg. an
liefert 10529
Otto Berthold
Dortmund
Münsterstr. 6—8.
Man verlg. Preisliste. Jede Anfrage macht sich bezahlt

Wiesenheu
zu verk. Benninghofen 53½ neben dem jüd. Friedhofe.

Westfälische Molkerei mit Tiefkühlanlage hat noch 4- bis 500 Liter
Vollmilch
abzugeben. 12790
Schr. Ang. u. H. M. 1230 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wundervolles üppiges
Haar
ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pf.), daneb. regelmäßiges kräftig. Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1,25) und Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei P. Prött, Ostenhellweg 1, Alb. Brügmann, Betenstr. 27 u. Hohestr. 6, Emil Bach, Wißstr. 12 und Kuckelke 29, Th. Strick, Westenhellweg 5, M. Hucklenbroich, Rheinischestr. 60 u. Westerbleichstr. 33, E. Blumberg, Münsterstr. 74, Münster-Drogerie, Münsterstr. 46, Drogerie Kruse, Münsterstr. 88, u. G. Brautscheck, Kaiserst. 10 und Rheinischestraße 94. In Wetter: P. u. H. Waskönig, in Röhlinghausen: O. Kiesmann, in Lünen: Viktoria-Drogerie und Glückauf-Drogerie.

Knabe, 1 Jahr, zu verschenken. Off. u. E. K. postlagernd Evcking. (

2 jg. Mädchen (Geschwist.) möcht. ein. Damenkapelle beitreten. Krautstr. 19, III

Achtung Jäger!
Mehrere wildreiche Jagdbezirke an der Köln-Mind. Strecke, Kr. Beckum, geleg., werd. in nächster Zeit auf 6 Jahre verpachtet. Waidgerechte vermög. Jagdliebhaber erteile Ausk. Schr. Angeb. unter B. O. 1596 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Günstige Gelegenheit!
Wegen Platzmangel verk. billig. 14 emaill. Kochherde, 15 emaill. Oefen (Dauerbr.), 40 schw. Rundöfen v. 5 Mk. an, Waschmaschinen v. 8,50 Mk. an, Wringmaschinen, Tisch- u. Stehmangeln, verz. Felkewannen u. Sitzwannen, 15 Petrol-Heizöfen, Gasherde und Tische, Reise-, Wasch- u. Markttaschen u. Körbe, Holzäffer, Zink- u. emaill. Waschkessel u. Fässer. Ein großer Posten Porzellan und Glas.
Otto Grundmann,
Hohestr. 38 Rheinischestr. 87.
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung. Bequeme Teilzahlung.

Reise-Körbe
Reise-Koffer
billig.
A. Eick & Comp.,
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Die Militärforderungen.

Berlin, 1. März.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

In der Oeffentlichkeit und der Presse zerbricht man sich die Köpfe darüber, warum die Regierung mit der Einbringung der Heeresvorlage zögert. Von einem Zögern kann aber nicht die Rede sein, die Vorlage ist eben noch nicht soweit, daß sie bereits eingebracht werden könnte. Auch von einem „Verpassen der Gelegenheit" darf man nicht sprechen, denn der Entschluß, unsere Wehrkraft erneut zu verstärken, ist, wie an dieser Stelle bereits Mitte Dezember angedeutet wurde, alsbald

nach dem Umschwung der Verhältnisse im Südosten Europas

gefaßt worden. Wie das zu geschehen habe, bedurfte gründlichster Erwägung, und zwar umsomehr, als es für uns nicht auf einen Bluff des Auslandes ankommt, sondern nach dem Ernst der Lage sich nur um den wohlüberlegten großzügigen **Ausbau unserer Wehrmacht** unter Ausnutzung des gesamten bisher brach liegenden Teiles des wehrkräftigen Volkes handeln konnte. Uebereilung wäre, wenn irgendwo, gerade hier schädlich gewesen. Die für die Durchführung dieser, wie aller Maßnahmen auf dem Gebiete des Heerwesens grundlegende Entscheidung fiel im Januar. Seit diesem Zeitpunkt sind die beteiligten Stellen der Reichsregierung mit Uebertragung der gefaßten Entschlüsse in die nun einmal notwendige Etat- und Gesetzesreform mit Anspannung aller Kräfte beschäftigt, und wenn es gelingt, die Vorlage um die Mitte dieses Monats an den Bundesrat zu bringen, so ist das eine anzuerkennende Leistung, die allerdings nur derjenige einzuschätzen in der Lage ist, der sie einmal zu leisten gehabt hat.

Wenn dann der Reichstag die Vorlage noch vor Pfingsten unter Dach bringt, so ist auch keine Zeit verloren; denn die geforderten Heeresverstärkungen können sämtlich

frühestens am 1. Oktober 1913 durchgeführt

werden. Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist ein anderer Zeitpunkt als der Herbst für die Durchführung größerer Organisationsänderungen nicht möglich ohne eine bedenkliche Erschütterung des Gesamtorganismus des Heeres und ohne Schädigung der sorgfältigen Ausbildung der bestehenden Truppenteile. Um die nötigen Vorbereitungen zu treffen, ist es allerdings erforderlich, daß die Heeresverwaltung spätestens um Pfingsten die Vorlage zum Gesetz erhoben sieht. Wenn man aber befürchtet, daß die einer großen Heeresvorlage günstige Stimmung im Volk und Parlament abflauen könnte, so schätzen wir beide höher ein. Nicht augenblickliche Stimmungen, sondern die tief eingewurzelte Ueberzeugung von der Notwendigkeit, unsere Rüstungen nachhaltig zu verstärken,

wenn wir uns in der Welt fernerhin durchsetzen wollen,

haben der nun in aller Kürze kommenden Vorlage den Boden im deutschen Volke bereitet, wie das seit langer Zeit bei keiner Heeresvorlage der Fall gewesen ist. Daher ist die Ungeduld und die Erwartung im deutschen Volke auch erklärlich. Diese werde nicht enttäuscht werden. Auch

die Deckungsfrage

wird überall lebhaft erörtert. Wie wir erfahren, besteht bei der Reichsleitung die Absicht, die wegen ihrer Höhe ganz besonders ins Gewicht fallenden einmaligen Kosten der Heeresvorlage durch

eine einmalige Abgabe vom Vermögen

zu decken. In dieser Angelegenheit findet heute Nachmittag auf Einladung des Reichskanzlers eine Besprechung der stimmenführenden Mitglieder des Bundesrats statt.

Dazu schreibt die „Frankf. Ztg.":

Die Meldung des Regierungsblattes entspricht dem, was unser Berliner Vertreter angekündigt hat. Er hat dabei mitgeteilt, daß die einmaligen Ausgaben, die auf diese Weise gedeckt werden sollen, tatsächlich

annähernd eine Milliarde betragen

werden, und ferner, daß für diese einmalige Abgabe die Steuerfreiheit der Fürsten wegfallen soll. Wie hoch danach die zu erhebende Abgabe sein wird, läßt sich ohne weitere Unterlage nicht genau feststellen; einen Anhaltspunkt liefert der Umstand, daß die preußische Vermögenssteuer bei einem Satz von ½ v. H. jährlich rund 60 Millionen Mark erbringt. Auf das ganze Reich übertragen, würde das etwa 90 Millionen ausmachen. Zieht man nun in Betracht, daß bei der einmaligen Ausgabe vermutlich die Minimalgrenze des steuerpflichtigen Vermögens höher angesetzt werden wird, als bei der preußischen Steuer, so gelangt man zu dem Schluß, daß die einmalige Abgabe vielleicht die Höhe von ½ bis ⅔ des Vermögens betragen wird.

Man muß zugeben, daß der Vorschlag der Regierung der großen Linie nicht entbehrt, — auch abgesehen von der Höhe des aufzubringenden Betrages. Es wird hier wenigstens auf einem beschränkten Gebiet Ernst gemacht mit der Forderung, daß neue Rüstungsausgaben den leistungsfähigen Schichten des Volks aufgelegt werden sollen. Auch der Verzicht der Fürsten auf ihr Steuerprivileg, den dann aber auch die Einbeziehung der toten Hand ergänzen muß, wird gut wirken, wenngleich sein Wert durch die Beschränkung auf den einzelnen Fall beeinträchtigt wird. Trotzdem kann an dem Gesamturteil über die geplanten Rüstungen zunächst nichts geändert werden. Es wird für die Volkswirtschaft unter allen Umständen ein schwerer Stoß sein, wenn ihr mit einem Schlage, sei es so oder so, ein Kapital von einer Milliarde entzogen wird. Die Ankündigung der Regierung sagt ferner nichts über

die Deckung der fortdauernden Ausgaben,

die noch wichtiger ist als die der einmaligen, weil es sich bei ihnen um Lasten handelt, die sich alljährlich wiederholen werden. Soll die jetzt vorgeschlagene Maßnahme etwa ein Loskauf von der Verpflichtung sein, auch die dauernden Ausgaben nach der Leistungsfähigkeit der Steuerträger zu decken? Dann wäre die ganze Maßnahme eine Komödie schlimmster Art. Und schließlich muß doch gerade angesichts dieser stolz klingenden Ankündigung die Frage gestellt werden: Was ist denn geschehen, daß jetzt plötzlich derart phantastische Leistungen notwendig sein sollen, deren Deckung zu Maßnahmen zwingt, wie man sie sonst höchstens im Kriegsfall trifft? Es ist nicht wahr, daß das Verlangen nach Rüstungen dieses Umfangs aus dem Volk heraus gewachsen sei; es ist vielmehr ganz und gar von den Militärs von ihren alldeutschen Hinterleuten ausgegangen, wenngleich es nachher gelungen sein mag, größere Kreise derart zu hypnotisieren, daß sie sich durch keine noch so hoch gegriffene Forderung mehr erschrecken lassen. In dieser Lage würde die Regierung sich ein ungeheures Verdienst erwerben, wenn sie sich nicht einfach mitreißen ließe, sondern in dem weit verbreiteten Taumel zur Besinnung und Besonnenheit riefe!

Nach der Ausführung der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." rechnet die **Regierung** damit, daß die **Heeresvorlage** Mitte März an den Bundesrat kommt und bis Pfingsten Gesetz wird, damit die Heeresverwaltung die Vorbereitungen zur Durchführung der Neuorganisation bis zum 1. Oktober in Ruhe treffen kann. Wenn man den Artikel liest, sollte man glauben, es könnte für das deutsche Volk keine größere Freude geben, als diese neue Verstärkung unserer Rüstungen, denn das offiziöse Blatt spricht von der erklärlichen Ungeduld und Erwartung im Volke, die nicht enttäuscht werden würde, man hätte ruhig sagen können, daß diese Erwartung übertroffen werden solle. Denn aus einer Heeresvorlage mit etwa 100 Millionen Kosten ist mit der Zeit eine Vorlage geworden, deren dauernde Ausgaben auf mehr als 200 Millionen und deren einmalige Ausgaben auf annähernd 1 Milliarde geschätzt werden. Das ist in der Tat

eine Jubiläumsgabe, an die das deutsche Volk denken wird.

Die Regierung ist sich natürlich bewußt, daß eine solche Kostenrechnung mit mehr als gemischten Gefühlen aufgenommen werden muß, denn sie würde den Etat mit einer dauernden Mehrausgabe von mindestens 250 bis 300 Millionen belasten, da zu den direkten Heeresausgaben sich auch die Zinsen einer neuen Anleihe von 1000 Millionen gesellen würden.

Es ist begreiflich, daß die Reichsregierung um Steuern für die Aufbringung solcher Summen etwas verlegen ist und nach einem Ausweg aus dem Dilemma gesucht hat. Was man dabei gefunden hat, ist allerdings mehr als eigenartig; denn der Gedanke, die gesamten einmaligen Kosten der Heeresver mehrung durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken, ist neu und überraschend, und die Ueberraschung ist umso größer, wenn man hört, daß diese Vermögenssteuer mit einem

Verzicht der Bundesfürsten auf die Steuerfreiheit

verbunden werden soll. Ob diese Jubiläumssteuer indessen im Reichstage überall eine ebensolche Begeisterung finden wird, wie anscheinend im Bundesrat, das ist doch zu bezweifeln. Für eine Vermögenssteuer an sich wäre natürlich leicht eine Mehrheit im Reichstage zu haben; frühere Anläße dazu sind lediglich an dem Widerspruch der Regierung gescheitert, aber man hat dabei doch nicht an eine einmalige und daher hohe Besteuerung der reichen Leute gedacht, sondern an eine dauernde und daher mäßige Besteuerung, und es bleibt immerhin abzuwarten, ob man dieser Art Vermögenssteuer nicht den Vorzug gibt.

Es soll sich bei dem Plan der Regierung, der die kleineren Vermögen bis zu 30 oder 50 000 Mk. freilassen soll, natürlich um eine Jubiläumsgabe handeln, die zum Ausdruck bringen soll, daß das deutsche Volk heute wie vor 100 Jahren bereit ist, sein Gut für die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu opfern. Aber eine **Kriegssteuer**, wie man die Umlage bereits nennt, kann auch leicht **falsche Vorstellungen** über die finanzielle **Leistungsfähigkeit** des Reiches erwecken; denn Kriegssteuern pflegt man nur in Zeiten äußerster Not zu erheben, wie sie eben vor 100 Jahren geherrscht hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine allgemeine Reichsvermögenssteuer oder

eine kräftige Erbschaftssteuer,

wie sie andere Länder bereits haben, finanziell denselben Erfolg, aber ohne diesen unangenehmen Beigeschmack haben würde.

Man muß nur die Entschlossenheit haben zu fordern und für seine Forderung mit der nötigen Entschiedenheit einzutreten. Wie hoch die Vermögensabgabe sein müßte, um die einmaligen Kosten der Heeresvorlage zu decken, darüber sind natürlich zur Zeit nur Vermutungen möglich. Wenn man erwägt, daß allein in Preußen der Ertrag der Vermögenssteuer, die allerdings hier schon bei den Vermögen von 6000 Mark beginnt, für das neue Etatsjahr bei einem Steuersatz von ½ pro Mille auf 60 Millionen Mark geschätzt wird, so käme man bei einem Bedarf von etwa einer Milliarde im Reich auf einen Steuersatz von etwa 5 bis 6 pro Mille. Dazu kämen dann die bleibenden Steuern zur Deckung der dauernden Ausgaben der Heeresvorlage. Dieser Steursatz hätte allerdings auch eine gleiche Besteuerung sämtlicher Vermögen zur Voraussetzung, nicht eine progressive, wie sie beabsichtigt sein soll.

Der Marineetat im Reichstage.

Stimmungsbild.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 1. März.

Da der Reichstag nun einmal den Marineetat auf seine Tagesordnung gesetzt hatte, so hielt es Staatssekretär v. Tirpitz für geboten, sich beim Stapellauf in Wilhelmshaven noch im letzten Augenblick durch den Direktor im Werftdepartement des Reichsmarineamts vertreten zu lassen und im Reichstage zu erscheinen. Mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit hörte er sich alle Reden aufmerksam an, um sofort, wo es ihm angebracht erschien, zu antworten. Der Vertreter der stärksten Partei, der Sozialdemokrat Vogtherr, eröffnete den Reigen mit einer Rede, die nicht einmal seinen Genossen zu imponieren schien. Er ist von der Seestadt Stettin in den Reichstag gewählt. Das ist wohl die einzige Legitimation, aus der er die Berechtigung herleiten kann, über Marinefragen zu sprechen, von denen der in Wernigerode lebende Schriftsteller offenbar herzlich wenig versteht. Zwar nahm er einen Anlauf, die hohe Politik zu behandeln und das deutsch-englische Verhältnis in die Erörterung zu ziehen. Aber was er darüber sagte,

war so unbeträchtlich und nebensächlich,

daß es der Staatssekretär nachher mit einem nebensächlichen Satz abtun konnte. Ein Ausfall gegen die „schwarze Seele" des Abg. Dr. Oertel zog ihm einen Ordnungsruf zu. Die Ablehnung des Ersatzes „Hohenzollern" brachte er wenig geschmackvoll mit dem Petkuser Roggen und dem bos indicus von Kadinen in Zusammenhang. Einen zweiten Ordnungsruf zog er sich zu, als er Preußen — ausgerechnet —

„Schlamperei" vorwarf,

also so ziemlich das letzte, was man diesem Staate nachsagen kann.

Selbst Herrn Erzberger war dies zuviel und er wies dies entschieden zurück. Aus der Rede des Zentrumsabgeordneten ist die Anregung bemerkenswert, das Reich sollte eigene Panzerplatten- und Kanonenfabriken gründen, weil Staatssekretär von Tirpitz nachher diesen Gedanken nicht ohne weiteres von der Hand wies und die Hoffnung aussprach, daß dann eventuell das Zentrum die erforderlichen großen Kapitalien bewilligen werde. Im übrigen geberdete sich Herr Erzberger ungemein marinefreundlich und war sichtlich bemüht, sein Auftreten in der Budgetkommission vergessen zu machen. Er bescheinigte der Marineverwaltung, daß die vielen Millionen für unsere Flotte nicht nutzlos ausgegeben worden seien. Seiner Partei aber bescheinigte er, daß sie immer

für eine starke und „hochmoderne" Flotte eingetreten sei,

und er versicherte, daß sie dafür auch in Zukunft sorgen werde.

Herr v. Tirpitz bediente sich, auch dem Zentrum dessen Verdienste um die Entwickelung der deutschen Flotte zu attestieren, und so war zwischen ihnen wieder einmal alles in schönster, bester Ordnung und die kleinen „Mißverständnisse" aus der Kommission waren glücklich beseitigt. In den Armen lagen sich beide . . . Nur daß es auch jetzt noch zwischen ihnen gar nicht unbeträchtliche Differenzen gibt, so bezüglich der zweijährigen Dienstzeit für Marineinfanterie und Matrosen-Artillerie, von der das Zentrum, wie Herr Erzberger erklärte, nie ablassen werde, während der Marinestaatssekretär sie für unbedingt abträglich hält und darum bekämpft. Auch an den Tafelgeldern hält er fest. Dagegen bezeigte er in anderen Punkten, so bezüglich der Deckoffiziere seine Bereitwilligkeit zu einem „großen Entgegenkommen" und erntete dafür den lebhaften Beifall des Zentrums und der Mehrheit des Hauses.

Der Nationalliberale Paasche war auch von dem patriotischen Tone aus Erzbergers Rede angenehm überrascht und hatte für unsere Flotte und deren Leiter ebenfalls nur Worte der Anerkennung. Er wie die anderen bürgerlichen Redner vermieden es geflissentlich,

auf unser Verhältnis zu England näher einzugehen.

Man scheint übereingekommen zu sein, dies erst beim Etat des Auswärtigen Amts oder des Reichskanzlers zu tun. Gleich dem nationalliberalen Redner befürwortete auch der konservative Abg. Krahmer, die von der Kommission an dem ohnehin sparsam aufgestellten Marineetat vorgenommenen Abstriche abzulehnen. Aber auch der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Wiemer gab bei Beurteilung des Marineetats dem Gefühl der Genugtuung Ausdruck und hatte auch sonst Worte der Anerkennung für die Leistungen in unserer Marine und das Entgegenkommen des Staatssekretärs, dem er nur einige kleine Wünsche, wie Vereinfachung des Betriebes, vortrug. Sein Parteifreund Hoff ergänzte sie noch bezüglich des Unteroffizierersatzes, des Petitionsrechts der Marineangehörigen und der Verhältnisse der Marinearbeiter. Nach einer Auseinandersetzung zwischen diesem Abgeordneten und Herrn v. Tirpitz wegen Vorgänge auf der Kieler Werft wurde die Beratung auf Montag vertagt.

* * *

Aus der Debatte.

Im Anschluß an unseren Bericht in der Sonntag-Ausgabe referieren wir nachstehend über den Rest der Sitzung:

Abg. Dr. Paasche (nl.): Hier nur kurz unser Standpunkt: Wir haben niemals an eine Angriffsflotte gedacht, als Bedrohung für eine unserer Nachbarn, sondern alle verständigen Flottenpatrioten, hier im Hause wohl ausnahmslos, haben immer nur das eine Ziel im Auge gehabt, die deutsche Flotte so auszubauen, daß sie imstande ist, entsprechend der wachsenden Bedeutung unserer deutschen Welt- und Volkswirtschaft die Interessen des deutschen Volkes zu wahren. Wir können es nur bedauern, wenn man anderwärts nervös ist. Wir sind es nicht. Wir haben ganz zielbewußt unter der Führung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts unsere Flotte ausgebaut nach dem einen Prinzip: Deutschland ist keine Landmacht mehr, sondern dank seiner wachsenden Volkskraft, Intelligenz und Arbeitskraft immer mehr Weltmacht geworden und muß Weltpolitik treiben, ob es will oder nicht. Nur diese Entwicklung, die nicht still steht, wollen wir schützen. Und das ist zielbewußt und unbeirrt geschehen, die Flottenpläne sind ausgeführt worden, sodaß das Lob des Herrn Erzberger für unsere Marine auch von uns unterschrieben werden kann. (Beifall.) Nicht eine Luxusflotte, aber eine Flotte mit bestem Material, mit erstklassigem Personal haben wir gebaut. Jeder von uns hat sich wohl über den patriotischen Ton gefreut, den heute Herr Erzberger im Namen des Zentrums angeschlagen hat, so hocherfreuliche Töne, wie sie gleich nach dem Beginn der Verhandlungen in der Budgetkommission am allerwenigsten erwartet wurden. (Hört, hört!) Noch vor wenigen Tagen oder kaum Wochen war in der ganzen Presse eine bange Sorge, was die Angriffe des Zentrums sollten, die der Regierung und dem Staatssekretär das Leben schwer machten, der selbst

mit Rücktrittsgedanken und dergleichen mehr drohte.

Da hat manch einer gedacht, das Zentrum würde eine ganz andere Stellung zur Flottenvorlage einnehmen. Aber ich möchte doch etwas Wasser in Erzbergers Wein gießen. Er sieht nicht weit genug zurück, wenn er heute den Schein erwecken möchte, als ob das Zentrum der eigentliche Begründer unserer Flottenpolitik und jederzeit am patriotischsten und opferwilligsten für die Flotte eingetreten wäre. Ich erinnere mich noch der Zeiten — ich habe den ganzen Aufbau der Flotte im Parlament durchlebt — recht gut, wo von jener Seite sehr böse Worte über „uferlose Flottenpläne" und dergleichen hörbar wurden. (Sehr richtig!) Aber man soll darüber nicht nachträglich rechten. Wir sind von jeher bereit gewesen, die Opfer zu bringen, und werden es weiter tun, am rechten Fleck und in der rechten Weise etwas leisten, worauf das deutsche Volk wirklich stolz sein kann. Wer die neuesten Kriegsschiffe in ihrer Leistungsfähigkeit sieht, darf staunen, was unsere Schiffsbautechnik jetzt schon zu leisten vermag. Wir haben doch einen deutschen Schiffsbau eigentlich noch nicht seit einem Menschenalter. Noch vor zehn und fünfzehn Jahren waren unsere großen Schiffahrtslinien gezwungen, wenn sie ein gutes Schiff haben wollten, über den Kanal hinüberzugehen und dort ihre Schiffe zu bestellen. Heute sind unsere deutschen Schiffsbauwerften die leistungsfähigsten der Welt. Das darf man ohne Ueberhebung sagen. (Sehr richtig!) Was wir an Ozeanriesen gebaut haben, erregt die Bewunderung anderer Nationen. Daß wir nach der Richtung hin weiterarbeiten, in der Vervollkommnung unseres Materials weitergehen, zeigt Ihnen auch unser Etat. Der Laie mag sagen:

Wo soll das einmal enden?

Aber die Technik steht ebensowenig still wie die Zeit. Wir müßten uns gefaßt machen, im Wettbewerb mit andern Nationen weiterzugehen, und daß wir imstande sind, diesen Wettbewerb auszuhalten, darüber ist kein Zweifel. Wir haben dem Staatssekretär manchmal den Vorwurf gemacht, daß er mit der Einführung und Ausbildung der Unterseeboote

mit andern Nationen nicht gleichen Schritt zu halten scheint,

Wenn er uns noch vor wenigen Jahren gesagt hat, die Frage ist noch nicht soweit durchgearbeitet, daß wir mit Sicherheit den Typ finden, auf den wir uns stützen könnten, so war mancher damals nicht damit zufrieden. Heute werden ihm nur sehr wenige einen Vorwurf daraus machen. Im Gegenteil, er hat uns Geld gespart, Erfahrungen gesammelt, und wir haben nach seinem eigenen Zeugnisse in der Budgetkommission heute allererstklassiges Material zu verzeichnen. Daß wir auf diesem Wege weiter fortschreiten werden, hat er uns gleichfalls erklärt. Leider müssen dafür

noch weiter große Summen ausgegeben werden.

Aber wir hoffen, daß bei der ganzen Art unserer Küstenverteidigung unsere Unterseeboote wohl imstande sein werden, die Aufgaben zu erfüllen. In der Kommission ist gesagt: Die großen

Anlagen für Helgoland,

auf die sich zum großen Teile unsere Verteidigung wird stützen müssen, sind in einer Weise gefördert, daß wir schon in diesem Jahre den Hafen voll in Gebrauch nehmen können, selbst wenn der letzte Firniß noch nicht gegeben ist. Das ist ein gewaltiger Fortschritt in den heutigen unruhigen Zeiten. Wenn dort unsere Unterseeboote, die große Zahl der Torpedoboote unter den großen gewaltigen Panzertürmen von Helgoland sich befinden, so ist damit die Kraft unserer Seerüstung wesentlich gesteigert und die Möglichkeit der Abwehr eines Feindes wesentlich verstärkt. In der

zweijährigen Dienstzeit

habe ich niemals auf dem Standpunkt des Herrn Erzberger gestanden. Die Ausführungen des Staatssekretärs werden doch manchen überzeugt haben, daß die Gleichmacherei mit der zweijährigen Dienstzeit hier am allerwenigsten angebracht ist. Was den Ersatzbau Hohenzollern betrifft, so ist kein Zweifel, daß der Kaiser als oberster Chef der Reichsmarine

ein Schiff zur Verfügung haben muß,

ein absolut zuverlässiges und leistungsfähiges Schiff, und daß wir das, was jeder Staat und auch jede Republik tut, in unserer aufblühenden Marine erst recht tun müssen. Deshalb werden wir gern für die Forderung stimmen, so sehr sie auch den Etat belasten mag. (Beifall.) In bezug auf die finanziellen Ausführungen sind wir mit dem Zentrum einverstanden, daß man die Flotte nicht auf zukünftige Lasten abbürdet. Die Schiffe, die uns heute noch in unserer Reichsschuld bedrücken,

sind längst Alteisen geworden,

existieren kaum noch in den Schiffslisten, aber die Verzinsung dieser Schulden und Amortisierung **drückt noch jahrzehntelang.** Wenn wir auch bei der Finanzreform den Grundsatz aufgestellt haben, überall nur die Ausgaben auf zukünftige Generationen abzuwälzen, die wirklich werbender Art sind, so ist bei der Flotte doch nie daran zu denken, auf Anleihefonds die Versicherungsprämie zu übernehmen. Hoffentlich gelingt es schon im nächsten Jahr, alle Schiffe auf den ordentlichen Etat zu übernehmen; dann ist die Entwicklung unserer Flotte nach jeder Richtung hin sichergestellt, dann wird die Flotte immer mehr ein Schutz unserer Weltpolitik sein können. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Krahmer (fk.): Nur wenige Bemerkungen. Wir lehnen den freisinnigen Antrag über die Nichtbeeinträchtigung des Petitionsrechts der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Betrieben der Marine ab.

Die dreijährige Dienstzeit

muß auch in der Zukunft erhalten werden. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Tirpitz empfiehlt den konservativen Antrag, der die in der Budgetkommission gestrichenen Stellen von zwei Departements-Direktoren wiederherstellen will. Der finanzielle Effekt ist gering. Man sollte daher hier keine Ersparnis machen, sonst würde geradezu **ein Notstand im Reichsmarineamt** eintreten, von dem ich vorläufig noch nichts weiß, wie ich ihn beseitigen soll. Ich bitte daher dringend, diese Positionen wieder zu bewilligen.

Abg. Dr. Wiemer (Fortschr. Vp.): Die **zweijährige Dienstzeit** für die Marineinfanterie und die Matrosenartillerie ist angebracht. Die Gegengründe des Staatssekretärs waren nicht durchschlagend. Der Grundgedanke wird sich ohne Schaden für die Marine durchführen lassen. Was notwendig ist zur Erhaltung und zum Ausbau der Flotte,

das werden wir bewilligen,

freilich im Rahmen der nachgewiesenen Notwendigkeiten. Opfer sind notwendig. Herr Erzberger hat sie in Aussicht gestellt. Hoffentlich erinnert sich die Rechte und das Zentrum daran, wenn die Frage

einer gleichmäßigen gerechten und sozialwirkenden Besitzbesteuerung

zur Debatte steht. (Zustimmung links.) Wir sind zu Opfern bereit, aber durch zeitgemäße Reformen, durch Beseitigung ungerechter Vorrechte muß die Freudigkeit des Volks zu Opfern gestärkt werden. (Beifall.)

Abg. Hoff (Fortschr. Vp.): Sie appellieren immer an den Opfersinn anderer! Greifen Sie doch einmal selbst in die Tasche! Der Redner bringt Wünsche verschiedener Beamtengruppen vor und bezeichnet es als erfreulich, daß der Reichstag sich so freundlich zu den Wünschen der Fischer gestellt hat. Es ist befremdend, daß Angaben, die ich hier über **die Kaiserliche Oberwerftdirektion in Kiel** gemacht habe, im Hause von der Regierung garnicht beantwortet, dafür aber später in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" als durchaus unberechtigt zurückgewiesen worden sind.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich möchte nur noch feststellen, daß von den sämtlichen Unteroffizieren der Marine im letzten Jahre nur sieben Prozent abgegangen sind. Das ist keine hohe Zahl. Der Abgg. Hoff ist hier auf den Tagesbefehl des Oberwerftdirektors in Kiel zurückgekommen. Ich muß noch feststellen, daß ich doch der Schuldige bin. Meine Verfügung hat den Tagesbefehl zur Folge gehabt. Es war eine Kollektiveingabe junger Herren eingegangen, die einer höhern Beamtenkategorie angehören, eine höhere Stelle und höhere Gehälter haben wollten. Eine solche Kollektiveingabe ist nach meinem Empfinden ungehörig. Wir haben in diesen Dingen eine alte Praxis, und über eine solche Praxis soll man nicht zur Tagesordnung übergehen. Meines Erachtens wäre jeder Streit ausgeschlossen gewesen, wenn ein älterer Beamter zu dem Oberwerftdirektor gekommen wäre und die Beschwerden und Wünsche vorgetragen hätte.

Montag 1 Uhr: Marineetat (Fortsetzung). — Schluß 4¾ Uhr.

Neusser Stolz
allerfeinste
Delikatess-Margarine
Von höchster Butter-Ähnlichkeit
Tosella
beliebteste
Pflanzenbutter-Margarine
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften!
Alleinige Fabrikanten: Neusser Margarine-Werke, G. m. b. H., Neuss am Rhein.

Vermischtes.

— **(Der Kleiderschrank zu Ende des Winters.)** Wenn die etwas wärmere Witterung auch noch unbestimmt ist, die Hausfrau muß dennoch daran denken, in den Kleiderschränken Auskehr zu halten, will sie nicht den unbeliebtesten Gast, die Motte, in ihrer Wohnung umherflattern sehen. Die Pelzsachen müssen für den Sommer vorbereitet werden, wenn man sie auch noch hie und da anlegt. Am besten und ordentlichsten ist es freilich, wenn man sie nicht allzu spät einpackt, um sie vor Zerstörungen zu schützen. Ehe man nun die Pelze zum Aufbewahren fortlegt, muß man sich davon überzeugen, ob sie nicht reparaturbedürftig sind, denn nur ganze und ordentliche Pelze sollen von dem Winter in den Sommer hinüber gebracht werden. Trotz aller Vorsicht und Umsicht, die man beim Aufheben der Pelzwerke anwendet, kann man sie doch nicht in so ausreichendem Maße verpacken, wie dies der Kürschner tut, und daher sollte jede Hausfrau das Aufbewahren der Pelzsachen einer sachkundigen Hand, nämlich der des Kürschners überlassen. Ist an den wegzulegenden Sachen etwas zu reparieren, dann soll das auch sofort geschehen. Die Reparaturen werden vom Kürschner im Sommer weit billiger berechnet, als im Winter, und man spart dabei womöglich noch die Kosten für die Aufbewahrung, während man doch andererseits die Garantie hat, daß die Sachen von den Motten verschont bleiben. Die Wintergarderobe wird von der Hausfrau gewöhnlich auch vor dem Osterfeste aus dem Kleiderschrank der Familie entfernt, und nach der Aufbewahrungsstelle gebracht. Auch hierbei sollte stets das Prinzip herrschen, niemals Kleidungsstücke wegzulegen, die ausbesserungsbedürftig sind. Die Kleider der Kinder können ja meistens noch im kommenden Jahre weiter getragen werden, da man doch hierbei auf die Mode nicht so viel Rücksicht zu nehmen hat. Und die Hausfrau und Mutter wird es gewiß außerordentlich angenehm empfinden, wenn sie im kommenden Jahre nur die Aufbewahrungsschränke zu öffnen hat, um die Kleider herauszunehmen. Bei der Auskehr aus dem Kleiderschranke kommen auch die Stiefel und Winterschuhe in Betracht. Auch diese sollten nur im ordentlichen und ganzen Zustande fortgestellt werden. Das gleiche gilt natürlich auch von der Wollwäsche und den Strümpfen. Ist die Auskehr aus dem Kleiderschrank besorgt, dann muß die Hausfrau daran gehen, die Sommer- und Frühlingsgarderobe einer Prüfung zu unterziehen. Da sind zuerst die Hüte, die man prüfen und ausbessern muß. Zumeist freilich ist die Form des Hutes so unmodern, daß sie kaum noch so verwendet werden kann. Auch hier kann Abhilfe geschaffen werden, indem man aus der alten Form eine neue herstellt. Man biegt das Stroh in die Form, in der man sich nur im kommenden Frühling sehen will und drahtet sie fest. Auch mit dem Bügeleisen kann man dem Stroh die gewünschte Gestalt verleihen, doch muß man dabei sehr vorsichtig verfahren, um das Stroh einerseits nicht zu verbrennen, und um ihm andererseits nicht den Glanz zu geben, den es nicht haben soll. Ehe man das Stroh aber in die neue Form bringt, muß es mit einem Stück Tuch oder Sammet geputzt werden. Die Blumen werden gereinigt, indem man sie mit einem Blasebalg oder einer Spritze ordentlich vom Staub befreit und aufschüttelt. Ist die Farbe der Blumen verblaßt, dann müssen sie mit einer guten und nicht zu kräftigen Schminke wieder aufgefrischt werden, sie erscheinen alsdann wie neu. Auch die Garderobe bedarf meistens einer Aufbesserung, und wenn man auch noch so sehr den guten Vorsatz gefaßt hat, sich nichts Neues zu kaufen oder nichts zu verändern, es wird doch immerhin den wenigsten Damen gelingen, ihrem Vorsatz treu zu bleiben. Zum Schluß sei noch daran erinnert, daß beinahe jedes Kleid gefärbt werden kann. Wie oft hängt man ein Kleidungsstück weg, weil man sich an die Farbe nicht mehr gewöhnen kann. Oder aber weil diese Farbe den Ansprüchen einer diesjährigen Mode nicht mehr genügen kann. Ein gefärbtes Kleid vertritt ein neues Kleid sehr oft und das Vorurteil, daß gefärbte Stoffe nicht halten, hat man wohl schon längst fallen lassen. Bei dem Färben von Seide muß man allerdings noch immer recht vorsichtig sein, wenngleich man mit dem Färben von Crepe de Chine die besten Erfahrungen gemacht hat.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 3. März.

Vom kommenden Ohmprozeß. Die 7 Aufsichtsratsmitglieder der früheren Niederdeutschen Bank: Rentner Wiedenfeld, Rentner Miehe, Rittergutsbesitzer Russel, Direktor Daelen, Fabrikbesitzer Mannesmann, Fabrikbesitzer H. Overbeck, Dr. Uhrmacher wurden außer Verfolgung gesetzt. Der frühere Direktor Laue, jetzt in Koburg, ist ebenfalls außer Verfolgung gesetzt worden. Es war ihm vorgeworfen worden, unterlassen zu haben, in den Jahren 1906-10 rechtzeitig Antrag auf Eröffnung des Konkurses in bezug auf die Niederdeutsche Bank gestellt zu haben. Dr. Nolden ist von der Anschuldigung der Bilanzverschleierung für die Jahre 1906-10 und Hartwig von der Anschuldigung der Beihilfe zur Bilanzverschleierung in den Jahren 1909-10 außer Verfolgung gesetzt. Gegen die übrigen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wird das Hauptverfahren voraussichtlich am 4. März eröffnet.

Der 2. Hilfsschullehrerkursus von vier Wochen Dauer wurde am Samstag durch Schulrat Schreff mit herzlichen, anregenden Worten geschlossen. Mit mehr als 50 Vorträgen, mit praktischen Arbeiten, durch Besuche der hiesigen und der Hörder Hilfsschulen und durch Besichtigungen der Heilanstalten in Lolmarstein und in Essen-Huttrop wurden die Kursisten in das Wesen der Hilfsschulen eingeführt. Mehrere Herren der Regierung zu Arnsberg haben ihr Interesse für die Sache durch den Besuch der Veranstaltungen betätigt. Besonderer Dank gebührt der hiesigen städtischen Verwaltung für die Ueberlassung des Stadtverordnetensaales.

Eine Versammlung westfälischer Krankenkassen tagte gestern im Kölnischen Hofe zur Gründung eines westfälischen Zentral-Krankenkassenverbandes. Es waren 53 Kassen mit 150 000 Mitgliedern vertreten. Nach eingehender Besprechung wurde mit 37 gegen 13 Stimmen die Gründung eines Provinzialverbandes westfälischer Krankenkassen auf nationaler Grundlage als Unterverband des Gesamtverbandes Deutscher Krankenkassen (Sitz Essen) beschlossen. Ein provisorischer Vorstand, bestehend aus die Herren Holle-Lippstadt, Lipps jun.-Hohenlimburg, Reifemath-Gelsenkirchen, Adorf-Blankenstein, Hentrich und Meyer-Bochum, soll die weiteren Vorarbeiten erledigen. Nachdem die Gründung des Verbandes auf nationaler Grundlage beschlossen war, verzichtete die Allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund, die zu der Tagung eingeladen hatte, auf weitere Mitarbeit und stellte mit anderen die Gründung eines Gegenverbandes in Aussicht.

Von einem herben Verlust wurde Sonnabend nachmittag eine im westlichen Stadtteil wohnende arme Witwe heimgesucht. Sie hatte von der Kasse die Unfallrente für ihren verstorbenen Mann abgehoben und begab sich darauf zum Einkaufen von Lebensmitteln in ein am Westenhellweg befindliches Geschäft. Als die Frau die bestellte Ware bezahlen wollte, mußte sie die unangenehme Wahrnehmung machen, daß ihr das Portemonnaie mit der ganzen Monatsrente von Taschendieben gestohlen worden war. Ein Polizeibeamter konnte auch weiter nichts für die weinende Frau tun, als den Tatbestand feststellen.

Unfall. Der Bergmann Friedrich Wolf aus Hörde stürzte Sonnabend abend in der Grube auf der Zeche Kaiserstuhl 2 über eine eiserne Schiene, wodurch er sich schwere innere Verletzungen zuzog und sofort dem Krankenhause überwiesen werden mußte.

Ein frecher Dieb. Am vergangenen Samstag abend kam ein Herr gegen 8 Uhr in den Laden des Uhrmachergeschäfts Weise, Rheinischestraße 38, und sprach den Wunsch aus, eine Uhr zu kaufen. Man legte ihm mehrere Uhren zur Auswahl vor, von denen er zwei in die Hände nahm, einen Augenblick betrachtete und dann plötzlich damit fortlief, um im Gewühl der Passanten zu verschwinden. Die eine Uhr kostete 60, die andere 45 Mark.

Einbruchsversuch? Der Wächter 2 der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft hörte, als er in der Nacht von Freitag zum Samstag gegen 5,20 Uhr morgens den Neubau Hotel „Fürstenhof" revidierte, ein Geräusch, als wenn etwas gewaltsam erbrochen wurde. Als er dem Geräusch nachging, sah er, wie zwei Männer, welche sein Kommen bemerkt hatten, Reißaus nahmen. Nach längerer Verfolgung gelang es, mit Hilfe eines Kontrolleurs einen der Kerle festzunehmen und zur Polizeiwache zu bringen.

Drahtdiebstahl. Ein umfangreicher Drahtdiebstahl ist in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Kirchderne an der Dortmund-Gronauer Eisenbahnstrecke verübt worden. Aus der dort verlaufenden Telegraphenlinie, an der Reichs- und Bahntelegraphenleitungen gemeinsam geführt sind, ist eine Strecke lang der gesamte Leitungsdraht herausgeschnitten und gestohlen worden. Derartige Drahtdiebstähle sind in letzter Zeit in der Umgegend von Dortmund häufig vorgekommen. Die eifrig aufgenommenen Nachforschungen nach der Diebesbande, die aus mehreren Personen besteht und mit Pferd und Wagen den Tatort heimsucht, sind bisher erfolglos geblieben, obwohl von den Behörden in jedem Einzelfalle Belohnungen für die Ermittelung der Täter ausgesetzt werden.

Zur Streikbewegung der Maler- und Anstreichergehilfen.

Wir sind heute in der Lage, den Schiedsspruch der sogenannten „Unparteiischen" mitzuteilen. Die Sitzung, an der auch der frühere Stadtrat Rath, jetzt Bürgermeister in Essen, teilnahm, fand im Gebäude des Gewerbegerichts in Berlin statt. Es waren sowohl Vertreter der Arbeitgeber, als auch Vertreter der Arbeitnehmer anwesend. Den Vorsitz führte der Gewerbegerichtsdirektor Dr. Prenner-Berlin. Für die Arbeitgeber wurde durch den Malermeister Kruse folgende Erklärung abgegeben:

„Die von den Gautarifämtern gefällten Schiedssprüche lehnen wir ab, da in den meisten Fällen die wirtschaftliche Lage des Malergewerbes nicht berücksichtigt worden ist. Wenngleich zugegeben werden soll, daß die Gautarifämter mit ihren Schiedssprüchen in einigen Städten die gegenwärtige Lage richtig erfaßt haben, so haben wir doch in der Sitzung vom 29. Januar erklärt, daß wir uns das Recht vorbehalten, von den eventuellen Einigungen oder Entscheidungen der Gautarifämter zurückzutreten, wenn es nicht gelingt, eine Einigung auf der ganzen Linie zu erzielen. Da ein großer Teil der Schiedssprüche unannehmbar ist müssen wir nunmehr alle Schiedssprüche ablehnen."

Herr Kruse begründete diese Erklärung noch ausführlicher und wies u. a. darauf hin, daß eine Arbeitszeitverkürzung infolge des Gehilfenmangels im Sommer unmöglich sei. Die Arbeit, die im Sommer nicht gemacht werde, sei verloren, da sie als Luxusarbeit zumeist nicht nachgeholt werde. Es müsse Erstaunen hervorrufen, daß die „Unparteiischen" in einzelnen Städten hätten Arbeitszeitverkürzungen eintreten lassen, woselbst die Arbeitnehmer eine solche nicht verlangten; anderseits sei die Arbeitszeit in solchen Städten nicht verkürzt, wo die Arbeitgeber eine solche zugestanden hätten. Bezüglich der Lohnerhöhung trete dieselbe vollständig aus dem Rahmen der geschichtlichen Entwickelung heraus, wonach der Lohn seit zirka 20 Jahren im Durchschnitt nicht mehr um einen Pfennig pro Stunde gestiegen sei. Wenn auch eine Teuerung für gewisse Lebensmittel seitens der Arbeitgeber zugegeben werde, so habe dieselbe doch ihren Höhepunkt bereits überschritten und sei im Rückgang. Bei einem Lohnaufschlag von nur zwei Pfennigen macht dies bei 2700 Arbeitsstunden 54 Mark aus und man sei den Beweis dafür schuldig geblieben, daß die Teuerung mehr betrage.

Der Vertreter der Arbeitnehmer, Herr Streiner, gab die Erklärung ab, daß auch die Gehilfen sich mit den gefällten Schiedssprüchen nicht einverstanden erklären könnten, da die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht richtig gewürdigt worden seien. Sie hätten aber diese nicht, wie es die Arbeitgeber getan hätten, sofort abgelehnt, sondern sie stellten den Antrag, diese Schiedssprüche einer Prüfung zu unterziehen und hierbei den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Bei einer Arbeitszeitverkürzung im Winter würden die wenigen jetzt beschäftigten Leute nur noch weniger verdienen. Dieselben seien heute schon gezwungen, Nebenarbeiten anzunehmen. Die Teuerung sei ebenfalls noch nicht vorbei, nach den letzten Berichten vielmehr in aufsteigender Linie uegriffen. Die Arbeitnehmer hätten bei der letzten Lohnbewegung bei einer Erhöhung von drei Pfennigen sehr schlecht abgeschnitten und die Führer ihren Kollegen das Versprechen gegeben, bei dem diesmaligen Tarif eine nennenswerte Lohnerhöhung herauszuholen. Die augenblickliche schlechte Konjunktur sei insbesondere durch den Zusammenschluß der Arbeitgeber in den Reichsbund baugewerblicher Arbeitgeber-Verbände hervorgerufen, wodurch die Bautätigkeit künstlich zurückgehalten worden sei. Nach Abschluß des Tarifvertrages könne bestimmt vorausgesehen werden, daß die Konjunktur sich bessere. Infolge des Paragr. 10 des Reichstarif-Vertrages seien auch die Verhältnisse bezüglich der Schmutzkonkurrenz besser geworden, da nicht geleugnet werden könne, daß die Gehilfenschaft tatkräftig an der Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz mitgearbeitet habe. Bezüglich der tariflichen und allgemeinen Lohnerhöhung stand der Redner auf dem Punkte, daß die allgemeine Lohnerhöhung selbstverständlich ist, da auch die älteren Leute eine Lohnaufbesserung verdienten.

Der Vertreter des Christlichen Verbandes, Herr Brauer, führte in längerer Rede aus, daß die wirtschaftliche Lage der Gehilfen eine sehr ungünstige sei. Bis zu 70 Prozent der Kollegen wären im Winter arbeitslos.

Der später gefällte

Schiedsspruch

hatte folgenden Wortlaut:

„Von einer allgemeinen Herabsetzung der Arbeitslöhne ist auch innerhalb der einzelnen Gaue abzusehen. Dagegen erscheint es im allgemeinen berechtigt, für einzelne Orte mit 10stündiger Arbeitszeit eine mäßige Herabsetzung im Höchstbetrage von einer Viertelstunde zu bewilligen. Für die Herabsetzung ist ein mäßiger Lohnausgleich zu gewähren, und zwar in Höhe von 1 Pfg. bei einviertelstündiger und 2 Pfennig bei einer halbstündigen täglichen Verkürzung."

Was die Lohnfrage angeht, so lautete der Schiedsspruch der „Unparteiischen" dahin: „Die Entscheidung der Gautarifämter werden, soweit sie die Erhöhung der Löhne ausschließlich des Lohnausgleichs für Arbeitszeitverkürzung mit zwei bis fünf Pfennig vorgesehen haben, im allgemeinen gebilligt. Es waren deshalb alle außerhalb dieser Grenzen liegenden Lohnregulierungen entsprechend zu ändern. Bei der Lohnerhöhung ist nicht zwischen Gehilfen unter und über 20 Jahren zu unterscheiden. Bei Verteilung der Lohnerhöhungen innerhalb der Vertragsdauer ist das erste Jahr mit mindestens 2 Pfennig besonders zu berücksichtigen. Die Erhöhung ist nur für die tariflichen Löhne auszusprechen, da es bezüglich der allgemeinen Lohnerhöhung lediglich der Feststellung bedarf, daß der Arbeitgeberverband diese auch ohne tarifliche Bindung für selbstverständlich erklärt hat. Die Erhöhung tritt im Jahre 1913 mit Inkrafttreten des Vertrags, im Jahre 1914 und 1915 am 1. März ein."

Die Ohmschen Kinder und ihre Pfleger.

Frau Ohm ersucht uns um die Erklärung, daß sie den Veröffentlichungen in dieser Angelegenheit völlig fernsteht.

Der frühere Pfleger der Ohmschen Kinder, Herr Leon Cremer sandte uns gestern nochmals eine Berichtigung, die folgenden Wortlaut hat:

„Der in Nr. 60 des „Dortmunder General-Anzeigers" vom 1. März 1913 als Zusatz zu meiner Berichtigung enthaltene Artikel mit der Ueberschrift „Die Ohmschen Kinder und ihre Pfleger" wird wie folgt berichtigt:

1. Es ist unwahr, daß ich auf meine Veranlassung dem Gericht als Pfleger vorgeschlagen bin. Beweis: Die Gerichtsakten.

2. Es ist nicht richtig, daß ich die Policen als Pfleger der Ohmschen Kinder gekauft habe. Richtig ist dagegen, daß ich sie persönlich kaufte in der Absicht, den Ohmschen Kindern die Chancen vorläufig zu erhalten. Beweis: Schriftwechsel des Konkursverwalters mit der Versicherungs-Gesellschaft.

3. Es ist unrichtig, daß ich außer dem Rückkaufswert nur 24 000 Mark gezahlt hätte. Richtig ist, daß ich bisher folgende Summen für die Policen verausgabt habe: Kaufpreis 42 418.44 Mark, Prämien 30 857.69 Mk., 4½ Proz. Zinsen 6715.10 Mk., zusammen 79 991.23 Mk.

4. Es ist unwahr, daß ich mich vertraglich verpflichtet hätte, die Jahresprämien von 12 000 Mk. bis zum Eintritt des Versicherungsfalles zu zahlen.

5. Es ist nicht richtig, daß nur noch für 10 Versicherungsjahre Prämien zu zahlen seien und ein Ueberschuß von 100 000 Mk. bliebe. Richtig ist vielmehr, daß zwei Policen noch 15 Jahre laufen und die dritte noch 11 Jahre, und daß unter Berücksichtigung der bisher gehabten Ausgaben (wie unter 3. aufgeführt) mir im Erlebensfalle tatsächlich ein Verlust von über 30 000 Mk. entsteht.

Dortmund, den 1. März 1913.

Leon Cremer."

Von versicherungstechnischer Seite wird uns geschrieben:

In Ihrer letzten Zuschrift wurde gesagt, daß der Pfleger beim Auslauf der Versicherung 100 000 Mk. über hätte. Das ist aber so zu verstehen, daß hiervon die Zinseszinsen abzuziehen sind, die er für die verausgabten Prämien rechnen muß. Meines Erachtens würde jemand, der die Versicherung jetzt für Ohm durchführte, etwa 10—20 000 Mk. verdienen, wenn er den Zinsfuß für sein eigenes Geld billig ansetzte. Ein großes Geschäft würde der Käufer erst machen, wenn Ohm vor Ablauf der Versicherung stürbe. (Anm. d. Red.: Wir schließen hiermit die Debatte.)

Die beleidigten Mieter.

Man schreibt uns:

Mit wenig Geschick und noch weniger stichhaltigen Gründen versuchen die Vermieter ihren einseitigen Mietsvertrag zu verteidigen. In Nr. 59 dieser Zeitung heißt es, daß die Vermieter gesetzlich im Rechte seien, dem Mieter monatlich zu kündigen, weil das Risiko der Vermieter ein größeres sei. Ferner wird in dem betr. Artikel gesagt, daß noch kein Fall bekannt sei, in welchem von den Gerichten der einseitige Vertrag als nicht zu Recht bestehend erklärt sei. Nun, was das letztere anbelangt, so wird die Zeit schon kommen, es muß eben auch hierfür die nötige Bewegung erst stattfinden. Bei den Bergarbeitern war in früheren Jahren auch ein einseitiger Vertrag hinsichtlich der Kündigungsfrist eingeführt. Aber recht bald wurde der § 81 des Berggesetzes geschaffen, welcher lautet, daß alle Aufkündigungsfristen für beide Teile gleich sein müssen und daß alle Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung zuwiderlaufen, nichtig sind. Seit dieser Zeit gibt es zwischen den Arbeitgebern und -Nehmern keine zweierlei Kündigungsfristen mehr. Hierbei ist sehr wohl zu bedenken, daß ein Bergarbeiter dem Zechenbesitzer sehr viel Schaden zufügen, welcher unter Umständen in die Millionen gehen kann. Das Risiko eines Zechenbesitzers ist also ein ganz enormes. Wie erbärmlich klein ist dagegen das Risiko des Vermieters, des Haus- und Grundbesitzers. Im schlimmsten Falle büßen die Vermieter die Miete ein und zahlen einige hundert Mark für die Instandsetzung der Wohnung. Was den Arbeitern also recht ist, das muß den Mietern billig sein, und wir wohnen in einem Rechtsstaate.

Es erweckt bei allen Mietern ein komisches Gefühl, wenn die Vermieter sich brüsten, daß der einseitige Vertrag von bedeutenden Berliner Juristen entworfen worden ist. Darauf ist zu sagen, daß sich noch viel bedeutendere Dortmunder Mieter umsomehr beleidigt fühlen über diesen unsittlichen Vertrag, weil er den Mietern Dinge zumutet, welche sich rechtlich denkende Menschen nicht ohne weiteres gefallen lassen können. Die Vermieter- und Grundbesitzer-Vereinigung hat in weiser Vorsehung das geistige Erzeugnis dieser bedeutenden Berliner Juristen schützen lassen, damit es nicht gesteinigt werden kann. Aber, wie schon gesagt, die Zeit wird kommen, wo das Recht der Mieter dem Rechte der Arbeiter gleichgestellt wird. Der Staat hat die heiligste Pflicht, alle Berufe, alle Arbeiter zu schützen. und abgeleugnet kann nicht werden, daß die Mieter meistens einen Beruf haben. Ist aber Haus- und Grundbesitzer ein Beruf? Niemals! Sixtus.

Bewerbungsschreiben:

Der Kunstwart veröffentlicht folgende kleine Skizze:

Das Bewerbungsschreiben war an der Reihe. Ich gab meiner Handelsklasse keine Erklärung und keine Anweisung, sondern sagte: „Schreiben Sie einmal aus Ihrer Geschäftserfahrung heraus einen Bewerbungsbrief — irgendeinen —, Sie haben volle Freiheit."

Da schrieben sie fünfzehn Briefe. Vierzehn Briefe davon fingen an mit: „Bezugnehmend auf Ihre geschätzte Annonce in der . . . Zeitung." Vierzehn schlossen mit: „Im Falle Sie meiner Bewerbung den Vorzug geben sollten, versichere ich Sie . . ." In vierzehn Briefen stand: „Sowohl in der einfachen wie doppelten Buchführung bin ich durchaus perfekt." „Die Festsetzung eines Gehalts darf ich Ihrer werten Kulanz überlassen." Und nur ein einziger von den fünfzehn Briefen lautete so: „Ich kann das, was Sie in Ihrer Annonce fordern. Ich verlange 200 Mark im Monat. Ich komme morgen früh vorbei."

Als ich die Briefe gelesen hatte, mußte ich verreisen. Ein Kollege korrigierte an meiner Stelle die Bewerbungsschreiben und gab sie an die Schüler zurück. Vierzehn Schülern erteilte er eine annehmbare Note. Und einem gab er eine glatte Vier.

„Mensch," sagte er zu diesem, „Sie haben da einen netten Bewerbungsbrief zusammengeschrieben — drei Sätze, und alle fangen mit Ich an — und der Stil — und zweihundert Mark wollen Sie . ."

Später sind die vierzehn Briefschreiber brave Durchschnittskommis geworden mit 100 bis 150 Mk. monatlich. Und nur einer von den fünfzehn wurde noch in jungen Jahren Direktor eines großen Handlungshauses, dessen Bedeutung er vervielfachte.

Zeit- und Lebensfragen für Industrie, Handel und Gewerbe.

Dortmund, 2. März.

Im Anschluß an den heute hier stattgehabten Delegiertentag des Provinzialverbandes für Rheinland und Westfalen des Hansabundes, fand eine große öffentliche Versammlung im „Reinoldushof" statt, welche außerordentlich zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Kaufmann E. W. Schulte, die Versammlung begrüßt, ergriff der Vorsitzende des Hansabundes, Geheimrat Prof. Dr. Riesser-Berlin, das Wort, um über das obige Thema zu berichten. Er führte aus:

Gelegentlich des Festmahls des deutschen Handelstages hat der Reichskanzler ausgeführt, daß die Forderungen des berühmten Historikers Karl Lamprecht, der die Politisierung des deutschen Volkes als unabweisbare Forderung der Gegenwart hingestellt habe, vielleicht als bereits erfüllt anzusehen sei. Er hat dann den zwar tetzerischen, ihn aber sicher sympathisch berührenden Ausspruch eines Abgeordneten zitiert, daß es an der Zeit sei, daß Deutschland sich entpolitisiere, ein Ausspruch, der nach der Meinung des Reichskanzlers vielleicht im Hinblick darauf erfolgt sei, daß man heutzutage so leicht Politik mit dem Kriege Aller gegen Alle verwechselt. Ich halte diesen Ausspruch für grundfalsch. ich halte mit Lamprecht die Politisierung des deutschen Volkes für eine unabweisbare Forderung, denn diese ist in weiten Kreisen des Bürgertums tatsächlich nicht vorhanden. Von einer Entpolitisierung kann schon angesichts der Uebermacht der Kreise, gegen die wir uns wehren müssen, keine Rede sein. Eine Entpolitisierung des Volkes würde eine verzweifelte Aehnlichkeit haben mit der Abrüstung, welche Friedensfreunde selbst jetzt unserem in Waffen starrenden Europa und unserem Vaterlande glauben anraten zu können. Die frühere agrarische Mehrheit in Deutschland ist zwar zur Minderheit geworden, sie ist aber im vollen Besitz ihrer geschichtlichen Vormacht und ihres Einflusses in bezug auf Gesetzgebung und Verwaltung geblieben. Noch immer herrschen in der Verwaltung und im Abgeordnetenhause die agrarischen Kreise absolut. Das Herrenhaus soll als Bremse gegenüber den vorwärts drängenden demokratischen Bestrebungen dienen, doch zwei Bremsen sind nicht nötig. Die Wahlen zum Landtage verlieren immer mehr ihre Bedeutung, da selbst die einfache Forderung nach Einführung einer geheimen und direkten Wahl unberücksichtigt bleibt. Nicht einmal zum Reichstage hat man die Forderung nach amtlichen Wahlurnen durchsetzen können. Von jener Seite wird immer ausgesprochen, daß der Einfluß des Mittelstandes und des Handwerks gestärkt werden muß. Wer aber dem Handwerk durch schroffe

Versagung des geheimen und direkten Wahlrechts

die Ausübung dieses Wahlrechts unmöglich macht, der sollte es aufgeben, sich als einen Freund dieses Mittelstandes zu bezeichnen. (Sehr richtig!)

Der Hansabund will und ist dazu verpflichtet, der Industrie und dem Handel, vor allem aber auch dem Mittelstand und dem Handwerk, den ihnen gebührenden Einfluß im Staate zu verschaffen, alles tun, um die baldigste Einführung des geheimen und direkten Wahlrechts zum preuß. Abgeordnetenhause zu sichern. Solange das Wahlrecht zum Landtage nicht geändert ist, kann der Hansabund einen erheblichen Erfolg bei den Landtagswahlen nicht erwarten. Bei den Reichstagswahlen ist es ihm gelungen, 58 Mitglieder des Bundes der Landwirte durch bürgerliche Kandidaten zu Fall zu bringen; er zählt im Reichstage jetzt 88 Mitglieder, die auf seinem Programm stehen. Dagegen haben wir führende Männer des Bundes der Landwirte, wie Roesicke, Diedrich Hahn, von Oldenburg-Januschau, Graf Roentlow u. A. hinausgebracht. Das Ziel der Einführung des geheimen und direkten Wahlrechts können aber nur diejenigen haben, welche den vor keinem Hindernis zurückschreckenden

Willen zur Macht

haben, den wir bei dem Bunde der Landwirte in so hohem Maße entwickelt sehen. Im Gegensatz zum Bunde der Landwirte verlangt der Hansabund keine Privilegien, sondern die Gleichberechtigung aller Stände, also auch der Landwirtschaft, denn er ist nach seinen Richtlinien mit Recht davon durchdrungen, daß nur auf einer rücksichtslosen Durchführung dieser Prinzipien der Staat nach innen und außen gerüstet ist. Aber leider ist im Bürgertum noch immer eine große Gleichgültigkeit vorhanden, die sich gegenüber den innerpolitischen Fragen sehr häufig zu einer

politischen Schlafkrankheit

entwickelt hat, gegen die bisher ein sicher wirkendes Serum leider noch nicht gefunden ist. (Sehr richtig!)

Der Hansabund hat den Krieg aller gegen alle nicht geschaffen, sondern bereits vorgefunden und der Bund der Landwirte ist es gewesen, der die verschiedenen Interessen gegeneinander ausgespielt hat, den Kleinhandel gegen den Großhandel, den Handwerker gegen die Fabrik, die Angestellten gegen die Prinzipale. Der Hansabund ist davon ausgegangen, daß alle diese Stände ein gemeinsames Interesse verbindet. Außerdem steht fest, daß der Bund der Landwirte bei Niederzwingung seiner Gegner die allerhäßlichste sozialdemokratische Kampfmethode, wie den Terror und den Boykott weidlich ausgenutzt hat, drohte doch der Gründer des Bundes bei Nichterfüllung der gestellten Forderungen zur Sozialdemokratie überzugehen. Wir brauchen daher in unserer Staatsleitung nicht einen Mann mit eiserner Faust, sondern bedürfen vieler, vieler starker Männer, welche wissen, was sie wollen. (Bravo!) Wir brauchen Männer, die nicht damit zufrieden sind, daß dem Einzelnen aus ihrer Mitte

Ehren und Auszeichnungen

verliehen werden.

Der Hansabund ist davon überzeugt und durchdrungen, daß im Widerstreit zwischen gewerblichen und nationalen Interessen, die nationalen Interessen unter allen Umständen bedingslos voranzustellen sind. (Lebhafter Beifall.) Dieser Satz verpflichtet den Hansabund u. a. dazu, daß er die im Interesse der Landesverteidigung geforderten Ausgaben für Heer und Flotte, natürlich den Nachweis ihrer Notwendigkeit vorausgesetzt, mit aller Energie vertritt und daß er die Sozialdemokratie in ihrem gegenteiligen Bestreben bekämpft. (Sehr richtig!) Als ich das letzte Mal zu Ihnen sprach, es war am 12. Juli 1911, da hatten die Herren der schweren Industrie unserem Bunde den Rücken gekehrt und angegeben, daß der Hansabund einen Ruck nach links ausgeführt habe. In Wirklichkeit aber lag die Sache damals so, daß die Herren Steinmann-Bucher, Dr. Tille, Bueck u. a. die Leitung des Bundes aufgefordert hatten, daß sie doch, da die schwere Industrie eine zuverlässige Garantie für ihre Zollforderungen nur auf der rechten Seite sehen könne, sich ihrerseits etwas mehr nach der rechten Seite orientieren müssen und daß der Hansabund auch den

Kampf gegen den Bund der Landwirte

aufgeben oder doch zurückstellen müsse. (Hört, hört!) Einen solchen uns angesonnenen Ruck nach rechts und einen solchen unsern Satzungen und unseren Richtlinien widersprechenden Verzicht auf den Grundgedanken des Hansabundes haben wir natürlich pflichtgemäß ablehnen müssen. (Bravo!) Die Herren werden sich wohl davon überzeugt haben, daß noch andere Gründe vorlagen, wie das bei Eheirrungen ja nachher immer der Fall zu sein scheint, denn der Hansabund hat den Industriezöllen gegenüber nie eine unklare Stellung eingenommen und ist nie den zum Schutze unserer Industrie erforderlichen Zöllen entgegengetreten. Der Hansabund will und wird auch bei der Vorbereitung der Handelsverträge und bei der Feststellung des Zolltarifs seiner allgemeinen Aufgabe nachkommen, zwischen den sich gegenüberstehenden wirtschaftlichen Forderungen auf dem Zollgebiete unparteiisch zu vermitteln. Er wird dies tun unter vollständiger Wahrung des Grundsatzes des Schutzes der nationalen Arbeit, aber unter

entschiedener Ablehnung jeder weiteren Erhöhung

der Agrarzölle, ebenso bekämpfen wir den „lückenlosen Zolltarif". Die deutschkonservative Partei und der Bund der Landwirte sind so eng verwachsen, daß man sie als siamesische Zwillinge bezeichnen kann und bei allen Angriffen Dr. Hahns gegen Industrie, Handel und Gewerbe ist er von anderen Mitgliedern der konservativen Partei niemals verleugnet worden. Will sich die Schwerindustrie dem Vorschlage Buecks entsprechend zur Sicherung ihrer Schutzzölle an die deutsch-konservative Partei anschließen, dann muß sie naturgemäß auch den Kampf gegen den Bund der Landwirte aufgeben oder doch zurückstellen. Damit muß die Schwerindustrie aber auch ihre sonstigen Forderungen zurückstellen, denn es gibt doch nicht nur Zollforderungen im Leben, denn die gesamte Industrie braucht zu ihrem Blühen und Gedeihen nahezu alle diejenigen Forderungen, die ihr die Leitung des Bundes der Landwirte zu entziehen oder zu verweigern bestrebt ist. So braucht die Industrie die freie Bewegung und den freien Wettbewerb. Sie braucht zwar in erster Linie den heimischen Markt, aber doch auch in zweiter Linie, schon um die wachsende Bevölkerung zu nähren und zu beschäftigen, die

internationalen Beziehungen,

die eben zur Ernährung und Beschäftigung des Bevölkerungszuwachses erforderlich sind. Die gesamte Industrie muß also mit Handel und Gewerbe Front machen gegen die beständigen Belästigungen und Hemmungen, die der Bund der Landwirte anstrebt. So wenig unser Ideal ein einseitiger Industriestaat sein kann und sein darf, so wenig dürfen wir es dulden, daß vom Bund der Landwirte durch tausend Daumschrauben immer von neuem versucht wird, den freien entwickelten Staat mit seiner notwendig gewordenen Weltpolitik wieder in das Prokustesbett des alten einseitigen Agrarstaates zu zwingen. Die gesamte Industrie muß mit dem gesamten Handel die schärfste Verwahrung dagegen einlegen, wenn in den jetzt veröffentlichten Verhandlungen der Bankenquetekommission der Präsident des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, ein

Programm eines agrarischen Zukunftsstaates

entwickelt hat, das mit unseren Lebensbedingungen völlig unverträglich ist. Er verlangt dort eine Beschränkung des Wechsel-, Schecks- und Konto Korrentverkehrs; überall soll geprüft werden, ob ein solides Geschäft zu Grunde liegt. Das kann man unmöglich dulden. Bei jeder Gelegenheit werden die schärfsten Angriffe gegen unsere Goldwährung erhoben, die doch die notwendige Grundlage unserer Exportindustrie und namentlich unserer finanziellen Kriegsbereitschaft darstellt. Das darf ebenso wenig geduldet werden, wie die andere agrarische Forderung, daß der Besitz der ausländischen

Wertpapiere eingeschränkt werden müsse, während doch feststeht, daß die soliden ausländischen Wertpapiere in kritischen und kriegerischen Zeiten unsere finanzielle Grenze decken und uns gegen finanzielle Ueberfälle, wie die plötzliche Zurückziehung ausländischer Guthaben wirksam schützen können.

Die gesamte Industrie muß mit dem Hansabunde protestieren gegen die tausend Verzögerungen, welche den Anträgen von Industrie und Handel bei Tarifänderungen bereitet werden, protestieren gegen die unendliche Verzögerung von Beschwerden und Eingaben der industriellen Konzessionsgesuche, so daß oft die Absicht, die man verfolgte, gar nicht mehr ausgeführt werden kann, protestieren und Front machen gegen die beständigen Angriffe, welche aus dem bündlerischen Lager gegen Großkapital und Unternehmertum gerichtet sind. Der Bund der Landwirte und seine Freunde haben s. Zt. mit allen Mitteln den weiteren Ausbau unseres Kanalnetzes verhindern wollen, die durch Verminderung der Selbstkosten in ihrem Konkurrenzkampf gegen das Ausland für unsere Industrie notwendig sind. Mit uns, mit dem Gewerbe, mit dem Handel und mit den Angestellten muß die gesamte Industrie protestieren gegen die geringschätzige Behandlung der von dem Bunde der Landwirte gehaßten Städte. Die Regierung wird, was nicht vergessen werden darf, vom Bunde der Landwirte aufgefordert gegen das Kohlensyndikat und andere Montansyndikate durch ein Kartellgesetz einzuschreiten, weil sie sich dem amerikanischen Muster bedenklich näherten. Es soll eingeschritten werden durch ein Kartellgesetz, das die landwirtschaftlichen Syndikate, wie das Spiritussyndikat usw. nicht zu fürchten haben, weil „diese durch die größere Zahl ihrer mitmaßgebenden Mitglieder eine andere, sittliche Beschaffenheit darstellen". (Heiterkeit.) In dem Wahlbüchlein wird ausgeführt, daß die industriellen Riesenbetriebe Deutschland schon jetzt bis an den Rand des Abgrundes gebracht hätten und daß „deshalb das Großkapital in seine Schranken zurückgewiesen werden müsse". So sehen die Freunde aus, an welche die schwere Industrie nach den Worten des Herrn Bueck unbedingt sich anzuschließen gemahnt wird. Die gesamte Industrie, der Handel, das Gewerbe und die Angestellten werden mit uns zur

Verhütung dauernder Fleischteuerungsperioden

eine innere Kolonisation verlangen, bei welcher wir allerdings den energischen Widerstand der Großgrundbesitzer zu beseitigen haben werden. Gleichzeitig ist eine gesetzliche Beschränkung der Fideikommisse zu verlangen, durch welche jährlich so ungeheure Ländereien für selbständige wirtschaftliche bäuerliche Betriebe im besonderen auch für die Viehhaltung verschlossen werden. (Sehr richtig!) Gleichzeitig ist aber auch auf Mittel zu sinnen, die geeignet sind, der geradezu jammervollen Lage des städtischen Grundbesitzes und des städtischen Realkredits abzuhelfen. Wir werden auch eintreten für die zur Deckung der Ausgaben des Reiches notwendige

allgemeine Besitzsteuer,

eine auf Deszendenten und Aszendenten auszudehnende Erbschaftssteuer, die der Bund der Landwirte energisch bekämpft. Ferner treten wir ein für eine allgemeine Reichsvermögenssteuer mit der Einschränkung, daß eine unbegrenzte Erhöhung dieser Steuer vermieden wird. Die im Hansabund vereinigten Stände aber wehren sich energisch gegen eine Erb- oder Vermögenszuwachssteuer, die lediglich das mobile Kapital einseitig belasten würde. Der Bund der Landwirte dagegen wird sich fast allen berechtigten Anforderungen der Industrie, des Handels und des Gewerbes entgegenstellen. Die soziale Gesetzgebung halten wir für notwendig zur Erhaltung der Arbeitsfreudigkeit und der Zukunft unserer Arbeiter.

Wir verlangen zur Sicherung der Arbeitswilligen gesetzgeberische Maßnahmen, die aber nicht den Charakter von Ausnahmegesetzen tragen dürfen. Wir verlangen, daß den Polizeiorganen bestimmte Instruktionen erteilt werden, wie sie sich bei Streikexzessen zu verhalten haben, ferner eine schnellere Handhabung der Justiz auf diesem Gebiete.

Endlich ist als wichtiger Punkt die Frage ernst und erneut zu prüfen, ob man nicht die Gewerkschaft und Berufsvereine kraft Gesetzes zu juristischen Personen erklären kann. Damit könnte man erreichen, daß sie nach § 31 B.-G.-B. mit ihrem ganzen Vermögen für den Schaden verantwortlich wären, der den verantwortlichen Vertreter zu einer Entschädigung verpflichtet, der einem Dritten zugefügt wird.

Bezüglich der auswärtigen Politik müssen wir zwar friedfertig und nicht aggressiv sein, aber es muß doch eine energische und zielbewußte Politik getrieben werden, so daß man nie wieder versuchen darf, bei etwaigen Aufteilungen von Ländern, in denen auch wir erhebliche Interessen haben, unsere berechtigten Ansprüche unberücksichtigt zu lassen. Deutschland ist vielfach von Feinden umgeben, es ist Angriffen von mehreren Seiten ausgesetzt, und deshalb muß sich Deutschland davor hüten, zum Schutze seiner Grenzen und seines auswärtigen Handels, seine Kriegsrüstungen abzulegen. Unseren Freunden und Bundesgenossen müssen wir unbedingt Treue bewahren. Wir haben uns über die Abneigung der nicht ganz seltenen Gegner mit der alten Devise zu trösten: oderint dum metuant; sie mögen uns hassen, wenn sie uns nur fürchten. Wir verlangen einen energischen und sachverständigen Schutz

unserer gewerblichen und kaufmännischen Interessen

im Auslande. Wir verlangen deshalb, daß unsere Diplomaten und konsularischen Vertreter aus den befähigtsten Mitgliedern der im Hansabund vereinigten Stände entnommen werden, und daß alle Diplomaten mindestens ein Jahr in einem gewerblichen Betriebe tätig gewesen sind. Es muß ein engerer Anschluß der Deutschen im Auslande mit dem Heimatlande angestrebt werden, denn unsere Deutschen im Auslande dürfen nie der Heimat vergessen, wie denn auch die Heimat mit starker Hand hinter ihnen stehen muß. Unser aller Gedanken, meine Damen und Herren, aber finden sich in diesem ersten Jahr der Erinnerung an die glorreiche Volkserhebung des Jahres 1813 mit innigen Segenswünschen unserem geliebten Vaterlande zu, dessen Größe, Macht und dessen glückliche Entwickelung der Ausgangspunkt und das Ziel unseres Wirkens war, ist und sein wird. (Stürmischer Beifall.)

Die Versammlung endete sodann mit einem Hoch auf den Hansabund.

Zeichnungs-Aufforderung.

Mark 50 Millionen 4% Reichsanleihe
Mark 100 Millionen 4% Preußische Staatsanleihe

Unkündbar bis 1. April 1925

werden namens des Uebernahme-Konsortiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

Bedingungen

1. Zeichnungen werden bis einschließlich

Freitag, den 7. März d. J. mittags 1 Uhr

entgegengenommen bei: dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere**, der **Königlichen Seehandlungs-Hauptkasse** und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse**, bei allen **Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen** und den **Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung**, bei der **Königlichen Hauptbank in Nürnberg** und ihren sämtlichen Zweiganstalten, sowie bei den nachstehenden Stellen:

in **Berlin**: Bank für Handel und Industrie. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Bleichröder. — Commerz- und Disconto-Bank. — Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank. — Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — Hardy & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — F. W. Krause & Co. Bankgeschäft. — Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Creditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebrüder Schickler.
„ **Aachen**: Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Actiengesellschaft.
„ **Barmen**: Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.
„ **Braunschweig**: Braunschweigische Bank u. Kreditanstalt A.-G.
„ **Bremen**: Deutsche Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
„ **Breslau**: Breslauer Disconto-Bank. — Eichborn & Co. — E. Heimann. — S. L. Landsberger. — G. v. Pachaly's Enkel. — Schlesischer Bank-Verein.
„ **Cassel**: L. Pfeiffer.
in **Chemnitz**: Chemnitzer Bank-Verein.
„ **Coblenz**: Mittelrheinische Bank.
„ **Cöln**: Deichmann & Co. — A. Levy. — Sal. Oppenheim jr. & Co. — J. H. Stein.
„ **Dresden**: Gebr. Arnhold. — Philipp Elimeyer.
„ **Elberfeld**: Bergisch-Märkische Bank. — von der Heydt-Kersten & Söhne.
„ **Essen**: Essener Bank-Verein. — Essener Credit-Anstalt. — Rheinische Bank. — Simon Hirschland.
„ **Frankfurt a. M.**: Deutsche Effecten- und Wechselbank. — Deutsche Vereinsbank. — Frankfurter Bank. — Lazard Speyer-Ellissen. — Jacob S. H. Stern. — L. & E. Wertheimber.
„ **Halle a. S.**: Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Commandit-Gesellschaft a. Actien. — H. F. Lehmann. — Reinhold Steckner.
„ **Hamburg**: L. Behrens & Söhne. — Joh. Berenberg, Goßler & Co. — Conrad Hinrich Donner. — Norddeutsche Bank in Hamburg. — Schröder Gebrüder & Co. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co.
in **Hannover**: Hannoversche Bank. — Ephraim Meyer & Sohn.
„ **Karlsruhe**: Veit L. Homburger. — Straus & Co.
„ **Königsberg i. Pr.**: Norddeutsche Credit-Anstalt.
„ **Leipzig**: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — Hammer & Schmidt.
„ **Ludwigshafen** (Rh.): Pfälzische Bank.
„ **Magdeburg**: Magdeburger Bank-Verein. — Mitteldeutsche Privat-Bank Actiengesellschaft. — F. A. Neubauer.
„ **Mannheim**: Rheinische Creditbank. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
„ **München**: Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Vereinsbank.
„ **Nürnberg**: Bayerische Disconto- & Wechselbank A.-G. — Anton Kohn. — Vereinsbank.
„ **Posen**: Ostbank für Handel und Gewerbe.
„ **Straßburg i. E.**: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft.
„ **Stuttgart**: Württembergische Vereinsbank.

und bei den **in Deutschland belegenen Haupt- bezw. Zweigniederlassungen dieser Firmen.**

2. Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 10000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. April d. J. laufende Zinsen. Der 1. Zinsschein ist am 1. Oktober 1913 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt:
a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1914 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, **98,40** Mark für je 100 Mark Nennwert;
b) für alle übrigen Stücke **98,60** Mark für je 100 Mark Nennwert.
} unter Verrechnung von 4% Stückzinsen.

Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei. Der amtliche Schriftwechsel in Schuldbuchangelegenheiten erfolgt als portopflichtige Dienstsache.
4. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine, sowie die Depotscheine der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) vertreten die Stelle der Wertpapiere.
Den Zeichnern steht im Fall einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschießenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.
Zeichnungsscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:
„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4% Reichs- bezw. Preußischen Staatsanleihen
nom. M. .... Reichsanleihe
nom. M. .... Preuß. Staatsanleihe
und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.
Soweit meine Zeichnung bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Reichsanleihe auch Preuß. Staatsanleihe oder statt Preuß. Anleihe auch Reichsanleihe zugeteilt wird*).
Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die unter Sperrung bis 15. Januar 1914 für mich in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, zum Preise von 98,40 Mark.
Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die bis 15. November 1913 der Sperre unterliegen, zum Preise von 98,60 Mark.
Ich bitte um Zuteilung*) von freien, d. h. keiner Sperre unterliegenden Stücken, zum Preise von 98,60 Mark.
Als Sicherheit hinterlege ich ...."

* Das Nichtzutreffende ist fortzulassen.

Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.
5. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperre bis zum 15. November 1913 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.
Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
6. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 17. März d. J. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:
50 % des zugeteilten Betrages spätestens am 26. März d. J.
25 % „ „ „ „ „ 14. Mai d. J.
25 % „ „ „ „ „ 24. Juni d. J.
zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 17. März d. J. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
7. Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5 % des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
8. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium bezw. von der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen den Erwerbern erst vom 15. November 1913 ab ausgehändigt.

Berlin, im Februar 1913.

Reichsbank-Direktorium. Havenstein. v. Grimm.
Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank). von Dombois.

Mark 400 Millionen 4% Preußische Schatzanweisungen,

wovon Mark 200 Millionen zum Umtausch der am 1. April d. J. fälligen Schatzanweisungen bestimmt sind,

fällig: 200 Millionen am 1. Mai 1917, 200 Millionen am 1. August 1917,

werden namens des Uebernahme-Konsortiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

Bedingungen.

1. Zeichnungen oder Anmeldungen für den Umtausch werden bis einschließlich

Freitag, den 7. März, mittags 1 Uhr

entgegengenommen bei der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank), den Reichsbankanstalten oder **bei den Zeichnungsstellen der jetzt neu ausgegebenen Reichs- und Preußischen Staatsanleihen** (vergl. vorstehende Bekanntmachung).
2. Die Schatzanweisungen werden ausgefertigt in Abschnitten zu 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. April d. J. laufende Zinsen. Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1913 fällig.
3. **Für Barzeichnungen beträgt der Zeichnungspreis 99% unter Verrechnung von 4% Stückzinsen.**
Für Umtauschanmeldungen stellt sich der Bezugspreis ebenfalls auf 99%.
Die zum Umtausch bereiten Besitzer geben ihre am 1. April 1913 fälligen Schatzanweisungen bis spätestens zum Zeichnungstage (7. März)* zu pari in Zahlung und erhalten bei Aushändigung der neuen Stücke **eine Barvergütung von einer Mark** für je 100 Mark Nennwert.
4. Bei der Zeichnung hat jeder Barzeichner eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine sowie die Depotscheine der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) vertreten die Stelle der Wertpapiere.
Den Zeichnern steht im Falle einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschießenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.
5. Zeichnungsscheine sowohl zur Barzeichnung als zum Umtausch sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:
„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4%igen am 1. Mai oder 1. August 1917 fälligen Preußischen Schatzanweisungen
nom. M. ....
und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird. Als Sicherheit hinterlege ich ...."
Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.
6. Die Zuteilung auf Barzeichnungen erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung.
Die zum Umtausch bereiten Besitzer erhalten bei Einreichung ihrer Schatzanweisungen zunächst Quittungen der Zeichnungsstellen, gegen deren Rückgabe, nach Prüfung der Schatzanweisungen, alsbald die Aushändigung der neuen Schatzanweisungen erfolgt.
7. Die gegen Barzahlung abzunehmenden Schatzanweisungen können vom 17. März d. J. ab jederzeit voll bezahlt werden, müssen jedoch bezahlt werden mit:
50% des zugeteilten Betrages spätestens am 26. März 1913,
25% „ „ „ „ „ 14. Mai 1913,
25% „ „ „ „ „ 24. Juni 1913.
Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 17. März d. J. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. (Für die Einlieferer der zum Umtausch angemeldeten Schatzanweisungen kommt eine Einzahlung nicht in Frage. Vergl. oben Nr. 3.)
Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5% des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
Die Barzeichner erhalten, soweit die neuen Schatzanweisungen noch nicht fertiggestellt sein sollten, zunächst Quittungen, gegen deren Rückgabe die neuen Stücke in Empfang genommen werden können.

* Jeder Zeichnungsstelle steht das Recht zu, diese Frist für die Einreichung der alten Schatzanweisungen auf Antrag bis zum 14. März cr. zu verlängern. Der Antrag muß die Verpflichtung enthalten, die zu bezeichnende Summe neuer Schatzanweisungen gegen Einreichung von alten zu beziehen, und rechtzeitig bis zum 7. März cr. gestellt werden.

Berlin, im Februar 1913.

Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank).
von Dombois.

Bekanntmachung.

Nach der Abrechnung über die Kosten des Ausbaues (Asphaltierung) der Bochumerstraße, von Liebig- bis Lindemannstraße, beträgt der von den Anliegern zu leistende anteilige Beitrag für 1 Meter Anschlußlänge 55,98 Mk.

Grunderwerbskosten und Kosten vorschriftsmäß. Bürgersteigbefestigungen sind hierin nicht enthalten.

Die Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage lang im Tiefbauamt Kleppingstraße 27, Zimmer 146, zur Einsicht auf.

Dortmund, 28. Febr. 1913.

Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zu Münster bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die gemäß § 5, Absatz 2 der Verordnung, betreffend die Einrichtung einer Standesvertretung der Zahnärzte vom 16. Dezember 1912 (G. S. S. 238 usw.) aufgestellte Liste der Wahlberechtigten für die zu bildende Zahnärztekammer in der Zeit vom 8. bis zum 17. März d. Js. im Stadthause Olpe 1, Zimmer 75—77, während der Dienststunden ausliegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen binnen 14 Tagen nach beendigter Auslegung der Liste unmittelbar bei dem Herrn Oberpräsidenten zu Münster anzubringen.

Dortmund, den 1. März 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu den Fasten empfehle meinen prima Tilsiter Vollfett-Käse à 75 Pfg. d. Pfd. in Postkollis gegen Nachnahme. [illegible]wahlen Tattamischken, P. [illegible]plöknen.

St. Jakobs-Balsam von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel 1. Rgs als Universal-Heil- u. Wundsalbe, Krampfadern, Hämorrhoiden, off. Stellen, Flechten. — In allen Apotheken, Stadt u. Land à Mk 1.40. General-Depot: St. Jakobs-Apotheke, Basel, in Dortmd. Löwenapotheke.

Aerztl. gepr. Masseuse, zu spr. v. 9—1 u. 3—8, Sonnt. nur 9—1 u. 3—5 Uhr. Hansastr. 55, 1. Et.

Heu-Verkauf. Habe 150—200 Zentner prima Wiesen-Heu billig abzugeben. Paul Rademacher, Eickel, Bielefelderstr. 14.

Futterkartoffeln à Ztr. 1,80 zu verkaufen. Anton Kuhlmann, Dortmund, Bornstraße 246.

Masseuse Weißenburgerstr. 61, part.

Unterricht

Gründl. Buchführungs-Unterricht durch erfahr. Revisor. Schr. Ang. u. J. B. 3742 an den Gen.-Anz.

Für Angabe von Bedarfsfällen in Kesselanlag., Einmauerungen, Schornsteinbauten etc. zahle hohe Provisionen. (Vertraul. Behdl.) Angebote unter B. 790 an Emil Neuhaus, Annoncen-Expedition. Dortmund.

Warnung. Ein früherer Kassierer der bekannten Zeitschrift vom Roten Kreuz versucht auf Grund gefälschter Quittungen unberechtigterweise dort Geld zu erheben. Es ist derselbe, der vor kurzer Zeit für den Deutschen Luftflotten-Verein Mitgliedsbeiträge zu kassieren versuchte. Es wird gebeten, denselben festzuhalten und verhaften zu lassen.

Für Wanne und Umgegend liegt eine Beilage der Firma B. Sommer u. Co. Wanne, bei.

Für Herne u. Umgegend liegt eine Beilage der Firma Max Weinberg, Herne, bei.

Wer nimmt kleines, liebes **Mädchen** 1 Jahr alt, als eigen an. Offerten unter 198 an N. Hartung, Witten.

Heiraten

Suche Bekanntsch. mit bess. Dame, j. Witwe nicht ausgeschl., zwecks Heirat. Diskretion Ehrensache. Schr. Ang. u. D. J. 3723 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 19661

Suche für Verwandte, 23 J., evgl., Waise, mit 6000 Mk. Verm., ein. jg. Herrn bis 35 J. zwecks Heirat. Rechenbeamter bevorzugt. Schr. Ang. u. A. B. 3746 an den Gen.-Anz., Dortm.

Jar. Geschäftsm., ev., 25 J., hübsche Ersch., selbständ., w. mit verm. Dame in Verk. zu treten zwecks **Heirat.** Nicht anon. Off. mögl. mit Bild u. A. D. 333 postl. Gelsenkirchen. Diskr. Ehrens.

Zwei Freunde, bess. Handwerker, stattl. Erscheinung., im Alter von 23 u. 28 J., suchen die Bekanntsch. zweier lebenslustiger jung. Damen zwecks Heirat. Schr. Ang. u. P. S. 3732 a. d. G.-A. Dmd.

Fräul., 26 J., kath., häusl. erzog., gute Ausst., spät. Verm., wünscht, da es an pass. Bekanntsch. fehlt, mit ein. kath., gemütsv. Herrn, mittelgr., in Verb. zu tret. zwecks sp. Heirat. Lehrer oder Beamter in sicherer Lebensst. Strengste Diskr. w. zuges. Ang. m. Ang. d. Verh. bis z. 5. März unt. O. K. 3745 an Gen.-Anz.

2 Freundinnen, 19 und 22 J., mit guter Aussteuer, w. mit Herren in Verkehr zu treten zwecks späterer Heirat. Diskret. Ehrenf. Off. u. 245 an die Hauptagentur d. Ztg. in Hörde.

Witwer, kath., 36 J., 3 Kinder v. 6—10 J., 2000 M. Ersp., sp. noch Vermög., w. mit ev. M. Mädchen im Alt. von 25—35 Jahren in Verkehr zu treten zw. baldiger **Heirat.** Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschl. Schr. Ang. u. K. 106 an die Geschst. d. Ztg. in Lünen erbeten. 13162

Heirat. Junger Wirt, 30 J., mit 30 Mille Vermög. sucht auf d. Wege, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, tüchtige Geschäftsfrau mit etw. Vermögen. Vermittl. von Verwandten erbeten. Off. unter W. M. 3731 an d. G.-A. D.

Jg. Mann, kath., 29 J., v. Lande, 8000 Mk. Verm., w. die Bek. ein. gut erz. kath. Mdch. v. Lande zw. Heirat. Damen m. eig. Landbes. bevorz. Ernstg. schr. Ang. mit Bild wolle man vertrv. send. u. F. O. 1634 an den Gen.-Anz. Dortm. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrens.

Verloren - Gefunden

Portemonnaie m. Inh. verl. v. Goldst. b. Markt. Wiederbr. Belohn. Lortzingstr. 16 pt.

Verloren goldene Damenuhr m. Kette. Gegen Belohnung abzugeb. Amalienstraße 21.

Hühner-Hund Brauntiger, auf den Nam. „Adalo" hörend, **entlaufen.** trägt neues Halsband ohne Namen. Wiederbr. erh. Belohnung. Carl Schöneweiß, Hagen i. W., Körnerstr. 74.

Stellen-Angebote

50 bis 100 Mark
tägl. können intellig. **redegewandte Personen** verd. b. direkten Verkauf ein. neuen mit unfehlb. Erfolge gegen **Kopfschuppen und Haarschwund** wirkenden Haarwassers. Direkte Verkäufer in allen Orten gesucht. Off. unter **Chem. Fabrik L. N. 1635** an den General-Anzeiger Dortmund. (

Jüngerer Kommis
von einer hiesigen Kolonialwaren-Großhandlung zum 1. April gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsansprüchen an Annoncen-Expedition **Emil Neuhaus, Dortmund** unter 7780.

Zur **Instandhaltung einer Drehstrom-, Licht- u. Kraftanlage** eines kleiner. Hüttenwerks Westfalens wird ein selbständig arbeitender
Elektro-Monteur
zum baldigen Eintritt gesucht. Schr. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Angabe der Lohnansprüche und d. frühesten Eintrittstermins unter **E. L. 1258** an den Gen.-Anz., Dortm. (

2 Schlosser
über 21 J. alt werden für dauernde Arbeit gesucht.
Kleinbahn Unna-Kamen-Werne in Kamen. (

Kesselschmiede
ältere Blechschlosser
Hülfsarbeiter
für dauernde Arbeit gesucht.
Louis Schwarz & Co, A. G., Dortmund
Abt. Stahl u. Eisen in Aplerbeck.

Tüchtiger Schmied
der **Winkelarbeit** versteht, sowie (12233
Ankörner
sofort gesucht.
Schüchtermann & Kremer, Abtl. Eisenkonstruktion.

Kesselschmiede
für Montage nach Süddeutschland gesucht.
Eisenwerk Wilhelm, A.-G., 13205 **Hörde.**

Montage-Arbeiter
sofort gesucht.
Meldung beim Portier der Zeche Hansa.

Ein junger, zuverlässiger
Malergehilfe
gesucht von **Frdr. Otto Wieschemann, Dorstfeld.,** Zu melden Dienstag, 4. März im Neubau Winterfeldstr., Dortmund, 2. Haus links.

Junger Sattler- und Polsterer-Gehülfe
sofort gesucht. **Carl Kohlmann, Holzwickede.** (

Junger Schuhmacher
ges. **Hörde,** Bickefeld 44.

Stellmacher-Geh.
sofort gesucha. 13198
Heinr. Wagener, Wagenfabrik, Hohensyburgstr. 48.

Tüchtige (13292
Rockarbeiter
per sofort für dauernd gesucht.
Sieland & Rühenbeck.

Schneidergeselle
auf Großstück sofort gesucht.
M. Szymanski, Kirchlinde, Viktoriastraße 4.

Rockschneider
auf Werkstatt gesucht.
) Sedanstraße 7.

Geübter Rockarbeiter für dauernd sof. ges. Tarif 3. Hohensyburastr. 51. (

Gute
Rockschneider
sofort auf Werkstatt gesucht.
Kautmann & Cie.
Lünen, Langestraße 14. (

Tücht. Rock- u. Kleinstückarbeiter sofort für dauernd gesucht.
W. Wellmann, Kreuzstr. 26.

Schneider
auf Kleinstück in u. außer dem Hause sofort gesucht.
Bauer, Borsigstraße 31.

Organisatorisch und akquisitorisch begabte (13210
Kaufleute
die beabsichtigen einen
Berufswechsel
vorzunehmen, finden sofort angenehme
selbständige Position
bei **sofortigem Verdienst,** bei erstklassiger Versicherungs-Gesellschaft für den Platz und Bezirk Köln.
Offerten sub **O. C. 1343** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.**

Wir suchen zwecks Entlastung der Zentrale reelle, rührige Leute, welche gewillt sind, eine
Postvertriebsstelle
unserer äusserst gangbaren Fabrikate zu übernehmen. Als Nebenbeschäftigung geeignet, evtl. Existenz. Reklamematerial etc. gratis. Erforderlich sind ca. M. 200 in bar, Grösserer Kredit wird gewährt. Ausführliche Offerten erbeten, jedoch nur von soliden Leuten, denen an einer dauernden Beschäftigung gelegen ist, unter **„Privat"** an **Paul G. H. Gehrmann & Co., Hamburg 30.** (13221

Gut eingeführte **Unfall- und Haftpflicht-**Versicherungs-Gesellschaft sucht für das Westfälische Kohlenrevier einen
tüchtigen Aussenbeamten
gegen Fixum, Spesen und höchste Provisionen. Schriftliche Angebote unter **A. C. 1257** an den General-Anzeiger Dortmund erbeten. (13214

Teerprodukt.-Fabrik Rheinlands sucht b. hoh. Lohn
tücht. Naphtalinpresser
sowie mehrere Fabrikarbeiter.
Adresse der Fabrik ist in der Exp. dieser Zeitung zu erfragen. 13218

Aufseher
für den Bau und die Unterhaltung städtischer Straßen gesucht. Einkommen zunächst 120 bis 150 Mk. monatlich. Erfahrung in der Unterhaltung von Chausseedecken und in Pflasterarbeiten erwünscht. Selbstgeschriebene Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis 10. März einzureichen.
Gelsenkirchen, den 1. März 1913. 13201
Städtisches Strassenbauamt.

Tücht. Schneidergesellen
ges. **Lockenbürger,** Westerbleichst. 61

Junger, angehender
Bäckergeselle
welcher morgens mit austragen muß, sofort gesucht.
E. Schöppwinkel, H.-Neumühl, Holtenerstraße 150.

Tücht. Bäckergehülfe
in Konditorei durchaus erfahren, sofort gesucht.
Carl Kerkhoff, Herne, Wilhelmstraße 3, Bäckerei mit elektr. Betrieb.

Jung. Friseurgehülfe
sof. gesucht. **Heinr. Prünte, Annen i. W.,** Hotel-Restaurant zum Bahnhof. (

Suche für sofort oder spät. einen tüchtigen, soliden, zuverlässigen
Kutscher,
welcher meine Wurstkundschaft gut bedienen kann, sowie einen nüchternen, zuverlässigen
Pferdeknecht,
welcher guter Geschirr- und Pferdepfleger ist.
E. A. Thiers, Wurstfabrik, **Gelsenkirchen,** Feldstr. 39.

Junge, nicht unter 18 J., d. mit Pferden umgehen kann, per sof. gesucht. **Eierhandlung,** Oestermärschstr. 54. (

Ein kräftiger
Arbeitsbursche
evangel., angeh. Schlosser, von 17—18 J., findet dauernde Stellung.
Schr. Ang. u. **Z. T. 1253** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ein Arbeitsmann
gesucht. (13266
Restauration Buschmühle.

Ackerknechte
Hausdiener u. Silberputzer,
Fuhrknechte,
Burschen z. Milchfahr. sucht **Heinrich Maagh,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastr. 22, Telefon 196.

Suche herrsch. Kutscher, Diener, Kutsch. od. Knechte f. Kolonialw., Fabrik, Baugesch., Sprengstofffuhrwerk, Haus- und Fahrbursche, Postil., Gutskutscher, landwirtsch. Baumeister, Ackergehülfen, **August Kölling,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Burgmundastr. 15.

Knechte, Baumeister, Hausdiener f. Krankenh., Burschen fürs Land sucht
Otto Göbler gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7**

Hausdiener
f. Büfett u. sonst. Arbeiten per sof. ges. **Café Passage,** Westenhellweg 11. (

Laufbursche
gesucht. Westenhellweg 14. (

Ordentl. Junge, 14—15 J. alt, zum Besorgen von Gängen u. leichte Arbeit sofort gesucht.
Boden & Firchow, Hohestraße 17.)

Kräft. Laufbursche
gesucht. **Hansastraße 102.** (

Laufbursche f. Nachm. ges. Westenhellweg 77. 1. Et. (

Ein ordentlicher
Lauf- und Arbeitsjunge
findet dauernde Beschäftig.
) Gutenbergstraße 42.

Laufbursche, flott u. saub., sofort gesucht.
Arthur Langenstedt,) Schwanenwall 1.

Lehrling
mit guter Schulbildung für das Kontor eines Engros-Geschäftes der Lebensmittelbranche zu Ostern gesucht.
Schr. Ang. u. **A. W. 1254** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Für unser Büro suchen wir zum 1. April 1913 einen
Lehrling
aus guter Familie
Rechtsanwälte Justizrat Dr. jur. Gustav Gottschalk u. **Dr. jur. Hans Gottschalk,** Dortmund, Ostenhellweg 1.

Zu Anfang April cr. suchen wir für unser hüttentechn. Büro in Dortmund einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen.
Schr. Ang. u. **T. U. 1256** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Sohn achtbarer Eltern als
Konditorlehrling
gesucht. Gewissenhafte Ausbildung in allen Zweigen der Branche zugesichert. Gleichzeitig stelle **jungen Mann** als **Volontär** ein.
Konditorei Schöppwinkel, H. Neumühl, Holtenerst. 150

Netter, sauberer und flinker **Junge** als (13229
Kellnerlehrling
zum Eintritt nach Ostern für Hotel Fürstenhof gesucht
A. Heinz, Hotel Lindenhof.

Sohn ordentlicher Eltern als **Kellnerlehrling** od. **Volontär** bei sofortigem Verdienst gesucht.
Hotel Europäischer Hof, Duisburg a. Rhein.

Für Schreibmasch. u. Stenographie zum 1. April
jüng. Fräulein
gesucht. **Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund,** Königshof 23. Hauptkontor. 13206

Jüngere Kassiererin
welche auch mit Buchführg. vertraut ist, per sof. gesucht.
Johs. Marcussen, Münsterstr. 24-26, Haus- und Küchengeräte.

Tücht. 1. Verkäuferin
und einen Lehrling
mit guten Schulzeugnissen für Haushaltwaren, Eisenwaren und Spielwaren zum 1. April gesucht. Offerten bei nicht freier Station an
S. Steinweg, Aplerbeck, Markt 3.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt 13251
mehrere tüchtige Verkäuferinnen
für Manufakturwaren.
Nur solche Bewerberinnen, welche in ersten Häusern tätig waren, finden Berücksichtigung.
Gebrüder Alsberg, G. m. b. H.
Dortmund, Brückstrasse 26.

Per bald eventl. 1. 4. suche für die Abteilungen **Manufaktur und Schuhwaren**
tüchtige Verkäuferinnen
Polnisch sprechende bevorzugt. Offerten mit Bild, Zeugnis und Gehaltsansprüchen (13193
Modewarenhaus J. Salomons, Recklinghausen-Süd.

Ich suche per 1. April oder später ein (13234
Lehrmädchen
aus ordentlicher Familie mit guten Schulzeugnissen.
Heinrich Cramer Nachf.
Papiergeschäft Betenstrasse 19.

Ein **Weiss-, Kurz- und Wollwaren-Geschäft** sucht freundliches
Lehrmädchen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. (205

Kontoristin,
perf. Maschinenschreiberin u. Stenografin (System Stolze-Schrey) zum möglichst baldigen Eintritt von größerem Büro in Dortmund gesucht.
Schr. Ang. mit Lebenslauf Zeugnisabschr. u. Ang. der Gehaltsanspr. erbeten u. **M. P. 1255** an d. Gen.-Anz. D.

Tüchtige
Verkäuferin
für **Damenputz** nach auswärts gesucht. Meldungen an
Gebr. Kaufmann
Dortmund. (

Tüchtige, umsichtige
Verkäuferinnen
für feines **Fettwaren-Spezialgeschäft** gesucht. Solche, welche eine Verkaufsniederlage selbständig zu leiten im Stande sind, werden bevorzugt. 13181
Schr. Ang. u. **H. M. 1252** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche für meine Rind- u. Schweinemetzgerei auf sof. oder später eine (
jüng. Verkäuferin.
Off. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. erbeten.
Julius Sikba, Dortmd., Rheinischestr. 82.

Eine erste oder tücht. zweite
Putzarbeiterin
zum baldigen Eintritt gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. (1219
Ph. Eckenbach, Bocholt i. W.

Suche für sofort **Gehülfin u. mehrere Lehrmädchen.**
Frau Klimek,
Kostümarbeiterin, Brambauer, Moltkestraße 50.

Selbständige Schneiderin
für mein Damen-Konfektions-Geschäft sof. gesucht.
Kuttner Nachf.
Brückstraße 52. (

Jg. Mädchen für Nähmaschine gesucht.
Neuhaus u. Rudolph, Auf dem Berge 26, Hinterhaus.

Lehrmädchen
aus achtbar. Familie gegen **sofort. Vergütung**
H. Feldelberg
13134) Brückstraße 20.

Ich suche für meinen größeren Geschäftshaushalt eine einfache, ältere
Stütze
mit Familienanschluß.
) **Frau C. Hink, Unna.**

Z. 1. April **St. a. Stübe** f. Büfett und Bedienen ges. Schr. Ang. u. **B. D. 3749** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Angehendes
Büfett-Fräulein
per sofort gesucht.
Herforder Felsenkeller, Münster, Bogenstr. 14-15. (

Jüngeres, ansehnliches
Fräulein
für Büfett und Bedienen der Gäste per sofort gesucht. Angen. Stellung. Offerten mit Bild unter **H. R. 100 postl. Borghorst** b. Münster i. W.

Büfettfräulein
von angenehm. Aeußern sof. gesucht. Offerten möglichst mit Bild an **Palast-Automat Eisenach** in Thür.

Küchenmädchen
in kinderl. Haushalt ges. bei gut. Lohn. Näher. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. (13164

Kinderl. Ehep. sucht für den Haushalt per 15. 3. ein
Mädchen,
welch. auch im Schneidern bew. ist. Hohestr. 46½, I (

Bess. Mädchen
für Küche u. Hausarb. per 15. März ges. Zweitmädch. vorhand. Alexanderstr. 6. (

Fleißiges, properes
Mädchen
gesucht. (13291
Münsterstrasse 60.

Ein älteres, zuverlässiges in Küche u. Hausarbeit erf.
Mädchen
gegen hohen Lohn zum 15. März gesucht. 13165
Konditorei Kumpmann, Hagen, Elberfelderstr. 16.

Zum 1. April wird ein durchaus sauberes evangel. zuverl., kinderl.
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren, in kl. b. Haushalt (1 Kind) gesucht.
Frau R. Bauerfeld, Dortmd. Weißbachstraße 4.

Für meinen Haushalt u. mein **Restaurant** suche ich ein tüchtiges, durchaus sauberes und ehrliches
Mädchen
gegen guten Lohn.
Restaurant „zur Krone", Castrop-Schwerin.

Zimmermädchen
per 15. März für Hotel gesucht, möglichst, das schon im Hotel gearbeitet.
Hotel Deutsches Haus, Iserlohn.

Ordl. Mädchen
nicht unt. 18 J., f. Haush. u. Verkaufsbude auf Reise sof. ges. Meld. von 12—2. **Roß,** Zimmerstr. 22, III. (

Tüchtiges, properes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sowie zum Mitbedienen der Gäste gesucht.
Aplerbeck, Chausseestr. 27. (

Bess. Mädchen od. **einf. Fräulein,** welches selbst. arbeiten und kochen kann, in kleinen Haushalt (2 Pers.) gesucht. **C. Schaafs, Gelsenkirchen,** Hochstr. 26.

Prop. fleiß. Mädchen für alle Hausarbeit zum 1. April gesucht.
19914 Luisenstr. 27, pt.

Dienstmädchen von ausw. ges. Heilhagenstr. 10. (

Tagesmädchen
gesucht. Kapellenstr. 4. (

Tagesmädch. f. kl. Haush. ges. Knappenberger. 49 p.

Prop. Tagesmädchen ges.
) Leopoldstr. 50½.

14—16jähr. properes
Tagesmädchen
sof. ges. Schwanenwall 50.

Jg. Morgenmädchen
sofort gesucht. (
Konditorei Lemmert, Westenhellweg 134.

Morgenmädchen
gesucht. Hohenwall 25, II. (

Prop. Morgenmädchen ges. Prinzenstraße 17, 3. Etage. (

Morgenmädchen
gesucht. Hagenstr. 34, II. (

Prop. Morgenmädchen ges.
) Schillerstr. 45, part. r.

Pr. Morgenmädchen f. kl. Haush., 2 Pers., sof. gesucht.
) Hohestr. 65, 2. Et.

Zur Aushilfe jüngeres
Morgenmädchen
gesucht. Kaiserstr. 68, 1. E.

Nachmittagsmädchen sofort gesucht. Leibnitzstr. 28 pt.

Geübte
Lumpensortiererinnen
find. dauernde u. lohnende Beschäftig. bei **Huchtemeier u. Co.,** Lumpensortierwerk, Dortm., Burgweg 64—66.

Anst. pr. Frau v. 45—50 J. a. **Haushälter,** ges. Z. erfr. Rheinischestr. 52, Buchhdl. (

Tagesstellung.
Ordentliche saubere Frau zum Reinigen der Bureaus gesucht.
Hansa-Brauerei.

Küchen-, Zweit-, Haus-, Alleinmädchen für Privat, **Mädchen** für Wirtschaft etc. sucht
Wwe. Henriette Göbler, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7**
Telephon 1547.

Ges. Köchin f. Privat u. für einzelne Dame, **Küchen-, Zweit-, Haus-, Allein-, bessere Kindermädchen, Zimmer-, Wasch-, Spülmädchen, Erst- und Zweitköchte, Junges zum Fahren.**
Fabrikarbeiterinnen
für leichte Arbeit gesucht.
Wwe. Henriette Blumenrath, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **I. Kampstr. 9**

Köchin für Privat u. Geschäftsh., Haus- u. Kindermädchen, Landmädch., Ackerknechte, Viehfütterer und Burschen sucht
Frau Johanna Behoff, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, 1. Kampstr. 96.

Restauration- u. herschaftl. Küchen-, Zweit-, Zimmer-, Spül- u. Landmdch., Jung. v. 15 bis 16 J. erh. Stell.
Wwe. Elise Sievers, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstraße 18.

Ges.: Mädchen für Wirtschaft und Privat, Hotel- und Landmädchen.
Fritz Menke, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 35, Telefon 7779.

Buchhalterin, Kassiererin, Zimmermädchen für Hotel. Mädchen zu 2 Pers. u. 1 Dame, Mädchen zum Bedien. der Gäste Haushälterin, Landmädchen
Fr. Gertrud Maagh, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal
Gerberstr. 11 Telephon 196

Mädchen
für Wirtschaften und Privat **sofort gesucht.**
Wwe. Henriette Göbler gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7**
Telephon 1547.

Suche Köchin, Küchen-, Hausmdch. Frau Helene Behrendt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17**

Stellen-Gesuche

Werkmeister
ein gr. Autom.-Reparatur-Werkstatt u. staatl. konzess. Fahrlehrer sucht anderweitig Stellung zum 1. April als Meister oder auch bei einer besseren Herrschaft als Ober-Chauffeur. Schr. Ang. u. **M. M. 1633** a. d. Gen.-Anz. D.

Starker Portier,
30 J., in ungek. Stellung, wünscht sich 1. April oder Mai zu verändern. Langjährige Zeugnisse vorhand. Schr. Ang. u. **F. B. 1636** an den Gen.-Anz., Dortm. (

Fräulein, 18 Jahre alt, welches Konditorei und Café erlernt hat, sucht Stell. als **Verkäuferin.**
Offert. u. 196 an **R. Hartung, Witten.**

Pflegerin sucht sof. Stelle bei Herrn oder Dame oder in Anstalt. Schr. Ang. unt. **R. C. 116** an die Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. 18274

Jgs. Mädch., kinderlieb, sucht Stelle als
Haushälterin.
Schr. Angeb. u. **A. D. 67** Herne postlag. (

Kräft. Mädch. v. 16—17 J. sucht Stell. in kl. Haush. **Kirchlinde,** Viktoriastr. 1.

Pr. Mädch. f. St. f. vorm. u. f. nachmittags. Ofenst. 1a

Noch einige Waschfrauen gesucht. Hoheluft 8, part. (

Dienstmädchen
für Privat und Wirtschaft suchen Stelle.
Frau Henriette Bornemann gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Stiftstraße 17, Telph. 7588. (

Vermietungen

Lagerraum
von 5×8 Mtr. zu vermiet. Näheres Schützenstraße 62, (Bureau). 13227

Stallung
für 4 Pferde, auf Wunsch **mit Wohnung** per sofort o. später zu vermiet. Näheres Schützenstr. 62. **(Grupe).**

Zimmerstr. **Werkstelle** mit od. o. Lagerkell. z. vm. Zu erfr. Münsterstr. 62. (

Eine Wohnung
(auch Büro) mit Lagerhaus (auch Werkstelle) zu verm. Zimmerstraße 1-3.

Ladenlokal
mit Wohnung (evtl. auch Stall) per sof. oder später zu vermiet. Näh. Schützenstraße 62. (Bureau).

Herrsch. III. Etage
Leipzigerstr. 20. 6 Zimmer, Diele, Küche, Speisek., Badez., gr. Veranda, Winterg., Loggia, Mans., 2 Kell., Kochgas, el. Licht inkl. Beleucht.-Körp., Fußb. Parkett u. Linoleum, versetzh. zu vermiet. Näher. daselbst parterre. (

Vornehme Wohnlage.
Herrschaftl. Etage
6 Räume, großer Winterg., Bad, Mädchenz., 2 K ll., Gas, Elektr. p. 1./4. zu v., 5 Z. Frt., Schlafz. n. Osten. Pr. ca. 1500 Mk. N. Beurhausstr. 20, p.

4 Zimmer, abgeschl., per 1. April zu vermieten.
) Mallinckrodtstr. 135, 1. E.

4 Zimmer an prop. ruhige Leute z. 1. April zu verm.
) Gerberstraße 6.

Haydnstr. 38
3 Zimmer zu vermieten. (

3 Zimmerwohnung per 1. April an kleine Familie zu vermieten.
13230 Zimmerstr. 5.

Z. 1. April **3 Zim.** i. r. H., abg., Koch- u. Leuchtz., zu vm. Schleswigerstr. 16, p. (

Wohn. v. 2—3 Zimmern an ruhige Leute zu vermieten.
) Ardenstraße 46, 1. Etg.

3 sch. Zimm., abg., 1. April zu verm. Näh. Nordstr. 16. (

2 od. 3 Zimm.-Wohn. Hofgeb. 1. 4. od. spät. z. verm. Flensburgerst. 14

Wohn., 3 Z., abg., m. Vorratskämmerchen, zu verm. **Reinemann,** Kamenerstr. 16.

1 Souterrain-Wohnung
Im herrschaftl. Hause Saarbrückerstraße 4
besteh. aus 2 Zimm. u. 1 Mansarde billigst an kinderloses Ehepaar z. 1. April zu verm. Näh. Arch. **Löwer,** Kronenstr. 31. 13207

2 Z. a. kl. Fam. p. 1. April a. d. Oestermärschstr. 61. (

2 sch. Zimmer, 1. Etg., sof. zu verm. Kirchenstraße 17. (

Altonaerstr. 9 2 Z. abg. an ruh. Leute z. 1. April z. v. (

2 Zimmer-Wohnung, modern, p. 1. 4. zu verm. Alfenstraße 57, 1. Etage. (

2 Zimmer z. 1. April z. v. Koch- u. Leuchtz. v. Braunschweigerstr. 1, a. Nordm. (

2 Zimmer, parterre, per 1. April zu vermieten.
19904 Papengarten 30.

Sch. Wohn. v. 2 Z., 1. Etg., u. Mans., Andreasstraße 11 April zu verm. Auskunft Münsterstraße 15. (

3 schöne Mansarden
abg., elektr. Licht, sof. od. 1. April z. vm. Hollestr. 29. (

1 Bodenzimmer per 1. April zu vermieten.
) Lütgebrückstraße 32.

1 Mansz. z. v. Alfenstr. 22. (

2 frdl. Mansz. Zimmerstr. per 1. April zu vermieten.
) Zu erfr. Münsterstr. 62.

Abgeschl. gut möbl.
2 Zimmerwohng.
1. Etage, mit 2 Betten, elektr. Licht, Schreibpult, im Hause Westenhellweg 92 zum 1. April mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen (1322
Potgasse 3—5.

1 schönes
möbl. Mans.-Zimmer
z. vm. Näh. Friedhof 8, pt. (

Frdl. mbl. Zimmer m. od. o. Pens. sof. od. sp. zu vm.
) Münsterstraße 94, 3. Etg.

Pianos und **Flügel** mit Klangsteg D. R. G. M. 458403
Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele andere hohe Auszeichnungen.
Jahresverkauf über 1600 Instrumente. — Lieferung direkt an Private auch geg. Raten v. monatl. 20 M an. Sendung franko zur Probe. Katalog gratis.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik 2. Fabrik: Berlin S. 42. **Hagen i. W.** 142
Älteste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Schön möbl. Zimmer mit voller Pension (el. Licht) p. sofort zu vermieten, evtl. an 2 junge Leute.
) Stiftstraße 11.

Freundl. möbl. Zimmer, part., an bess. Herrn zu vermieten. Nähe Bahnhof.
) **Mühlenstraße 25.**

Möbl. Zimmer mit Pens. 1. Etage an 1—2 Herren. 1. Kampstr. 141, I., Nähe Körnerplatz u. Hauptbahnhof. (

Freundlich
möbl. Zimmer,
mit voller Pens. zu verm. Kapellenst. 4, Nähe Hptbhf. (

Freundl. möbl. Zimmer mit gut. Pens. zu vermiet. (eventl. an 2 Personen.) 1. Kampstraße 22, II.

Bess. möbl. Zimmer an b. Herrn od. anst. Dame sof. z. vermiet. Weiherstr. 24, II.

Eleg. möbl. Zimmer mit Pension (Schreibtisch) zu vermiet. Kaiserstr. 12, II.

Gut möbl. Z., 5 Min. vom Hauptbhf. sof. bill. zu verm.
) Münsterstr. 75, II.

Frdl. möbl. Zimm., 1. Et., an einz. Hrn. z. vm. Münsterstr. 62. Zu erfr. part. (

Ung. mbl. Zimmer sof. zu vermieten. Fritz Reuterstraße 3, 3. Etg. rechts. (

Sch. m. Zim. m. Schreibt. zu verm. Kaiserstr. 11, 3. E.

Einf. möbl. Zimmer zu vm. Saarbrückerstr. 53, 1. Et. (

Einf. möbl. Mans. z. v. S. sof. z. v. Weiherstr. 56, I. (

Möbl. Zimmer zu vermiet.
) Ardenstraße 46, 1. Etg.

Möbl. Zim., 2 Betten, sof. zu verm. Brückstr. 46, II (

Frdl. möbl. Zim. zu verm. 1. Kampstr. 121, 2 Et. r. (

Möbl. Zimmer mit voller Pens. 1. Kampstr. 74, II. l. (

Frdl. m. Z. a. anst. H. z. v. Schwanenwall 53. 3. Et. (

Frdl. Zim. m. 2 B. sof. zu vm. Kurzestr. 25, 1. Etg. l.

Schön möbl. Mans.-Zimmer zu verm. 2. Kampstr. 22. (

Sch. möbl. Zimm. sof. bill. zu verm. Langestr. 14, I. (

Mbl. Part.-Z. auch a. Ehep. zu verm. Stolzestr. 25, pt. (

Einf. möbl. Zimmer zu vm.
) 1. Kampstr. 113.

Möbl. Z. m. 2 B. u. v. P. sof. z. vm. Balkenstr. 25, I. (

Kl. m. Z. zu vm. Wißstr. 38, 3. Etg., Eing. Prinzenstr.

Einf. möbl. Zim. m. g. P.
) Hohestraße 18, 2. Et.

M. Z. z. v. Herboldst. 25, III. (

Bess. Schlafst. zu vermiet. 1. Kampstr. 83a, Klaus. (

Schlafstelle frei.
Stubengasse 30, part. (

Schlfst., 2 B. Viktoriast. 4, II

B. Schlfst. 1. Kampst. 41, III

Schlfst. fr. Holzhofstr. 50.

B. Schlfst. Gerberst. 10, II.

Schlafstelle frei. Helle 4. (

Pr. Schlfst. fr. Mühlenstr. 8, III, l.

Schlafst. Alfenstr. 10, II, l. (

Kost u. Log. Sedanstr. 9, p. (

Kost u. Log. Kielstr. 48, p. (

Miets-Gesuche

Beamter sucht z. 1. April **Wohnung, 6—8 Zimmer m. Garten,** am liebsten Einfamilienhaus, in d. nächst. Umgeb. von Hörde. Schr. Angeb. unter **B. R. 3734** an den Gen.-Anz., Dortm. (

I. Etage
7 bis 8 Zimmer, im Mittelpunkt der Stadt oder Nähe Hauptbahnhof per 1. April oder später zu mieten ges. Schr. Ang. mit Preis unt. K. A. 1631 an den Gen.-Anzeiger Dortmund. (

Für 1. Juli mod. 4—5 Z.-**Wohnung** ges. im Südosten. Schr. Ang. m. Preisang. u. **G. J. 3747** a. d. Gen.-Anz. (

2 große elegant möblierte **Zimm.** (Wohn- u. Schlafz.) per sof. ev. 3 kleinere z. 1. 4. gesucht. Parterre bevorzugt. Schr. Ang. m. Pr. incl. Frühst. u. **A. H. 3750** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Leeres Zimmer, Nähe Rheinischestr., Körnerplatz, sof. gesucht. Ang. Rheinischestraße 27, Laden rechts. (

Möbl. Zimm., sep. Eing., f. sof. von ein. Herrn, mögl. part., gesucht. Offert. mit Preisang. u. **F. C. 4113** an **Rud. Mosse, Dortmund.** (

Immobilienmarkt

Kotten
zu kaufen gesucht. Vermittl. verb. Schr. Ang. m. Preis u. **E. R. 3748** an den Gen.-Anzeiger Dortmund. (

Das Geschäftshaus Hohestr. 48 ist preisw. zu verk. Näh. Landgrafenstr. 121, part.

Wohnhaus in Holzen
b. Schwerte mit Stallung u. Garten spottbillig mit 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch
Bauer, Kreuzstr. 44, II. (

Selten günst. Gelegenheit!
Eine in flott. Betr. befindl.
Arbeiter-Wirtschaft
ca. 600 Hktl. Bier u. 120 Hktl. Branntw.-Umsatz und Nebenmieten, ist besonderer Umstände halb. preisw. zu verkaufen. Schnell entschlossl. (kath.) Refl. m. 20 000 Mk. eig. Mitteln woll. schr. Ang. u. **W. J. 1259** an den Gen.-Anz. Dortmund einsenden.

Wirtschaft
in einer großen Industriestadt Nähe Dortmunds, II. Saal, Kegelbahn nebst 7 Kegelvereinen und schöner Sommergarten, umständehalber unter günstigen Bedingungen durch Brauerei sofort zu vermieten. 11261
Näheres **F. W. Bauer,** Dortmund, Kreuzstr. 44.

Obst-, Gemüse-, Zigarren- u. Flaschenbier-Handl. an gutgeh. Ecke wegen anderer Untern. billig sof. zu verk. Näh. Uhlandstr. 68, II, l.

Bäckerei
nebst Wohnung u. Ladenlokal, auch für jedes andere Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten.
Kirchlinde, Moltkestr. 2.

Lebensvers.-Gesellschaft gibt
Hypotheken-Darlehen
in Abschnitten von nicht unt. 40 000 Mk. Berücksicht. werd. **nur erstklass. Objekte.** Schr. Ang. u. **U. A. 1632** an den Gen.-Anz., Dortm. (

Zur Ablösung
einer ungekündigten **Bankhypothek** für sofort oder später auf rentable Besitzung ca. 65 □-Ruten, in großer Stadt
25000 Mk.
zur 2. Stelle hinter 67 000 Mark von pünktlichem Zinszahler gesucht.
Schr. Ang. u. **J. P. 1630** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Mark 150 gegen gute Sicherheit (Möbel) von Selbstgeb. auf 6 Mon. zu leih ges.
Schr. Ang. u. **F. F. 3738** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Verschiedenes

AUG. MÜLKER DORTMUND ABLERSTR. 10—12 TEL. 611 u. 7053 SPEDITION **LAGERUNG** SPEZIAL: SEH. STAUBFR. MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Schneiderin empf. sich in und außer dem Hause.
) Papengarten 56, I.

Rufen Sie für jede Besorgung Telephon 3760.
Braune Eilboten.

Schutt kann angefahren werden. Städt. Lagerplatz an der Mallinckrodtstr. Zu erfragen daselbst. (

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt
siehe 1. u. 2. Blatt.

Jacken-Kleider für das Frühjahr!

Wir schenken diesem ebenso praktischen wie eleganten Kleidungsstück unsere **besondere Aufmerksamkeit** und führen Jacken-Kleider, **bekannt gut verarbeitet** in **unbegrenzter** Auswahl und in **allen Preislagen.**

Marine-Kammgarn Jacken-Kleider mit aparten Garnierungen . . . . . Mark 18⁷⁵ 24⁷⁵ 29⁵⁰ bis 250⁰⁰

Englisch gemusterte Jacken-Kleider sehr fesche Fassons in vielen modernen Farben . . . . . Mark 24⁵⁰ 29⁵⁰ 36⁰⁰ bis 195⁰⁰

Westenhellweg 41 **Gebrüder Nassau** Ecke Weberstrasse

Spezialhaus für Damen-Moden.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.)

Der Geschäftsgang ist am **rheinisch-westfälischen Eisenmarkt** durchaus zufriedenstellend geblieben. Wenn erst die durch die bekannten Ursachen hervorgerufene Zurückhaltung mancher Händler und Verbraucher gewichen sein wird, dürfte der Abschluß neuer langfristiger Lieferungs-Aufträge nicht lange auf sich warten lassen. — Die großen **Stahlwerke** sind bekanntlich auf Monate hinaus noch mit Arbeit reichlich versehen, sodaß sie den weiteren Verlauf der Dinge ruhig abwarten können. **Die Beschäftigung** der weiterverarbeitenden **Werke** ist nicht ganz gleichmäßig, je nach ihren mehr oder weniger begehrten Spezialerzeugnissen, durchweg aber für die nächste Zeit noch völlig ausreichend. — Was nun die Beschäftigung und den Geschäftsgang in den einzelnen Zweigen der Eisenindustrie betrifft, so ist die Nachfrage in **Roheisen** andauernd recht lebhaft. Die Hochofenwerke sind infolgedessen stark befaßt. Auch vom Ausland sind noch ansehnliche neue Bestellungen eingegangen. Die Roheisenpreise sind dementsprechend sehr fest. Die starke Befestigung der großen Stahlwerke im **Halbzeug** hat angehalten. Die Mengen, welche die Stahlwerke zur Weiterverarbeitung in ihren Betrieben nicht selbst gebrauchen, gehen größtenteils an die inländischen Walzwerke, während die überschüssigen Mengen an die ausländischen Bezieher versandt werden. Halbzeug bleibt auch weiterhin knapp am **Markt** wegen der lebhaften ausländischen Nachfrage. — Sehr bedeutend ist auch die Nachfrage in **Grobblech** für den Schiffsbau, da die deutschen Werke für die deutsche Kriegs- und Handelsmarine sehr stark beschäftigt sind. **Auch der Feinblechmarkt** ist günstig geblieben, namentlich für die Ausfuhr, die hier von ausschlaggebender Bedeutung ist. — Der **Stabeisenmarkt** ist wieder stetiger. Von neuen Preisunterbietungen ist zwischenzeitlich nichts mehr bekannt geworden. Seitens der Stabeisenvereinigung werden die seitherigen Preise aufrecht erhalten. Recht lebhaft ist die Beschäftigung der **Schienenwalzwerke** sowohl zur Ausführung der Zuteilungen der Preußischen Staatsbahnverwaltung wie der ausländischen Aufträge. Da es namentlich die preußischen und **deutschen** Staatsbahnverwaltungen recht eilig haben mit ihren Bestellungen, arbeiten die Schienenwalzwerke zurzeit mit Hochdruck.

Die Beschäftigung der **Maschinen-, Lokomotiv- und Waggonfabriken** ist ebenfalls durchweg eine sehr rege bei auskömmlichen Preisen. Das Gleiche **kann gesagt werden von den Eisenkonstruktions-Werkstätten** und den **Eisengießereien.** Der Geschäftsgang in der **Kleineisenindustrie** ist im ganzen auch zufriedenstellend. Die spekulative Bautätigkeit leidet noch unter den unvermindert teuren Geldverhältnissen und der Spannung am Hypothekenmarkt. — Aus der **Ruhrkohlenindustrie** ist andauernd nur gutes zu berichten. Die günstige Konjunktur hält an. Bei **sehr festen Preisen** ist die Nachfrage in allen den Kohlensorten, die hauptsächlich in Betracht kommen, sowohl für den inländischen Bedarf, wie zur Ausfuhr gleichermaßen lebhaft geblieben. Fortdauerd günstig liegt auch das Geschäft in **Hochofenkoks,** sodaß die Kokereien vollauf beschäftigt sind. Privatdiskont 5⅝ Prozent.

Quellwasser und Bergwerksbesitzer

Anspruch aus § 148 des Allgemeinen Berggesetzes bei Beeinträchtigung des Quellwassers eines Privatflusses durch den Bergbau.

In Bezug auf das Recht am Grund- und Quellwasser ist der Bergwerksbesitzer schlechter gestellt als der gewöhnliche Grundeigentümer. Der Grundstücksbesitzer kann die Wasser unter seinem Grundstück, solange sie noch nicht zu Tage getreten sind, verwenden wie er will. Ein allgemeines Recht auf das Quell- oder Grundwasser gibt es zur Zeit nicht. (Vergl. Entscheidungen des Reichsgerichts vom 7. Dezember 1912: V. 280-12.) Wird dagegen durch den Betrieb eines Bergbaues Quellwasser oder Grundwasser abgesogen und entsteht dadurch einem anderen ein Schaden, so hat der Bergwerksbesitzer auf Grund des Allgemeinen Berggesetzes für den Schaden einzustehen. So spricht sich das uns vorliegende Urteil gegen die **Aktiengesellschaft Königsborn** und **Buderusche Eisenwerke zu Wetzlar** aus. Aus dem Tatsachenverhältnis kommt folgendes in Betracht:

Durch das zu Heyde bei Unna belegene Rittergut des Königlichen Kammerherrn-Freiherrn von Bodelschwingh fließt der sogenannte Mühlbach. Das Wasser dieses Privatflusses wurde für das Rittergut zum Flößen der Wiesen, zum Speisen der Viehtränke und zum Betriebe der Gutsmühle benutzt. Durch den Bergbaubetrieb der beklagten Aktiengesellschaft soll die Wassermenge des Mühlbachs sich seit dem Jahre 1898 erheblich verringert haben und zur Benutzung für die Zwecke des Rittergutes nicht mehr ausreichen. Der Freiherr von Bodelschwingh klagt deshalb gegen die Aktiengesellschaft Königsborn auf Ersatz des Schadens in Höhe von mindestens 26 000 Mark.

Das **Landgericht Dortmund** hat dem Kläger 24 074 Mark zugesprochen, das Oberlandesgericht Hamm hat den Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Vom Reichsgericht ist das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm in der Hauptsache mit folgender Begründung bestätigt worden. Die Revision hat zur Erwägung gestellt, ob, falls durch den Bergbau einem Privatflusse die Quellen abgeschnitten werden, dadurch der Uferbesitzer zu dem Anspruche auf Entschädigung aus § 148 Allgem. Berggef. berechtigt werde. Unbedenklich ist dies zu bejahen. Allerdings gibt das Gesetz keinen Schadensanspruch gegen den Eigentümer eines Grundstücks, der die noch nicht zu Tage getretene Quelle abschneidet. Der Eigentümer kann, soweit durch das Gesetz nicht besondere Beschränkungen geschaffen sind, auf seinem Grund und Boden frei schalten und walten. Der Bergwerkseigentümer aber steht nicht in der Stellung eines Grundeigentümers, und ihn verpflichtet der § 148 des Allgemeinen Berggesetzes ausdrücklich, für allen dem Grundeigentum und seinem Zubehör zugefügten Schaden Ersatz zu leisten. Zu dem Schaden aber zählt jeder Verlust von Vorteilen, die mit dem Eigentume, sei es rechtlich oder auch nur tatsächlich, verbunden sind. Ueber die Ersatzpflicht des Bergwerksbesitzers in Fällen der vorliegenden Art besteht denn auch in der Rechtsprechung kein Streit. — Vergl. insbesondere das einen im wesentlichen gleichen Fall entscheidende Urteil vom 11. Januar 1906 in der Zeitschrift für Bergrecht B. 88 S. 230.

Vermischtes.

— (Der Heringsfang im Jahr 1912.) Es ist ein bedauerliches Zusammentreffen, daß gleichzeitig mit der Fleischteurung im letzten Jahr auch eine starke Verminderung des Ertrags der deutschen Heringsfischerei eingetreten ist, die selbstverständlich auch eine Steigerung der Preise des für die Volksernährung wichtigsten Fisches herbeigeführt hat. Während 1910 über 500 000 und 1911 immerhin 417 000 Kantjes gefangen wurden, ging deren Zahl im letzten Jahr auf nicht ganz 300 000 zurück, und dementsprechend die Zahl der in den Handel gebrachten Fässer von 382 000 auf 300 000. Wenn der Erlös der Heringsfischerei nur von 10,9 auf 8,4 Millionen Mark gesunken ist, so bezeugt das eben die Erhöhung der Preise. Dabei ist noch in Anschlag zu bringen, daß die Benutzung von Motorschiffen in der Fischerei während der letzten beiden Jahre reißend zugenommen hat, sodaß die Voraussetzungen für einen guten Fang sich verbessert haben. Das Eindringen des Motors in die Seefischerei ist in noch viel höherem Maße bei den Dorschfängen im Gebiet der Lofoten zu beobachten gewesen. Ein glücklicher Umstand bei dem Versagen der Hoffnungen auf die Heringsfischerei sind die Erfolge, die nach den Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins in den letzten Monaten mit dem Sprottenfang in der Kieler Förde und in der Bucht von Eckernförde erzielt worden sind. Sie sind umso höher zu bewerten, als namentlich an dem letzten Platz die Erfahrungen der letzten Jahre ungünstig gewesen waren. Vom 1. September bis Ende Januar sollen die Fänge in der Eckernförder Bucht nach der Schätzung von Fachleuten einen Wert von rund 1 Million Mark gehabt haben. In der Kieler Bucht hat der Ertrag namentlich im Januar zugenommen. Vielfach weisen die Schwärme von Möven und andern Seevögeln, die den kleinen Fischen nachstellen, den Fischerbooten den Weg. Uebrigens hat sich auch in dieser Fischerei die Ueberlegenheit der Motorboote bewährt, die schneller zu arbeiten und bei jedem Wetter standzuhalten vermögen.

Die Kinder freuen sich auf das nahe Osterfest, denn die Wünsche, die das Christkind nicht befriedigt hat, soll nun der gütige Osterhase erfüllen. Es ist in der Tat nicht schwer, selbst den vielseitigsten Ansprüchen, die an den Osterhasen gestellt werden, zu genügen. Wer nun die Rolle des Osterhasen meisterhaft spielen will, der darf nur eine gute Auswahl in den Geschenken treffen. Da sei jedem Leser unserer Zeitung ein trefflicher Führer empfohlen. Es ist der in größtem Umfang erschienene Katalog der uns als streng reell bekannten Weltfirma Jonaß u. Co. Er bietet eine außerordentliche Fülle an Geschenk- und Luxusartikeln, Musikinstrumenten, Grammophonen, Uhren, Schmucksachen, photographischen Apparaten und dergl. In über 28 000 Orten Deutschlands sind die nach Hunderttausenden zählenden Kunden der Firma verbreitet. Der jährliche Versand beträgt über 25000 Taschenuhren, tausende Sprechmaschinen, über zweihunderttausend Schallplatten, außer den vielen, vielen andern Artikeln. Lassen Sie sich zur genauerer Orientierung sofort den 800 Seiten starken mit 4000 Abbildungen versehenen Prachtkatalog kommen. Er wird Ihnen ganz umsonst zugeschickt von der Firma Jonaß u. Co., Berlin N. S. 765, Belle-Alliancestraße 3.

Kunst und Wissenschaft.

Die Wissenschaft französischer Gymnasiasten. Einen Einblick in das „Wissen", das französische Gymnasien ihren Zöglingen als Vorbereitung zum Universitätsstudium vermitteln oder zu vermitteln versäumen, gibt eine Prüfung, die kürzlich ein Lehrer am Gymnasium von Lille vornahm. Schon seit einiger Zeit macht sich unter den französischen Eltern von Gymnasialschülern eine wachsende Unzufriedenheit mit den recht zweifelhaften Leistungen mancher französischer höherer Schulanstalten fühlbar, und die Vereinigung von Eltern von Schülern der Gymnasiasten von Lille wandte sich an den Unterrichtsminister mit einer recht geharnischten Beschwerde, in der an einer Reihe von Beispielen dargetan wurde, daß Schüler mit dem Reifezeugnis entlassen werden, ohne auch nur die Orthographie ihrer Muttersprache zu beherrschen. Die jetzt von einem neuen Lehrer vorgenommene Probeprüfung, deren Ergebnisse der „Marzocco" veröffentlicht, sind die Probe auf das Exempel. Man fragte die Schüler, wer Goethe, Dante, Petrarca, Beethoven und Pindar gewesen seien. Die Antworten lauteten recht verblüffend. Einer erklärte Goethe für einen deutschen Prediger, ein anderer definierte ihn als einen berühmten Musiker, und der dritte erklärte, Goethe sei ein berühmter Schauspieler, der die Rolle des Faust gespielt habe. Nach dem Wissen dieser französischen Gymnasiasten war Dante ein Maler, dann ein griechischer Bildhauer, ein französischer Politiker, eine durch ihre Schönheit berühmte Italienerin und schließlich ein englischer Philosoph. Er wurde 1780 geboren und starb 1823. Petrarca erscheint im Weltgebilde dieser jungen Herren zunächst einfach als ein Grieche, dann als ein Dichter, ein Bildhauer, ein Historiker und ein Philosoph. Er war auch ein Maler der Renaissance und ein durch seine Sonderbarkeiten berühmter König von Rom. Von Beethoven ward berichtet, er sei der Erfinder einer Methode des Klavierspiels. Und Pindar erscheint als ein griechischer Geometer, als ein lateinischer Dichter und schließlich als ein französischer Schriftsteller des 17. Jahrhunderts.

•

Max Reinhardt als Kinoregisseur. Der „N. Bad. Ldsztg." wird aus Berlin geschrieben: Professor Max Reinhardt hat sich der Protektionsgesellschaft „Union" als Regisseur für kinematographische Aufnahmen verpflichtet. Wie man erfährt, ist der geschlossene Vertrag vorläufig auf 3 Jahre festgesetzt worden. Professor Reinhardt hat sich verpflichtet, mindestens in jedem Jahre 4 Filmdramen zu inszenieren. Er wird seine Tätigkeit bereits am 15. Mai aufnehmen und in der neuen Fabrik der Gesellschaft in Tempelhof bei Berlin nach seinen Ideen einige Neuheiten inszenieren. Er ist verpflichtet, die ihm von der Gesellschaft vorgeschlagenen Dramen in Szene zu setzen, oder aber kinematographische Stücke, die er selber in Gemeinschaft mit anderen Autoren verfaßt hat, der Projektionsgesellschaft zugänglich zu machen. Als Honorar erhält Reinhardt für jeden Film eine Mindesteinnahme von 50 000 Mk. garantiert, die sich jedoch bei einigermaßen gutem Filmabsatz auf 80 000 Mk. steigern kann, da ihm eine erhebliche prozentuale Beteiligung zugesichert ist. Bei 12 Filmdramen in den Jahren stellt sich also das Minimaleinkommen des Künstlers auf 600 000 Mk. Von den bereits vorliegenden Stücken sind zwei Dramen von Hofmannsthal und eines von Leo Greiner dazu bestimmt worden, die Grundlage für die ersten Arbeiten Reinhardts auf kinematographischem Gebiete zu bilden.

•

Die meistgespielten Autoren. Das Register des deutschen Bühnenspielplans für das Spieljahr 1911-1912 ist bei Osterfeld u. Co. erschienen. An der Spitze der Statistik steht Gilbert, der Komponist der „Polnischen Wirtschaft" mit 3798 Aufführungen. Im weiten Abstand (2021) folgt Lehár, an dessen Erfolgen in dem Spieljahr der Statistik die Operette „Eva" den Löwenanteil hat. Es folgen Wagner (1986, darunter an erster Stelle „Lohengrin"), Rößler (1610), Schiller (1456, an erster Stelle „Wilhelm Tell"), Johann Strauß (1277, an erster Stelle „Die Fledermaus"), Sudermann (1228, an erster Stelle „Heimat"), Shakespeare (1104, an erster Stelle „Der Kaufmann von Venedig"), Schönherr (1097), Kleist (967, an erster Stelle „Der zerbrochene Krug"), Offenbach (934, an erster Stelle „Die schöne Helena"), Thoma (932, an erster Stelle „Lottchens Geburtstag"), Verdi (910, an erster Stelle „Der Troubadour"), Schönthan (901), Ibsen (832, an erster Stelle „Nora"), Schnitzler (767, an erster Stelle „Das weite Land"), Lortzing (753), Goethe (723), an erster Stelle „Faust", Erster Teil), Kraatz (640), Richard Strauß (617, an erster Stelle „Der Rosenkavalier"), Blumenthal (590), Oscar Straus (586), Hauptmann (581, an erster Stelle „Der Biberpelz"), und Mozart (573, an erster Stelle „Figaros Hochzeit"). Mit mehr als 400 Aufführungen folgen dann L'Arronge, Bizet, Fall, Grillparzer, Hebbel, Humperdinck, Lessing, Meyer-Förster und Molnár.

•

Klage der Schauspielerin.

Die Schauspielerinnen haben an das Reichsversicherungsamt und jetzt an den Bundesrat die Bitte gerichtet, auf den Versicherungskarten, die sie laut Gewerbeordnung neuerdings führen müssen, die ihr Alter betreffenden Angaben fortlassen zu dürfen.

„Mein hochverehrter Bundesrat,
O wolle Gnade uns zeigen:
Bleib hübsch diskret, galant, delikat
Und laß uns das Alter verschweigen!

Du hattest doch sonst so viel Talent,
Drum bleib' uns'res Glückes Verwalter:
Das Alter der Künstlerin, wenn man es kennt,
Ist stets — das gefährliche Alter.

Oft fügt sich's in der Theaterwelt
Und mühelos läßt sich's beweisen:
Was man für junges Gemüse hält,
Ist längst schon altes Eisen.

Es ist die Naive, die — viel umfreit —
Wir oft so schämig verwirrt sehn,
Im Backfischzopf und Korallengeschmeid,
Seit längerer Zeit — über Vierzehn.

Es ist die Soubrette, so fesch und so frisch
(Wer stand auf der Bühne je fester?),
Als wäre sie neu an des Lebens Tisch,
Auch schon — ein ält'res Semester.

Doch häufig gewinnt ein älterer Bau,
Wenn man die Fassade vom Haus sieht:
So ist auch vom Theater die Frau
Nur immer so alt — wie sie aussieht!

Gewiß: im lauschig verschwiegenen Nest,
Im Zeichen des schäumenden Kelches,
Da feiern auch wir gern Geburtstagsfest:
Doch ungern verraten wir, welches!

Gewiß, auch uns wird die Stirn, die so rein,
Am Ende von Falten zerrissen:
Doch kommen auch wir in die Jahre hinein;
Doch in welche, braucht Niemand zu wissen.

Und mag auch das Leben, der Feind, der Barbar,
Uns manche Hoffnung vecknarzen;
Wir lassen uns bis zum fünfzigsten Jahr
Nie — graue Haare wachsen.

Drum haltet an das Euch, was Ihr seht:
Lest nur in unseren Zügen;
Und wenn Euch ein Zufall die Wahrheit gesteht,
Bedenkt, auch der Tauf-Schein kann trügen.

O, laßt uns in diesem Jammertal
Das Vorrecht ewiger Jugend:
Sie ist uns're größte, ja, manches Mal
Sogar uns're einzige Tugend!

Denn diese Regel nur trifft den Sinn
Im Leben der Gretchen und Klärchen:
Es zählt die Bühnenkünstlerin
Im Durchschnitt stets — hm-zig Jährchen!

Darum, vom Bundesrat, Ihr Herrn,
Schließt schnellstens der Neugier Schalter:
Von unsern „Alten" reden wir gern,
Doch ungern von unserem „Alter"!"

Der Rolandt von Berlin.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Ausnahme-Angebot für gute Wohnungs-Einrichtungen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

2 Zimmer

Küche, carol. pine mit Linoleum-Blättern, 1 Büfett mit ff. Verglasung, 1 Anrichte mit ff. Verglasung, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter

Schlafzimmer, ff. modern, eichen imitiert, 1 großer Schrank, 1 Waschtoilette, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen, 2 Stühle, 1 Handtuchständer . . . . . Mk. **415.–**

2 Zimmer

Küche, carol. pine mit Linoleum-Blättern, Zusammenstellung wie vorher

Schlafzimmer, eichen imit., tad. Arb., schöne Form. 1 3tür. Ankleideschrank mit Facettespiegel, 1/3 für Wäsche, 2/3 für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen mit Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchständer . . . . . Mk. **585.–**

3 Zimmer

sehr gediegen und geschmackvoll

Speisezimmer, Eiche, mit schwerer Bildhauerarbeit u. Kristall-Facette-Verglasung: Büfett, Kredenz, Sofa-Umbau, Diwan mit Künstlermoquette, Ausziehtisch, 4 Stühle mit Ia. Rindleder

Schlafzimmer, Eiche: 1 dreiteiliger Ankleideschrank mit Kristall-Facette-Spiegel, 1/3 für Wäsche, 2/3 für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Toilettespiegel mit Marmor-Rückwand, 2 Stühle, 1 Handtuchständer

Küche, Caroline pine, naturlackiert: Büfett, elegante Form, Anrichte, elegante Form, Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter

Sämtliche Blätter mit Granitlinoleum belegt

zus. Mk. **1350.–**

3 Zimmer

Speisezimmer, echt Eiche

Schlafzimmer, echt Eiche

Küche, carol. pine

Zusammenstellung der Zimmer wie vor, aber bedeutend größer und reicher ausgeführt

zus. Mk. **1550.–**

4 Zimmer

in eleganter aparter Ausführung.

Herrenzimmer, Eiche: Bibliothek mit eleganter Schnitzerei, Diplomat mit englischen Zügen, Schreibsessel mit Ia. Rindleder, 2 Stühle mit Ia. Rindleder, 1 Herrentisch

Speisezimmer, Eiche, schwere Form, mit Kristall-Facette-Verglasung u. Bildhauerarbeit: Büfett, Kredenz, Sofa-Umbau, Diwan mit Künstlermoquette, Ausziehtisch, 6 Stühle mit Ia. Rindleder

Schlafzimmer, Eiche: 1 dreit. Ankleideschrank mit Kristall-Facette-Spiegel, 1/3 für Wäsche, 2/3 für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Toilettespiegel mit hoh. Marmorrückwand, 2 Stühle und 1 Handtuchständer

Küche, Caroline pine, natur lackiert: Büfett, elegante Form, Anrichte, elegante Form, Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter

Sämtliche Blätter mit Granitlinoleum belegt

zus. Mk. **1785.–**

4 Zimmer

vollendet schöne Formen.

Zusammenstellung der einzelnen Zimmer wie vor, jedoch ist diese Einrichtung weit schwerer und ganz hervorragend ausgeführt

zus. Mk. **2560.–**

Der Wert dieser Einrichtungen ist ein bedeutend höherer. Jeder Besucher unserer Ausstellung wird sich von der enormen Preiswürdigkeit dieser Einrichtungen überzeugen. ::

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Preise nur bis zur Räumung :: dieser Zimmer- :: Einrichtungen in Frage kommen. :: :: :: ::

Möbelfabrik

Gebrüder Eppinghausen, Dortmund Westenhellweg 74-76

Stellen-Angebote

Lohnende Stellung
b. erstkl. Versicherungs-Gesellschaft, die Leben-, Unfall-, Sterbekassen u. Feuer-Vers. betreibt, gegen festes Gehalt, Prov. u. Spesen sofort zu vergeben. Nichtfachleute w. eingearbeitet. Off. u. E. 1424 an den Gen.-Anzeiger, Dortmund.

Möbelverkäufer, Möbelhändl.
angenehmer Nebenverdienst. Schr. Ang. u. M. P. 1589 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 19051

6—8 Mark
täglich durch Verkauf mein. konkurrenzlos billig. Osterpostkarten. J. Graf, vorm. W. Koch, Buchhandlung, Krautstr. 31, am Viehmarkt.

300 Mark monatlich
und mehr verdient jeder, der unsere Artikel übernimmt f. Alleinbezirk, garantiert die Stunde 2 M. Jeder ist Käufer. Ausk. umsonst. F. W. Trappe, Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig 47.

Privatleute
Westfälische Zigarrenfabrik sucht noch einige kautionsf. Leute, welche Lust haben, Zigarren (kistenweise) und Tabake zu Fabrikpreisen direkt an Private abzusetz., 2—3000 Mk. leicht auch als Nebenerwerb zu verdienen. Zigarren sowie Tabake werden in Kommission gelief. Schr. Ang. u. T. U. 1513 zwecks mündl. Rücksprache an den Gen.-Anz., Dortm.

Achtung.
Viel Geld können Sie durch die Uebernahme einer Vertretung für eine erstklassige Deutsche Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungsgesellsch. verdienen. Es werden sehr hohe Provisionen gezahlt. Offert. u. F. E. 2410 an die Ann.-Exp. B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Spirituosen-Vertretung.
Für den Verkauf meiner Fabrikate in alten, echten Nordhäuser, Kognak, Rum, Arak etc. sucht tüchtigen
Vertreter
die Dampfbrennerei von
Hermann Sommer,
Nordhausen a. H.

Die vorteilhafteste, kostenfreie
Stellen-Vermittlung
für Prinzipale und Mitglieder bietet der
Verein für Handlungs-Commis von 1858
(Kaufm. Verein) in Hamburg. 7719
1912: 26867 Vakanz-Anmeldungen und 10940 Besetzungen. Bisher über 176000 Stellen besetzt.
Kein Eintrittsgeld. — Keine Vermittelungsgebühr.
Geschäftsstelle: Düsseldorf, Hansahaus. Fernspr. 851

Mehrere Rangiermeister und Rangierer
welche mit dem Eisenbahnbetriebe auf Hüttenwerken und Zechen vertraut sind, auf sofort oder später gesucht.
Meldungen an Abteilung Eisenbahn, Gewerkschaft „Deutscher Kaiser", Hamborn-Bruckhausen. 12822

Schmied
zum sofortigen Eintritt gesucht. (12976
Holzener Dampfziegelei Ostermann & Co.
Holzen bei Schwerte a. d. Ruhr.

Tücht. Rockschneider
suchen für dauernde Beschäftigung. (13022
Rose & Co., Dortmund.

Aelterer, erfahren. Bäckergeselle
der selbständig arbeitet, sofort gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften unter G. O. 1241 an den General-Anzeiger. 5631

Spezialfabrik
für Ladeneinrichtungen und Innenausbauten sucht gut eingeführten, sachkundigen
Vertreter.
Ausführl. Offerten unter B. B. 66062 an die Ann.-Exped. Bonacker & Rantz, Düsseldorf.

Tücht. Reisende f. einige gut eingef. Patentartik. ein. groß. Spezialfabr. ges. Hohe Provis. Gut eingef. Detailreisende u. solche aus der landw. Maschinen- u. Nähmaschinenbr. werd. bevorz. Nur ausf. Offert. u. L. D. 1286 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln a. Rh.

---

1 tücht. Modelldreher und Modelldreherlehrling
gesucht. Adolf Baltes, Modellfabrik, Lauenburgerstr.

Von altem renommierten Möbelgeschäft wird ein tüchtiger, solider Mann als
Verkäufer u. Kassierer
sof. gesucht. Bewerber muß umsichtiger Verkäufer sein und sich auch für bessere Kundschaft eignen. Kleine Kaution erforderl. Es woll. sich nur erste Kräfte melden. Herren, denen an dauernder angenehmer Stellung gelegen ist, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche wenden an
Joh. Bringewald
Recklinghausen.

Größere Dortmunder Baufirma sucht per 1. April d. J. einen 12724
Pauser
gesetzten Alters.
Näher. in der Geschäftsst. d. Zeitung. (12724

Jung. Techniker
(Zeichner), von elektrotechnischem Büro für sofort gesucht. 12718
Schr. Ang. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. G. L. 1227 a. d. Gen.-Anz. D.

Zum 1. September suchen wir für unser bas. Martinwerk
1 Tages-Obermeister Schmelzmeister und Schmelzer
die mit flüssigem Einsatz schon gearbeitet haben. Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsforderung etc. unt. F. D. 7497 an G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. Westf.

Für unsere 12671
Gußputzerei suchen
wir zum mögl. sofort. Eintritt einen erfahrenen
Vorarbeiter,
ferner eine Anzahl tüchtiger
Putzer,
die in der Handhabung von Preßlufthwerkzeugen bewandert sind, gegen hohen Lohn und in Dauerstellung.
Schriftl. Meldungen sind schnellstens einzureichen.
Henschel u. Sohn, Abt. Henrichshütte, Hattingen-Ruhr.

Mehrere, tüchtige
Puddler
b. gutem Akkord f. dauernde Beschäftigung gesucht.
Schr. Ang. u. L. U. 1242 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Weichenschlosser und jugendl. Arbeiter
für Feldbahnbau bei hohem Verdienst für dauernde Beschäftigung gesucht.
R. Dolberg
Akt.-Ges.
Feldbahnfabrik
Dortmund
Lindenhorsterstr. 82.

Kokereiarbeiter
gesucht. Zeche Waltrop.

Tüchtige
Wagenschlosser und Weichenbauer
gegen hohen Lohn und Akkord für dauernde Beschäftigung sofort gesucht 12485
Hch. Oxe, Auerbach & Co.,
Feldbahn- und Industriewerke G. m. b. H.
Dortmund-Hafen.

Gewandter
Grubenschlosser
zum Montieren v. Schüttelrutschenanlagen sof. gesucht. Ausführliche Angebote m. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Nietenpresser,
welche auf Friktionspressen eingearbeitet sind, für dauernde Beschäftigung gegen hohen Akkordlohn für sofort gesucht.
Westfälische Stanzwerke
G. m. b. H.,
12417 Aplerbeck i. W.

Kesselschmiede, Nieter, Schlosser u. Zusammenbauer
gegen hohen Lohn gesucht. 8248
Eisenwerk Willich, A.-G., Hörde.

Tüchtige, selbständige
Zusammenbauer
für Eisenkonstruktion sucht sofort
Eisenhütte Westfalia
Bochum.

Jugendliche Arbeiter
von 14—16 Jahren sucht
Aug. Kopfermann, Glückaufstraße 52.

Große Maschinenfabrik sucht sofort 15—20 tüchtige
Modellschreiner
sowie 3—5 tüchtige
Modellschlosser
Es wollen sich nur Bewerber melden, die im Alter von 23 bis 35 Jahren stehen und perfekte Fachleute sind.
Schr. Ang. u. H. S. 1207 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Pr. Schulknabe
f. freie Nachmittagsstunden gesucht. Westenhellweg 62. (

Im Wagenbau u. Reparaturen erfahrener
Stellmacher
zu sofortigem Eintritt ges. Wilh. Hemfoth, 13159) Krimstraße 2.

---

30 Erdarbeiter
für Kabelverlegung gesucht. Meldungen auf d. Baustelle Langenbreerholz b. Witten. Heinrich Bock, Station Lütgendortmund.

Tüchtige Arbeiter
für Schlackenbrecherei gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Carl Risch,
G. m. b. H.,
Brackel bei Dortmund.

Für sofort ein jüngerer
Bäckergehülfe
gesucht, welcher etwas Feinbäckerei versteht. 12515
Franz Gelissen, Konditorei u. Bäckerei, Langenbreer, Augustastraße 25.

Junger Bäckergehülfe sofort verlangt. (
Hoffmann, Luisenstr. 46.

Suche für dauernde Beschäftigung erfahrene (13128
Hosen- u. Westen-Schneider
N. Silberberg,
Dortmund, Münsterstraße 57.

Hosenschneider
gesucht. Sedanstraße 7.

Rock- und Westenschneider
auf Werkstatt gesucht. (
J. Kolenda, Hohefst. 50, II. r.

Erstklassiger Rockschneider
für dauernde Beschäft. gesucht. Fritz Liske, Witten.

Junger Schneidergeselle
sofort gesucht. Ang. Sonderhoff, Hagen-Delstern 6.

Rock- und Westenschneider
sof. gesucht. C. Steinmann, Derne, Bahnhofstraße 49.

Ein tüchtiger (12147
Schneidergeselle
auf Groß-Stück für sofort gesucht. Franz Vogdt, Derne Bahnhofstraße 45.

Schneidergehilfe
für Kleinstück bei dauernder Beschäftigung sof. gesucht.) Münsterstraße 149.

---

2 tücht. Friseurgehilfen z. 5. u. 15. März ges. Köster, Westenhellweg 181. (

Ein tücht. Sattler- und Polsterergehülfe
gesucht. Josef Daalmann, Hörde, Chausseestraße 1b.

Ein Sattler- und Polsterergehülfe
sowie 1 Lehrling gesucht. Wilh. Jasper, Friedrichstr. 12

Tücht. Friseurgehülfe
gegen hohen Lohn für dauernde Stellung gesucht.
Otto Abel, Herren- u. Damenfriseur, Haiver i. Westf.

Flotte Friseurgehülfen
find. sof. Stellung bei hoh. Lohn. Alter nicht unt. 20 J.
Friseur-Geschäft Janke, Heiligegartenstr. 12. (

Junger Pianist
gesucht, welcher bereit ist, an einzelnen Abenden in bürgerl. Hause Beethoven, Liszt, Chopin u. a. gegen Honorar zu spielen.
Schr. Ang. u. S. C. 3735 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jüngerer Invalide
für leichte Arb. sof. gesucht. Zu melden mittags von 12 bis 1 Uhr. Bosch, Brüderweg 10, 3. Etage. (

Arbeitsbursche
gesucht. (19806
1. Kampstr. 47, Hinterh.

Musik.
Vorschule für Militärmusik
Stelle f. sof. od. später 2 Lehrlinge in meiner uniformiert. Matrosenkapelle ein. (Kapelle staatl. genehmigt.) Bedingungen sehr günstig. Erkundigungen können eingeholt werden bei Herrn Böhm, Brombauer, Bismarckstraße 39d. A. Brüggemann, Musikdirektor, Magdeburg-Westerhüsen.

Wir suchen für unser Medizinal-, Drogen- u. Chemikalien-Engros-Geschäft einen
Lehrling,
der die höhere Schule besucht hat. (10034
C. von Belsen u. Blume, Dortmund.

Für eine hiesige Holzhandlung wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung ges. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter Holz Nr. 1236 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ich suche für mein Kolonialwarengeschäft, verbund. mit Fouragehandlung, zu Ostern einen 12709
Lehrling.
Gottfr. Lehmkühler, Hohestraße 25.

Mechanikerlehrling ges. 2, Kampstraße 22.

Zwei evangelische
Feinschlosserlehrlinge
ges. Logis fr. Fritz Klostermann, Hohensyburg.

Maler- u. Anstreicherlehrling
bei sofortig. Verdienst sucht
J. Rathgens, Wilhelmstraße 37.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das
Molkereifach
zu erlernen, kann unt. günstigen Bedingungen sofort oder später eintreten.
Molkerei-Genossenschaft Kierspe-Bahnhof.

Schuhmacher-Lehrling ges. Hohensyburgstraße 9. (

Dame
welche gut Klavier spielen kann, u. mit Kontorarbeit vertraut ist, von großem Piano-Magazin gesucht. Ausführl. schriftliche Angebote unter K. B. 1599 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Fräulein
mit schön. Handschr. f. Kont. u. Lad. ein. erstkl. Spez.-Gesch. i. Witten ges. Off. u. B. C. 1222 a. d. G.-Anz. D.

Tüchtige Schuhwaren-
Verkäuferin
per sofort oder später gesucht.
Kaufmanns Schuhhaus
Brückstraße 64.

Tüchtige
Verkäuferin
zum 15. od. 20. März sucht
Butterhaus Kiewel, Bochum, Obere Marktstr. 31

Jüngere, tüchtige
Verkäuferin
für Manufaktur- u. Modewaren gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschr. u. Ang. der Gehaltsanspr. b. freier Station erbeten.
S. Hirschland,
Hamborn-Neumühle.

Zum Eintritt per April eventuell früher
erste Verkäuferinnen
für die Abteilungen 13046
Kleiderstoffe, Damen-Wäsche, Besätze, Modewaren, Strümpfe,
eine Kassiererin ein Lehrling
gesucht.
Modenhaus J. Blank, Hörde.

Suche für mein Fleischwaren- u. Aufschnittgeschäft zum 1. April eine
Verkäuferin.
Bewerberinnen, welche schon in Metzgerei oder Kolonialwaren-Geschäft tätig waren, wollen Zeugnisabschrift. mit Gehaltsansprüchen einsend.
Carl Zurmühl,
Soest i. W., Jakobistr. 24.

Suche zum 1. April eine tüchtige, selbständige (
Verkäuferin
für mein Kolonial- u. Delikatesswarengeschäft. (13130
Emil Meyer,
Dresdenerst. 34, Ecke Ardeyst.

Auf sofort (19683
1. Arbeiterin gesucht.
Nur solche wollen sich melden.
Frau Hofmann,
Kuhstraße 17.

Lehrmädchen
aus anständiger Familie suchen
Geschwister Rose
Westenhellweg 48.

Aelteres Lehrmädchen
von auswärts in die Lehre ges. 2. Kampstr. 5, Konsum.

Lehrmädchen
aus guter, achtbarer Familie für mein Uhren- und Goldwarengeschäft gesucht.
J. Bolland, Westenhellweg 99

Lehrmädchen!
Ein Lehrmädchen zur Erlernung der Küche und des Haushaltes auf sofort ges.
Hotel Märkischer Hof, Walter Hiby, Hasve i. W.

Ein evgl. jg. Mädchen
zur Erlern. d. Küche u. des Haush. b. Fam.-Anschl. u. Taschengeld ges. Das. wird auch eine Stütze gesucht.
Von wem sagt die Expedition d. Bl. 12851

Besser. Fräulein
als Stütze für Haushalt u. Büfett gesucht. Es ist gleichzeitig Gelegenheit geboten, sich in der Küche weiter auszubilden. Vertrauensstell. b. Familienanschl.
Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. bisheriger Tätigk. u. T. S. 1240 an den Gen.-Anzeiger Dortmd. 12927

Ein durchaus ehrliches, zuverlässiges
Fräulein
als Stütze für sofort gesucht. Selb. muß d. bürgerl. Küche u. sämtl. Hausarb. verst. u. d. Nachm. mit im Geschäft tät. sein. Dienstmädch. vorhand. Off. mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Frau Ernst Kleinschmidt, Werne b. Langendreer, Bismarckstraße 22a. 12517

Suche zum 1. April für meinen Haushalt, 2 Kinder (2½ u. 5 Jahre), älteres ev. Fräulein als
Stütze.
Dieselbe muß im Kochen, Nähen und allen Hausarbeiten perfekt sein. Mädchen u. Waschfrau werden gehalten. Offerten mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. erb. Frau Dr. med. Westermann, Unna.

Gesucht gegen hohen Lohn besseres
Küchenmädchen
welches schon in herrschaftl. Häusern gewesen ist.
Karlstraße 5.

Ein selbständiges 12454
Küchenmädchen
in Privathaus auf April o. Mai gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erford.
Frau Emil Asmann, Barmen, Rudolfstraße 144a.

Suche zum 1. April ein sauberes, fleißiges
Zweitmädchen
das in allen Hausarbeiten, Waschen u. Bügeln gründl. erf. ist. Frau Gerichtsrat Gerson, Markgrafenstr. 5.

Bess. Mädchen
für Haushalt u. Wirtschaft sofort gesucht 12788
Rudolf Kalthoff, Restaur. zur Kaiser-Eiche, Brackel bei Dortmund.

Jung. Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeit zum 15. März gesucht. Selbig. muß auch zeitweise mit in der Wirtschaft tätig sein.
Franz Schulz, Wirt, Schwerte-Ruhr, Hüsingstr.

Tücht. Mädchen
per sofort gesucht.
Wetter-Ruhr, Kaiserstr. 51.

Die billigen Verkäufe

in

Strumpfwaren

(Damen-, Kinder- und Herren-Strümpfe)

dauern nur bis **heute** Abend!

Dortmund Sinn & Co. Dortmund

Westfalen-Rheinland.

Brackel, 2. März. (Die Kolonie der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft) auf Scharnhorst wird wiederum um 13 Häuser zu je 4 Familien vergrößert. Die Zahl der Familien wächst somit von 134 auf 186. Infolgedessen muß die Westholzschule einen Anbau von 4 Klassen erhalten, um eben die Kinder unterbringen zu können.

Brackel, 2. März. (Die Wahl des stellvertretenden Gemeinde-Vorstehers) Hidding ist bestätigt worden. Die Vereidigung ist erfolgt, und Herr Hidding hat die Geschäfte übernommen.

Kirchhörde, 1. März. (In der Sitzung der Gemeindeverordneten) wurde dem § 6, Absatz 3 der Gemeindeumsatzsteuerordnung für Kirchhörde vom 1. März 1912 folgende Fassung gegeben: „Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Die Steuer kommt nicht zur Erhebung, wenn der Ersteher einer spätestens 6 Monate vor Anordnung der Zwangsversteigerung (§ 15 des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung vom 24. März 1897) von ihm erworbenen, durch Eintragung in das Grundbuch nachgewiesenen Hypothek oder Grundschuld ist und er an der Zwangsversteigerung nachweislich in der Weise beteiligt ist, daß er nur durch die Ansteigerung Verluste abwenden kann. Diese Befreiung tritt nicht ein, wenn der Zuschlag auf Grund eines höheren Gebots geschehen ist, als zur Wahrung der Rechte erforderlich gewesen wäre. Ist der Ersteher eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung."

Ergste, 28. Febr. (Unglücksfall.) Von einem bedauerlichen Unfall betroffen wurde der Landwirt A. Holzrichter von hier. Als er sein Pferd, das plötzlich scheute anhalten wollte, geriet er so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder seines Wagens über die Brust gingen, außerdem erhielt er von dem Pferde einen mächtigen Schlag vor den Kopf. Die erlittenen Verletzungen sind bedeutende und mußte sich der Bedauernswerte sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Hamm, 28. Febr. (Eine männliche Leiche) wurde gestern auf dem nach Berge führenden Wege gefunden. Bei Aufhebung derselben fand sich, daß der Tote ein Handwerksbursche war, der 1865 in Besto, Kreis Waldenburg (Schlesien) geboren war und Adolf Hetzel hieß. Nach dem Befunde der Leiche ist anzunehmen, daß H. an Alkoholvergiftung gestorben ist.

Hattingen-Ruhr, 28. Februar. (Reibereien zwischen Magistrat und Stadtverordneten) sind bei uns nichts sonderlich Neues. Als vor 2 Jahren etwa der Ton in der Stadtverordneten-Versammlung gar zu herausfordernd wurde, erzwang der Magistrat, dem durchweg Herren angehören, die ein Menschenalter hindurch im kommunalen Leben gestanden haben, einen uneingeschränkten Widerruf und eine Vertrauenserklärung über seine Geschäftsführung. Eine Zeitlang ging die Sache wieder gut, bis es im letzten Quartal des vorigen Jahres zu neuen Zusammenstößen kam. Das alles wäre nicht möglich, wenn bei uns nicht die Unsitte eingerissen wäre, daß die Stadtverordneten bei jeder x-beliebigen Angelegenheit über alles und jedes redeten, und den Magistrat interpellierten, ohne ihm vorher Gelegenheit gegeben zu haben, sich zu informieren. Als alle Ermahnungen und gute Winke des Magistratsdirigenten an die Stadtverordneten keine sonderliche Beachtung fanden, ließ der Magistrat durch ihn eine Erklärung abgeben, worin gesagt wird, daß er im Interesse einer geregelten Geschäftsführung darauf halten müsse, nur diejenigen Interpellationen zu beantworten, die ihm als Gesamtheit oder einem seiner Mitglieder mindestens 24 Stunden vorher unterbreitet worden seien. Seit jener Erklärung sind mehr als 3 Monate vergangen, es vergeht aber keine Stadtverordneten-Sitzung, in der nicht die Stadtverordneten Gelegenheit genommen hätten, sich über Inhalt und Ton jener Erklärung zu beklagen. In der jüngsten Sitzung erließen die Stadtverordneten nun eine Gegenerklärung, in der es am Schlusse heißt: Sollte der Magistrat, wie dies letzthin vom Bürgermeister erklärt wurde, die Angelegenheit für endgültig erledigt halten und seinen (in der erwähnten Erklärung niedergelegten) Beschluß nicht auch dem Inhalt nach abändern, so wäre dadurch zwischen den beiden städtischen Kollegien ein Konflikt geschaffen, der im Interesse der Stadt lebhaft zu bedauern sein würde und der bei einigem Entgegenkommen des Magistrats wohl zu vermeiden gewesen wäre. Der Magistrat hatte nichts darauf zu erwidern. — Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 520 851,70 Mk. festgestellt. Der Gemeindefehlbetrag in Höhe von 403 795,84 Mk. soll in folgender Weise gedeckt werden: 255 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 190 Proz. Betriebssteuer und je 200 Proz. Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie durch Erhebung einer besonderen Gewerbesteuer (Kopfsteuer) im Betrage von 24 194 Mk. — Bei dem Punkte: Vergebung der Bauarbeiten für das Seminar ist es in der vorigen Sitzung wieder zu Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten gekommen. Bisher vergab anstandslos der Magistrat die Bauarbeiten, und das war auch bezüglich der Maurerarbeiten am Seminar geschehen. Die Stadtverordneten beanspruchten nun auf Grund des § 35 d. St.-O. den Zuschlag bei Vergebung größerer Bauarbeiten zu erteilen und ersuchte den Magistrat um Vorlage der letzten Offerten. Der Magistrat aber beanstandete diesen Beschluß, weil das Kollegium bei Vergebung des Zuschlages seine Befugnisse überschreite. Es kam wieder zu einer längeren Auseinandersetzung, aber der angedrohte Konflikt blieb doch aus. Die Stadtverordneten begnügten sich mit dem Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, die Stadtverordneten vor der Vergebung der Zimmerarbeiten des Magistrats zu hören.

Essen, 28. Febr. (Die Rotthausener Bluttat) vor dem Schwurgericht. Ein außerordentliche krasser Fall frivoler Vernichtung eines Menschenlebens beschäftigte heute das Schwurgericht. Der Lagerarbeiter Josef Winterrath, ein 38 Jahre alter Mann, der wegen Gewalttätigkeitsdelikte wiederholt vorbestraft ist, stand seit 15 Jahren bei dem Rohproduktenhändler Heymann in Rotthausen in Dienst, bei dem auch der holländische Arbeiter de Witt seit einer Reihe von Jahren beschäftigt war, mit dem Winterrath auf schlechtem Fuße stand. Als Heymann am 18. November v. J. den etwas gebrechlichen Arbeiter Plupius entließ, glaubte Winterrath, allerdings zu unrecht, diese Entlassung auf Anstiften des de Witt zurückführen zu müssen. Er trat gleichfalls aus dem Dienst und schwur dem de Witt Rache. Am Nachmittag erschien er auf dem Heymannschen Hofe, fing mit de Witt Streit an und stieß ihm ohne weiteres ein langes Bretmesser in die Brust, das die Lungenschlagader und das Herz durchschnitt. Die Geschworenen sprachen den brutalen Menschen des Todschlags schuldig, worauf er zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. — Mit einem verwegenen Einbrecher der von den Gerichten zahlreicher Städte wegen schwerer Einbruchsdiebstahl bestraft worden ist, beschäftigte sich heute die hiesige Strafkammer. Es ist der in eBrlin geborene 29 Jahre alte Photograph Detlev, der in Gemeinschaft mit dem Rangierer Peine aus Gelsenkirchen im Spetember v. J. in Essen einen Raubzug unternahm, wobei bei dem Regierungsbaumeister Link, dessen Wohnung sie nächtlicherweile erbrachen, eine Beute im Werte von 2000 Mark gemacht wurde. Ersterer erhielt als Zusatzstrafe zu einer vor 8 Tagen in Kassel gegen ihn verhängten 5jährigen Zuchthausstrafe eine weitere Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Der Mitangeklagte kommt mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr davon. Gegen Detlev ist bereits eine neue Strafverhandlung wegen Einbruchsdiebstahls in Dortmund in Vorbereitung.

Projektierte Neubauten und Neuanlagen in der Provinz.

In Oberhausen wurde von den Stadtverordneten die Errichtung einer Mädchen-Mittelschule in Aussicht genommen. — In der Stadtverordnetensitzung in Hagen wurden 14 000 Mk. bewilligt für bauliche Veränderungen im Rathause. Von dieser Summe sollen 10 000 Mark für die Ausmalung eines Teiles des Rathauses benutzt werden. Die Arbeiten sollen im Laufe der nächsten Jahre zu Ende geführt werden. — In Hamm i. Westf. bewilligten die Stadtverordneten für den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn in der Bahnhofstraße und von Bad Hamm bis Hotel Herbrecht 59 000 Mark. — Die Firma Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergwerk und Brikettfabrikation in Köln, beabsichtigt in Vochem (Rhld.) eine neue Brikettfabrik des Braunkohlenbergwerks Bleibtreu zu errichten. — In Bocholt beabsichtigt man auf einem städtischen Grundstück eine Badeanstalt zu errichten, für die bereits ein Schatz in Höhe von 150 000 Mark vorhanden ist. Das Bad soll den Namen Kaiser Wilhelmbad erhalten. — In Soest wurden zur Aufstellung eines Entwurfs für die Hafenanlage durch die Ruhr-Lippe-Kleinbahnen-Aktien-Gesellschaft die Kosten bewilligt. Somit ist der erste Schritt zur Verwirklichung des Planes getan. — In Herne wurden von den Stadtverordneten für die Vorarbeiten neuer Volksschulbauten, des Gymnasiums, der Volksbadeanstalt und eines städtischen großen Saalbaues vorläufig 10 000 Mk. vorschußweise bereit gestellt. Zur Vorbereitung für die Errichtung der städtischen Volksbadeanstalt wurde ein Ausschuß eingesetzt.

In Krefeld soll die Ritterstraße neu gepflastert werden. Die Stadtverordneten bewilligten die dazu erforderlichen Kosten in Höhe von 36 000 Mark. — Die Gemeindevertretung von Ledde i. Westf. beschloß die Errichtung einer dreiklassigen Schule mit 2 Wohnungen. Mit dem Bau soll im Laufe des Sommers begonnen werden. — Die Wirteinnung schenkte der Stadt Aachen aus dem Ueberschuß der Kochkunstausstellung 3000 Mk. als Schatz für den Bau einer Festhalle. — In Krefeld beschlossen die Stadtverordneten die Markthalle durch einen Anbau zu vergrößern, in dem die Fleischverkaufsstände untergebracht werden sollen. Der Platz für diesen Anbau ist schon im Besitze der Stadt. Die Kosten für den Bau betragen 40 000 Mark. — In Krefeld-Oppum ist der Neubau einer Volksschule erforderlich. Es wurde beschlossen sie mit Brausebadeeinrichtung zu versehen. Der Kostenanschlag beläuft sich auf ca. 330 000 Mark. — In Hilden soll der Bahnhof umgebaut werden, der Personenbahnhof soll auf die westliche Seite der Gleise zu liegen kommen, der Güterbahnhof dagegen auf die östliche. — In der Stadtverordnetensitzung von Köln wurden für die Ausführung von Kanalbauarbeiten in der zweiten Neustadt und den Vororten 665 740 Mark ausgeworfen.

Kranke und Schwächliche erholen sich schnell bei Milchspeisen gekocht mit

Mondamin.

Es ist so appetitlich für den Gaumen, daß es Rekonvaleszenten zum Genießen verlockend anreizt. Mondamin mit Milch gekocht, ist so nahrhaft und leicht verdaulich, daß damit schnell die Körperkräfte ergänzt werden. Man gebe es zuerst als eine dünne Milchsuppe, dann als einen Milchflammeri, wozu später ein Ei zu gequirlt wird. Achten Sie im Paket auf den roten Zettel, er bietet weitere Rezepte an.

Hauptdepot für Rheinland und Westfalen: P. A. Stenger jr., Köln.

Echte Hienfong-Essenz von Walther tut wohl in jed. Alter

(Destillat), extra stark 1 Dtzd. Mk. 2.50, 30 Fl Mk 6 — franko. **Chemische Werke E. Walther, Halle a S., Mühlweg 20.** 999

Viel Geld wird jetzt gewonnen. Diese Woche Freitag und Samstag ist die Ziehung der großen Roten † Lotterie und am 18., 19. März die Naturpark-Geld-Lotterie mit dem riesigen Hauptgewinn von 100 000 Mk. bar Geld ohne Abzug. Jedes Los kostet nur 3,30 Mk. und sind dieselben noch zu haben in Jülicher's Glückskollekte, Haupt-Lotterie-Bank Dortmund, nur Münsterstr. 4. Achten Sie aber beim Einkauf genau auf die Hausnummer 4.

Nahender Frühling und Sport.

Von Dr. Wilhelm Teschen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Wetterpropheten von Beruf recht behalten, so haben wir ein frühes und schönes Frühjahr zu erwarten. Darüber würde sich wohl jedermann erfreuen, am meisten aber die Sporttreibenden. Schon jetzt haben wir sonnige Tage, und mancher Radler, der im Winter gefeiert hat, besteigt schon sein Stahlroß, viele Ruderer holen mit Vergnügen ihre Boote heraus und auch die Ball- oder Tennisspieler kommen schon auf ihre Rechnung.

Der Sport fängt an, Allgemeingut zu werden, und das ist gut, denn nur allzu viele Jahrzehnte ist der große Fehler begangen worden, der Hautpflege nicht die Bedeutung zu geben, welche ihr von Natur aus zukommt. Heute ist das in weiten Kreisen anders geworden, man weiß jetzt, daß eine gesunde und ungestörte Hautatmung unbedingt notwendig für eine normale Gesundheit ist. Die moderne Hygiene fordert mit Recht, daß die Haut des gesamten Körpers möchlichst ausgiebig der frischen Luft ausgesetzt wird. Es ist ein großes Verdienst des Sports, daß er die verweichlichte Menschheit zwingt, alle zu engen und zu warmen Kleidungsstücke zu meiden, sich so leicht und luftdurchlässig wie möglich zu kleiden. Der Sport duldet keine zu engen Schuhe, keine Korsetts und keine hohen und steifen Kragen. Jede Verweichlichung des Körpers durch die Kleidung fällt bei jedem richtig geübten Sport weg. Die Luft ist das Lebenselement des Menschen und der Wind ist sein bester Freund, denn er besorgt auf die einfachste Weise die beste Massage. Das weiß auch jeder Sportfreund, und deren gibt es heute schon sehr viele, denn die Menschheit hat es begriffen, daß der Sport nicht nur ein Zeitvertreib, sondern auch ein Heilmittel, eine Art von Jungbrunnen ist. Das Herz eines Sporttreibenden arbeitet gesunder, kräftiger, seine Lungen atmen besser, tiefer, seine Verdauungswerkzeuge bezwingen selbst derbe Kost, sein Blut wird gereinigt und leichtflüssig. Das kommende Frühjahr ist die beste Zeit zum Sport im Freien. Unsere Lungen lechzen nach frischer Luft nach der langen Winterhaft in geheizten Räumen. Jeder Ausflug in die freie, frische Luft ist ein Luftbad von günstiger Wirkung. Das angenehme Gefühl, welches man beim Ausüben eines Sports im Freien empfindet, ist die gesunde Folge der Windmassage.

Jede Art von Sport ist gesund, wenn er auf vernünftige Weise getrieben wird. Daß dieses im allgemeinen geschieht, beweist der glückliche Umstand, daß der Sport in den letzten Jahrzehnten dazu beigetragen hat, die körperliche Kraft und Widerstandsfähigkeit zu erhöhen. Nach der genauen englischen Statistik ist in den Sportskreisen nicht nur das Gewicht und die Kraft, sondern auch die Größe des menschlichen Körpers gestiegen. Mit dem nahenden Frühling erwacht auch die Lust am Sport, weil er Millionen Menschen ein wahres Bedürfnis geworden ist. Er ist es, der den modernen Stubenmenschen zu einer ausgiebigen Bewegung des Körpers, ohne die es keine vollständige Gesundheit gibt, zwingt. Geregelte sportliche Bewegung erhöht die Leistungs- und Lebensfähigkeit aller Muskeln und Organe. Wer diese stärkt, der kräftigt auch seine Nerven, die im modernen Wirtschafts- und Gesellschaftsleben so manche harte Probe bestehen müssen. Sport und Nervenschwäche können nicht neben einander bestehen, die Nervenschwäche wird besiegt und flieht auf Nimmerwiedersehen.

Jeder mit Ausdauer und Vorsicht betriebene Sport hat seine großen Vorzüge, die sich aber im allgemeinen gleichen. Der Sporttreibende kennt nicht die kleinen Gebrechen, die dem Stubenhocker so oft das Leben verbittern. Er kennt keine kalten Füße, keinen zu heißen Kopf, er weiß nichts von Erkältungskrankheiten, wie Schnupfen, Rheuma oder Hustenleiden, er kennt nicht Appetitmangel, Niedergeschlagenheit oder gar Lebensüberdruß. Ihm fließt das Blut leicht durch die Adern, daher hat er die richtige Lebensfreude und echte Arbeitsluft.

Alle jungen Leute, die ihren Geist auf Kosten des Körpers ausbilden, büßen dieses in späteren Jahren. Aus ihren Reihen bilden sich die vielen Hypochonder und Nervösen.

Sport ist jedem Menschen zu empfehlen, denn unsere Kultur hat den Körper vernachlässigt. Die großartige Kulturentwickelung der letzten Dezennien hat bewundernswert auf die Schaffung ethischer und materieller Werte hingewirkt und auch die allgemeine Lebensführung angenehmer und feiner gemacht. In Industrie und Wissenschaft sind wir unseren Altvordern sehr weit überlegen, aber in körperlicher Beschaffenheit und Kraft stehen wir hinter ihnen zurück. Namentlich waren unsere Vorfahren uns an Nervenkraft überlegen. Die ehemals robuste Arbeitskraft hat sich in konstitutionelle Schwächlichkeit und Nervosität gewandelt. Zu wenig Blut und zu viel kranke Nerven, das ist die schlimme Signatur unserer Zeit. Dagegen hilft keine Arznei, kein Kurort, da gibt es nur ein einziges, aber sicheres Mittel: der methodische Sport. Das sieht man auch ein, und so hat sich der Sport bei allen gesitteten Völkern zu einem Kulturfaktor ersten Ranges erhoben. Die freundliche und fördernde Aufmerksamkeit, welche Regierung und Presse den Sportübungen und Wettkämpfen zuwenden, hat dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf die Frage der richtigen körperlichen Erziehung zu lenken.

Sport und Frühling wenden sich an alle Menschen, nicht nur an die jungen, wie noch so manche Personen glauben. Gerade dem reiferen Alter wollen sie ihre Wohltaten und Segnungen spenden. Durch den Sport kann das schöne Märchen vom Jungbrunnen zur Wahrheit werden, denn er erhält in Wirklichkeit die Gesundheit und Schönheit des Körpers. Die Ansicht, die noch vielfach herrscht, daß man in der Jugend mit der Ausübung eines Sports beginnen müsse, um Nutzen davon zu haben, die ist grundfalsch. Der menschliche Körper bildet sich bis zum fünfzigsten Lebensjahre aus, also bis zu dieser Zeit kann man stets noch den Sport als Vergnügungs- und Allheilmittel in Angriff nehmen. Es bedarf nur eines ehrlichen Entschlusses und etwas Selbstvertrauens, um die Spannkraft und Regsamkeit des Körpers wie des Geistes wiederzugewinnen. Gewiß ist nicht jeder Mensch von Natur aus geeignet, jeden Sport zu treiben, wohl aber kann jeder in einer gewissen Weise den Sport treiben, der ihm zugesagt und der sich für ihn am besten eignet. Meistens haben fettsüchtige Personen Angst vor der Ausübung eines Sports. Dabei kann gerade ihnen dieselbe nicht eindringlich genug angeraten werden, denn sie vermindert den Wassergehalt im Körper. Fette Menschen haben weniger gutes Blut als die mageren. Ihr Blut enthält zu viel Wasser, wodurch dessen Leistungsfähigkeit vermindert wird. Wer bei den leichtesten Anstrengungen in Schweiß gerät, dessen Blut hat zu viel Wasser. Den normalen Wassergehalt erlangt man wieder, wenn man körperliche Bewegungen bis zum starken Schweißausbruch macht. Um hierbei Erkältungen zu vermeiden, muß man mit leichteren Bewegungen fortfahren, bis das Schwitzen aufhört.

Je stärker das Muskelsystem eines Menschen ist, desto weniger leicht gerät er ins Schwitzen.

Es gibt aber auch außer den Fettsüchtigen noch eine Menge anderer Menschen, die beispielsweise den Rad- oder Wassersport für ein gefährliches Unternehmen halten, weil hier und da Unfälle vorkommen. Unfälle werden bei keinem Sport ganz ausbleiben, aber die Ueberängstlichen sollten einmal die enormen Summen von halb- und ganz kranken Menschen zusammenzählen, welche jährlich durch den Sport wieder gesund und lebensfreudig werden, dann würden sie über die wenigen und kleinen Unglücksfälle beim Sport nicht mehr reden.

Der Sport verlängert das Leben, aber das Stubenhocken verkürzt es. Und gerade für unsere Generation ist der Sport ein Bedürfnis geworden. Deshalb ist es auch am besten, wenn mit der Ausübung desselben schon in der Jugend begonnen wird. Und das kann so leicht geschehen, denn das Kind zeigt schon in seinen Spielen oder bei seinen kleinen Raufereien den naturgemäßen Drang, sich körperlich zu bewegen. Das geht so fort bis zum Ende der sogenannten Flegeljahre. Dann kommt eine klaffende Lücke und zwar gerade in dem wichtigsten Lebensalter. Gerade in der Lehr-, in der Gymnasialzeit und in den Studienjahren wird bei uns der Sport noch zu sehr vernachlässigt, im Gegensatz zu England und Amerika, wo der überwiegende Teil der Studierenden Sport treibt, dagegen bei uns nur fünf Prozent.

Wer aus irgend einem Grunde absolut keinen Sport treiben kann, der mache sich wenigstens Bewegung durch Spazierengehen. Das Fußwandern ist der einfachste und billigste Sport, wenn er richtig betrieben wird. Man fange beim Wandern nie zu schnell an und halte mäßigen Schritt, ohne Hast und ohne Lässigkeit. Man lege den Kopf etwas nach hinten, dann atmet man leichter und tiefer. Bei jedem Sport atme man mit geschlossenem Munde durch die Nase. Beim Atmen durch den Mund wird die Kehle leicht trocken und die inneren Organe sind Erkältungskrankheiten ausgesetzt. Beim Atmen durch die Nase erwärmt sich die Luft und regelt von selbst den so notwendigen Feuchtigkeitsgehalt. Wer richtig Sport betreibt, andauernd und methodisch, der übt vorbeugende Gesundheitspflege. Die Vorteile sind kurz folgende: Innere Stockungen werden gehoben, schwächer gebliebene Organe stärken sich, das Gemüt wird heiterer, der Geist beweglicher. Die ganze Haltung des Körpers wird freier, selbstbewußter, schöner und kräftiger. Indem der Brustkorb sich erweitert, wird den bösen Lungenleiden vorgebeugt, durch den vermehrten Appetit und Stoffwechsel kommen Bleichsucht, Skrofeln und Hämorrhoiden gar nicht zur Ausbildung. Der Gesamtorganismus bleibt rüstig bins ins hohe Alter. Das Frühjahr naht, und wer es gut mit sich selbst meint, der übe einen Sport im Freien.

Wer Qualität will, trinkt Burgeff!

BURGEFF

ist & bleibt der beste deutsche Sekt!-

DEUTSCHES ... ERZEUGNIS

Vertreter für die Reg.-Bezirke Münster und Arnsberg, die Bezirke Essen, Niederrhein Osnabrück:

Caspar Schölvinck

Münster i W. Telephon 461.

Gebrüder Alsberg

G. m. b. H.

Dortmund, Brückstrasse 26.

Infolge des enormen Zuspruchs, welcher sich unsere diesjährige

Wohlfeile Woche

erfreut, haben wir uns entschlossen, dieselbe bis incl. **Mittwoch, den 5. März** auszudehnen. Trotz der enormen Preissteigerung in wollenen und baumwollenen Geweben ist es uns gelungen, für diesen **Extra-Verkauf** grosse Warenmengen **bedeutend unter dem heutigen Tagespreis** zu erwerben. — Ein Besuch wird daher unbedingt lohnend sein.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7053
SPECIALGESCH. für
MÖBELTRANSPORT
EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Umzüge, Klavier- u. Geldschranktransporte, auch über Land-Fuhren jeglicher Art bes. sof. u. billig. Expreß, Lütgebrückstr. 12, Tel. 2798.

Ladenlokal
Nähe „Walhalla", Rheinischestr., sofort zu verm.
Eichlers Wohnungs-Nachweis
Ostenhellweg 5.

Ladenlokal
zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres Rob. Merke, Treibstraße 53.

Hohestraße 8,
Eingang Hohensyburgstr. Mod. kl. Ladenlokal, vorz. geeignet f. Herren- u. Damen-Schneider-Ausst., Versandgeschäft u. Büros etc., Gas, elektr. Licht u. Zentr.-Heizung vorhand. Preis 600 Mark. Auskunft daselbst im Damen-Friseur-Geschäft.

Ladenlokale
direkt an der neuen Kolonie Freie Vogel bei Hörde (da ohne Konkurrenz) für jedes Geschäft passend, preiswert zu vermieten.
H. W. Morck,
Schüren i. W., bei Hörde.

Ladenlokal
mit Wohnung in verkehrsr. Lage d. Neustraße in Herne per 1. April zu vermieten. Näh. durch H. Wintgen, Herne, Neustraße 57.

Lager,
Nähe der Güterstelle, Post u. Bahnhof auf sofort zu vermieten. Königshof 7.

Posthof.
Vornehme Wohnung
zu vermiet. 8 Zimm., Diele, Küche, Bad, Mädchenzimm., Mansarden etc., mit allen Bequemlichkeiten. Näh. bei Schmidtmann u. Klemp, Arch., Moltkestr. 21½.

In meiner Besitzung Märkischestraße 84 sind zum 1. April 1913 oder später
herrsch. Etage
und drei schöne
Bureauräume
zu vermieten. 9971
Näh. Märkischestr. 84 a.

An d. vord. Kaiserstr. Nr. 12 ist weg. Uebern. eines Gesch. die 3. Etage, 7 Zim. u. 2 Bodenzimmer, zum 1. April billig zu vermieten.

1. Etage
6 Zim., 1 Küche, 1 Mans., Veranda, Speisek., Kochgas, elektr. L., z. 1. April zu vm. Kronenst. Ecke Markgrafenst.

Abg. 1. Etage,
6 Räume, inkl. Küche, der Neuzeit entsprechend, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zum 1. April 1913 zu vermieten. Näheres Mallinckrodtstr. 111, I.

Verkehrreichste Lage der Stadt.
Im Neubau Königswall 8a, Ecke Gnadenort, ist die vordere Hälfte der 1. Etage, besonders geeignet für
Etagen-Herren-Mass-Geschäft, Zahnarzt, Büros 334
sowie die 3. Etage, acht schöne Räume, vorzüglich zu Pensionszwecken passend, per sofort oder später zu vermieten.
Siegfried Friede, Königswall 8

Das photographische Atelier
in meinem Hause **Königswall 8**, vorzügl. Lage, direkt am Hauptbahnhof u. vis-à-vis der neuen Hauptpost, ist zum Preise von Mk. 1200.— pro Jahr zu vermieten. Näheres **Siegfried Friede, Dortmund,** Königswall 8.

Herrsch. Wohnung
5 Zimmer, Küche, Wintergarten, Badez., 1 Mansarde zum 1. April oder später zu vermieten. Nachzufragen 11464 Feldstraße 27, I. r.

5 Z.-Wohn., abgeschl., mit Mans., elektr. L., p. 1. April zu verm. 20. März beziehbar. Körne, Liboristr. 23.

5 Zimmer-Wohnung z. 1. April zu vermieten. Knappenbergerstr. 31, III

Versetzungshalber ist im Hause Lübeckerstraße 24 z. 1. April evtl. später die herrschaftliche
1. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Wintergarten, Bodenzimmer u. sonstigem Zubehör zu vermieten. Nähere Auskunft daselbst 1. Etage oder Saarbrückerstr. 54, 1. Etage.

Bessere
Wohnung,
4 Zimm., d. Neuzeit einger., mit u. ohne Mansarde per 15. April od. spät. zu verm. Näheres Adlerstraße 14.

Abgeschl. 4 Zimmer-Etagen mit Bad, elektr. Licht und Heizgas pr. 1. 4. zu vermieten. 1880' Näh. F. E. Lubbe, Münsterstraße 155. Fernruf 1154.

Abgeschl. 1. Etage von 4 Zimmern, i. modern. neuen Hause, umständehalber zu verm. Näheres bei Struwe, Liebigstraße 40.

Abgeschl. 3 Zimm.-Wohng. in ruh. Hause, elektr. L., Kochgas, zum 1. April zu vermieten. Stollenstraße 6.

3 schöne Zimmer z. 1. April oder früher zu vermieten. Zimmerstraße 39.

Schöne abgeschl. 3 Zimmer-Wohnung, Lindemannstraße 77, 2. Et., versetzh. sofort od. per 1. April zu vermieten. Zu erfr. Lindemannstraße 79, pt. 19753

Zum 1. April eine Wohng. zu vermiet. Kesselstr. 18.

Möbl. Zim. m. voll. Pens. sof. zu verm. Elektr. Licht. Prinz Wilhelmstr. 7, Nähe Südbahnhof.

2-Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres Baumstraße 34, 1. Et.

2 Zimmer, Hinterh., an r. Leute zu verm. Dunkel, Gutenbergstraße 58. 19814

2 Zimmer-Wohnung an kinderl. Ehep. z. 1. Apr. Nordstraße 9, 1. Etg.

Habe per sofort oder 1. April drei große helle
Mans.-Zimmer
mit elektr. Licht zu vermiet. Kurfürstenstraße 39.

Mansarden von 3—4 Zim. an kleine ruh. Familie per 1. April zu vermieten. Wittekindstr. 28, part.

Eine schöne
Mansardenwohnung
von 2 großen Zimmern z. 1. April od. auf früher zu verm. Friedrichstr. 32.

3 Mans.-Z. a. ruh. F. z. 1. 4. zu vm. Humboldtst. 61, II.

4 schöne, fast gerade
Mansarden
p. 1. April zu vm. Kronenstraße, Ecke Markgrafenstr.

3 Mans.-Z. abgeschl., mit Vorratsk. zu verm. Reinemann, Kamenerstraße 16.

2 Mansarden z. 1. April an ruh. Fam. zu vermieten. Kaiserstraße 92.

Mans.-Wohn., 2 Z., 1. 4. zu verm. Blumenstr. 22, III

Möbl. Zimmer mit Pens. per sofort zu vermieten. 7311 Märkischestr. 33.

Schön möbl. Zimmer mit Morgenkaffee sofort zu vermieten. Ardeystr. 114.

Zimmer mit Pension sofort zu vermieten. Paulsgasse 3, am Westenhellweg.

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu verm. Ostwall 44.

Frdl. mbl. Zimmer m. Pens. an Herrn zu vermieten. Junggesellenstraße 11.

Möbl. Part.-Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Mallinckrodtstraße 246.

Möbl. Zimmer ev. m. Klavier u. Morgenkaffee z. vermieten. Poststr. 27, 2. Et.

Hübsch möbl. Zim. an Herrn od. Dame sofort zu verm. Königswall 75, 2. Etg.

Sch. m. Zim. mit elektr. L. u. Heiz. an bess. Herrn zu verm. Wilhelmstr. 22, 1. Et.

Sauber möbl. Zimmer sof. oder später zu vermieten. 19713) Ostwall 30.

Möbl. Zimmer f. 20 Mk. zu vm. Heiligerweg 75, 2. Et., l., am Südbahnhof.

2 g. mbl. Wohn- u. Schlafz. an bess. Herrn sof. zu vermieten. Olpe 45, 1. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermiet. Brüderweg 58, 3. Etg.

Gr., frdl. möbl. Zimmer zu vm. 1. Kampstr. 54, 1. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. Nordstr. 87, 3. Etage.

Möbl. Zim. mit 2 Bett. zu verm. Bornstraße 88, II.

2 möbl. Zim. m. Kochh. sof. zu verm. Gerberstraße 16.

Sch. mbl. Frontz. zu verm. Andreasstr. 5, I. l. R. Hptbf.

Möbl. Z. m. od. o. P. sof. zu v. Staufenstr. 10, 3. Et.

Möbl. Mansz. zu vermiet. Prinzenstr. 20, III.

2 frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Nordstraße 20.

Bess. möbl. Zim. m. 2 B. sof. zu vm. Nordstr. 20.

Möbl. Zim. sof. zu verm. Brüderweg 28, 2. Etg.

Frdl. mbl. Zim. m. v. P. z. sof. zu vm. Wißstr. 31, I

Möbl. Zimmer frei. Bornstraße 50, III. l.

M. Z. a. ord. Hdw. z. vm. W. 4 M. Auf d. Berge 15.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Hamburgerstr. 30, 1. E.

Heizb. Schlafstelle f. 2 Herr. Stubengasse 28, 2. Etg.

Gut. Logis fr. Mälzerstr. 1.

Schlfst. Katharinenst. 10, I.

Schlafst. Westerbleichstr. 31.

Schlafst. Junggesellenstr. 22

Pr. Schlafst. fr. Steinst. 63

3—4 Schlfst. fr. Steinst. 72.

Gut. Mittagstisch
im Abonn. 70 Pfg empfiehlt Christl. Hospiz, Wilhelmstr. 49.

Gut bürgl. Mittag- u. Abendtisch Kaiserstraße 102, 1. a. Kaiserbr.

Priv.-Mittag. u. Abendtisch erh. d. H. 1. Kamstr. 101. Mittagt. 80, Abendt. 60 Pfg.

Privat-Mittag- und Abendtisch
Pension Persch
Hansastraße 42, I.

Weiteren Wohnungsmarkt
siehe 3. Blatt.

Miets-Gesuche

Wünschen Sie Ihre Miete pünktlich?
so benutzen Sie
Eichlers
Verwaltungs-Geschäft,
Ostenhellweg 5.

Mittelgr. Ladenlokale
für Spez.-Geschäfte der Lebensmittelbranche, nur in guter Lage in Castrop, Lütgendortmund, Langendreer und Annen gesucht. Schr. Angeb. unter P. T. 3689 an den Gen.-Anz., Dortm.

Brambauer
Schöne Wohnung
in feinerem Privathause zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter **C. K. 3748** an den Gen.-Anz.

Per 1. April Parterre-Wohnung von 6 Zimmern u. Zubeh. od. Einfam.-Haus mit Garten zu mieten ges. Schr. Ang. u. W. G. 3739 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gut. bürgerl. Mittag- und Abendtisch nahe Körnerplatz gesucht. Schr. Ang. u. F. 2. 3730 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Verschiedenes

Von Joh. Schulze, Greiz i. V. kaufen Sie sehr gut u. billig neueste **Kleiderstoffe** für Damen und Herren Reste n. Gewicht u. i. Kommission! Für Verkauf: Herr.-, Frauen u. Geschäfte ges.

Entfettung!
Durch Aroth. Wagners berühmte Entfettungskur erzielen Sie verblüffende Erfolge. Enthält keine schädl. drastisch abführende Mittel, sondern wirkt
Fettzerteilend.
Dose 3 Mk. Zu hab. i. d. Drogerien v. Paul Pröbt am Markt, Gebr. Kruse, Münsterstraße 8½, Hub. Böll, Bornstraße 117, A. Daniels, Kaiserstraße 9, Gustav Lodenhöfer, Hohestr. 21. Haupt-Depot: Otto Schorre Nchfg. Dortmund 8, Brückstraße 54.

Jeder Kunde ist bis zu 1000 M. kosten os gegr. Unf. mit tödlichem Ausgange bei mir versichert.

Für
Brautleute
Möbel
auf
Ziel

Ganze Wohnungs-Einrichtungen
von den einfachsten bis zu den elegantesten findet man in meinem
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
in stets grosser Auswahl.
Auch
einzelne Möbel
wie:
Betten, Sofas, Schränke, Büfetts, Spiegel, Waschkommoden, Tische, Stühle usw.
ohne jede Preiserhöhung auf Ziel.
Streng reelle Bedienung. Meine Wagen u. Angestellte tragen keinerlei Abzeichen.
Ein jeder, der einen Versuch macht, bleibt unser Kunde.

N. Fuchs
DORTMUND
Ostenhellweg 41

Quittung! 100 M. Unfallunterst. erh. Wwe. Ad. Fricke, Brambauer, Bismarckstr. 56. den 1. 3. 1913.

Masseuse
f. Massage u. mod. Schönheitspflege Josephstr. 1, 3. Etg. a. Hoheiwall.

Gallensteine.
Viele Mittel zur Ausrottung von Gallensteinen sind im Umlauf, aber keines dieser Mittel kommt meiner glänz. bewährt. Heilmethode gleich. Bei viel. Mitt. ist ein gr. Kostenaufw. nöt. D. Gallensteinleid. wend. f. daher vertrauensv. a. Frau Hiller, Buer, Bärenkampstr. 108.

Eine Hülfe
für die leidende Menschheit. Mit bewährtem Hausmittel behandelt (19694
Hautflechte
jeder Art in kürzester Zeit. Erfolge nachweisbar, Frau A. Richter, Wittekindst. 19, p.

Ich litt seit einem Jahre an
Pickeln und
Mitesser
alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflage mit Obermeyer's Medizinal Herba-Seife, in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burglengenfeld. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30 % verstärktes Präparat Mk. 1,—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1,50. Zu hab. in allen Apotheken, Drog., Parfümerien.

Hilfe
Knochenbrüche u. Verrenkungen. Mittwoch u. Samstag 9½ bis 1 Uhr Restaurt. Obermann, Brückstr. 70.

Die von den
Pfänder-Versteigerungen
in großer Anzahl übrig behaltenen Gegenstände wie
Herren-Anzüge
Joppen, Röcke, Hosen, Westen etc.
Frauen Kleider
Mäntel, Jacken, Umhänge etc.
Betten
werden sehr billig, teils unter Selbstkosten abgegeben.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.
Dortmund
Nicolaistr. 5 Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

„Wahnschaffe's Das Allerfeinste"
Unvergleichliche Margarine
als Ersatz für teure Molkereibutter.
Frisch eingetroffen und zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Unterricht

Glogowski's Remington-Schule
Gründliche Ausbildung in Maschinenschreiben und Stenographie.
Extra Diktatkurse zur Fortbildung. — Beginn täglich. Jederzeit Nachfrage nach geübten Remington-Schreibkräften. Kostenl. Empfehlung
Glogowski & Co.
Hohestr. 6 Tel. 1664

Realschule und Realprogymnasium
in Dortmund.
Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 8. April um 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler können entweder mündlich im Amtszimmer des Direktors in der Zeit von 12—1 Uhr täglich oder schriftlich unter Benutzung von Anmeldescheinen, die beim Schuldiener zu haben sind, erfolgen. Die realgymnasiale Abteilung der Anstalt wird Ostern durch die Einrichtung der Untertertia erweitert. Schüler aus dem nördlichen Stadtteil oder von auswärts, die ein Realgymnasium zu besuchen gedenken, werden wegen des starken Besuchs der südlichen Anstalt der nördlichen zugewiesen.
Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet am 7. April, von morgens 8½ Uhr an statt. Die Prüflinge haben Papier und Feder, sowie den Geburtsschein, Impfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule mitzubringen.
5396 **Prof. Dr. Schneider,** Direktor.

Keine Ziehungs-Verlegung!
Unwiderruflich 5. März
Los nur 1 Mark
Brandenburgische Pferde-Lotterie
3437 Gewinne im Werte von Mark
75000
darunter 35 Pferde und 4 Equipagen Mark
55000
3403 Silber-Gewinne im Werte von Mark
20000
Haupt-Gewinn 1 Viererzug Mark
10000
Lose 1 Mark
11 Lose sortiert aus verschied. Tausend 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra
Gustav Hempel Inh. **Max Kühn,**
Ardeystrasse 3.
Jülichers Glücks-Kollekte,
Münsterstrasse 4.

Geschlechts-
Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang).
Von 10—1 und 4—8 abends. Sonntags 10—1.

In modernen **Colliers**
Medaillons mit Ketten
Brochen, Ohrgehängen
Ringen, Knöpfen und Vorstecknadeln
finden Sie bei uns eine
unübertroffene Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

A. Eick & Comp.
DORTMUND
Balkenstraße 36-38 Nicolaistraße 5
beim Bezirks-Kommando.

Beachten S...
Ihrem In...
mei...
morg...
erschein...
Inse...

Ich veranstalte ...
Extra-V...
von mehreren tause...
Kleider...
weit unte...
Dieser Verkauf ...
außerordentlicher ...
hervorragend guter ...
Qualitäten
Aufsehen ...
Alles Näh...
die morgig...
Max Ste...
Etagen-...
Westenhe...
Eingang...

Bess. Mädchen ...
in Küche u. Hausarb. erfahr... find. z. 1. April od. früher ... ang. St. in kl. Haushalt be... Frau Fritz, Feldstraße 25

Tüchtiges, in all. Zweigen ... d. Haush. inkl. Wäsche erf...
Mädchen
b. h. L. p. 15. d. Mts. evtl. ... spät. ges. Frau Hannemann ... Ostenhellweg 61. (1968...

Bess. ev. Mädch...
f. alle Arbeit in kinderlose... Haushalt zum 1. April ge... sucht. Beste Zeugnisse erfor... Knappenbergerstraße 11...

Krankheitshalber wird ve... sofort ein properes (1971...
Mädchen
für sämtliche Hausarbeit g... sucht. Anmeld. b. 11 Uhr a... Märkischestr. 12, 1. Etag...

Ordentliches evangl. (196...
Zweitmädchen
im Waschen und Bügeln e... fahren, zum 1. April gesucht.
Frau W. Köster j...
Karlstraße 7.

Tüchtiges, evangelisches ...
Mädchen
für Küche und Hausarb... per 1. April gesucht. Kreuzstraße 9.

Fleiß. saub. Mädch...
w. d. bürg. Küche u. ... Hausarb. gründl. verst., z. ... April in bess. Hausg. (4 ... gesucht. Waschfrau w. geh... Off. Frau Jul. Aronste... Hamm i. Westf. (19...

Tücht. brav. Mädch...
für den 15. März gesucht ... alle Hausarbeit. Näheres ... Restauration Lodebusc... Barmen, Oststraße ...

Zum 1. April f. kl. Ha... halt ein tüchtiges Dienstmädche... gesucht, das wenigst. etw. ... chen kann. Kaiserstr. 11...

Zum 1. April ordentl. Mädchen ... ges. f. alle Hausarb. ... men, Oberdörnerstraße ...

Tücht. Mädchen m. g... Zeugn. gesucht. Sch... Friseur, Reinoldistraße

Beachten Sie gefl. in Ihrem Interesse

mein morgen erscheinendes **Inserat!**

Ich veranstalte einen

Extra-Verkauf

von mehreren tausend Metern modern.

Kleiderstoffen

weit unter Preis!

Dieser Verkauf wird wegen der **außerordentlichen** Billigkeit und den hervorragend guten, streng modernen Qualitäten

Aufsehen erregen!

Alles Nähere besagt die morgige Annonce.

Max Sternberg

Etagen-Geschäft

Westenhellweg 91-93

Eingang Paulsgasse.

Jgr. Mann, 21 J., mit Erfahr. i. d. einf. u. dopp. Buchführ., in Handelskorrespond., Handelskunde, im kaufm. Rechnen, in Stenogr. u. Maschinenschr., sowie in Wechs.- u. Scheckkunde, sucht sof. od. spät. Stellung auf kaufm. Kontor bei bescheid. Anspr. Selb. ist auch infolge langj. Beschäft. bei Behörd. in der Korrenspond. mit denselben durchaus bewand. Ia. Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Schr. Anz. u. F. H. 1592 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 19153

Jung. intell. Mann verh., gew. im Verkehr mit jed. Kundschaft, sucht Vertrauens- od. Repräsentationsposten, evtl. Reisender od. Kassierer. Kaut. vorh. Schr. Ang. u. D. T. 3736 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tücht. Betonpolier erf. in Brücken- u. Dükerbauten u. Rohrverlegungen, mit Leuten, sucht sofort Stellung. Off. u. J. St. 20, hauptpostl. Wanne. 19451

Jgr. Mann, in der Wirtschaft erf., sucht per sof. in der Stadt Dortmund Stellg. als Büfettier. Schr. Ang. u. B. M. 1588 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 19050

Solider junger Mann sucht Stelle als Packer oder Hausdiener. Gute Zeugn. vorhanden. Schr. Ang. u. H. B. 3744 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verh. Mann f. Stell. als **Hausdiener od. Lagerarbeit.** kann auch m. Pferd. umg. Weihaus, Hövelstr. 20a.

Ein nüchterner zuverläss. Chauffeur sucht Stellung für Geschäftswagen oder Privatstellung sof. od. sp. Schr. Ang. u. H. K. 3740 an den Gen.-Anz., Dortm.

Tücht. zuverl. Bäcker, 30 J. alt, wünscht seine Stellg. zu verändern. Zu erfr. in der Geschft. d. Ztg. 19147

Verkäuferin sucht in der Kurz-, Weiß-, Wollwaren-Branche, Herrenartikel Stellung zum 1. April. Schr. Ang. u. B. K. 1602 an G.-Anz. Dortm.

Gehilfin, welche d. Gesellenprüfung gut best., sucht St. in der Damenschneiderei. Zu erfr. i. d. Geschft. 19294

Bess. Mädchen, kath., 34 J., sucht Stelle zur selbständigen Führung des Haushalts. Gefl. Off. u. N. N. Anna, Klosterstr. 4. erb.

Tücht. Friseuse sucht sofort od. sp. Stell. Gefl. Offert. nach Dtm., Ravensbergerstraße 10 b. Soete erb.

Bess. Mädchen, welch. b. jetzt in groß. herrschaftl. Häus. selbständig gekocht hat, sucht Stellung als Beiköchin im Hotel od. bess. Hotelrestaur. Gute Zeugn. vorh. Off. u. B. M. 204 a. d. Fil. d Gen.-Anz. Märkischestraße 50.

J. Frau f. Wasch- u. Putzst. od. Kont. u. Lad. zu reinig. Flensburgerstr. 15, 3. Etg.

Kinderlose Frau f. Wasch- und Putzstelle. Kühl 3.

Bess. Mädchen in Küche u. Hausarb erfahr. find. z. 1. April od. früher ang. St. in kl. Haushalt bei Frau Fritz, Feldstraße 25.

Tüchtiges, in all. Zweigen d. Haush. inkl. Wäsche erf. **Mädchen** b. h. L. p. 15. d. Mts. evtl. spät. ges. Frau Hannemann, Ostenhellweg 61. (19686

Bess. ev. Mädch. f. alle Arbeit in kinderlosen Haushalt zum 1. April gesucht. Beste Zeugnisse erford. Knappenbergerstraße 110.

Krankheitshalber wird per sofort ein properes (19715 **Mädchen** für sämtliche Hausarbeit gesucht. Anmeld. b. 11 Uhr an. Märkischestr. 12, 1. Etage.

Ordentliches evangl. (19681 **Zweitmädchen** im Waschen und Bügeln erfahren, zum 1. April gesucht. Frau W. Köster jr. Karlstraße 7.

Tüchtiges, evangelisches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit per 1. April gesucht. Kreuzstraße 9.

Fleiß. saub. Mädchen w. d. bürg. Küche u. alle Hausarb. gründl. verst., z. 1. April in bess. Haush. (4 P.) gesucht. Waschfrau w. gehalt. Off. Frau Jul. Aronstein, Hamm i. Westf. (19675

Tücht. brav. Mädchen für den 15. März gesucht für alle Hausarbeit. Näheres Restauration Leckebusch, Barmen, Oststraße 28.

Zum 1. April f. kl. Haushalt ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht, das wenigst. etw. kochen kann. Kaiserstr. 116.

Zum 1. April ordentl. Mädchen ges. f. alle Hausarb. Barmen, Oberbörnerstraße 81.

Tücht. Mädchen m. guten Zeugn. gesucht. Scheibt, Friseur, Reinoldistraße 5.

Sauberes Mädchen zum 15. März gesucht. Frau C. Kuhlmann, 12892 Rheinischestr. 156.

Erf., saub. ev. Mädchen f. kl. fein. Haushalt gesucht. Meld. 9—12, 4—7 Uhr. Töllnerpforte 4, n. Ostwall.

Für sofort oder später Mädchen mit guten Zeugn. für Landwirtschaft gesucht. Reine, Asseln.

Mädchen für alle Hausarb. gesucht. Schwanenwall 13.

Ordtl. Mädchen für ganze Tage zur Aushülfe gesucht. Töllnerstraße 5.

Sauberes Tagesmädchen gesucht. Schwanenstr. 81, I.

Jüng. Morgenmädchen f. sof. ges. Unionstraße 11.

Properes, fleißiges Morgenmädchen gesucht. 1. Kampstraße 59, II.

Ordentl. Morgenmädchen f. kleinen Haushalt gesucht. Winkelstraße 25, 1. Etg.

Ordentlich. Morgenmädchen gesucht. Sonnenstraße 8.

Morgenmädchen gesucht. Prinzenstraße 17½, I.

Jüng. saub. Morgenmädchen gesucht. Hohestraße 18, II.

Ord. Morgenmädchen sof. gesucht. Dudenstraße 13.

Saub. Morgenmädchen ges. Südwall 19 part.

M.-Mdch. ges. Nordst. 14, I

Packerinnen sucht J. E. Ausbüttel, Verbandsstoff-Fabrik, 12981 Johannesstraße 16.

Fleißige, ordentliche **Mädchen** finden leichte Beschäftigung als Hilfsarbeiterinnen bei gutem Verdienst. Zigarrenfabrik Witte u. Geck Auf dem Brand 15.

Stellen-Gesuche

J. verh. Schlosser, 32 J., lange Jahre in Lokomotiv- u. sonst. Reparaturen tätig, sucht Stellung als Meister. Offerten postlagernd K. B. 1881 Georgsmarienhütte, Kreis Osnabrück. 19647

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede Landgrafenstr. 30. Tel. 1283 Grundbesitz. Hypotheken.

Nordstraße mehrere Objekte mit oder ohne Durchfahrt unter Selbstkosten zu verkaufen. **Günstige Kapitalsanlage.** Arthur Eichler, Immobilien-Geschäft, Ostenhellweg 5.

Besitztum, neues massiv. Haus mit Stallung, Schuppen, Tenne mit Einfahrt und 20 Morgen Acker, für 25000 Mk bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Christ. Buschhorn, Paderborn Königstraße 74.

Ein 2 Et.-Haus, 6 Z. p. Et., 3 Mans. m. Garten, 20 R., N. d. Hauptpost, angen. L., Preis 26000 Mark. Anzahlung 5—4000 Mk. Näh. Landgrafenstr. 121, part.

Neues 2st. Haus mit 10 Zim., Stall u. Gart., ist in d. Nähe Dortm. und mehr. Zechen m. 1000—1200 Mk. Anz. z. Preise v. 12000 Mk. zu verk. Näh. Dortm., Weißenburgerstr. 86, part.

Ich ziehe um!

Riesige Warenmengen aller erdenklichen

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, in braun und schwarz, nur neue elegante Formen von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten, werden zu direkt **Aufsehen erregend billigen Preisen** zum Verkauf gestellt.

Extra billige Angebote:

Box-Kinder-Stiefel breite mod. Form, Grösse 27—30 2⁹⁵

Ein Posten Kinderschuhe solange Vorrat 25 Pf.

Schul-Stiefel stark gepinnt, Knopf u. Schnür

22 24	25—26	27—30	31—35
1.65	1.95	2.45	2.95

6933 Paar diverse Hausschuhe 1.25, 95, 75 u. 50 Pf.

1917 Paar Herren-Stiefel 8.50, 7.50, 6.95 u. 4⁷⁵

1771 Paar Damen-Stiefel 7.95, 6.95, 5.95 und 4⁷⁵

13137 Paar Kinder-Stiefel 2.45, 1.95, 1.25 und 93 Pf.

Ein Posten Schlappen alle Grössen . . . . nur 25 Pf.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel, mit und ohne Lackkappe 7.50, 6.50, 5.50, 4.50 3⁹⁵

Ein Posten Plüschschlappen zum Aussuchen . . . . . . 75 Pf.

Ein Posten Plüschpantoffel für Damen . . . . . nur 75 Pf.

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Restpaare, Musterpaare, Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder **zu jedem annehmbaren Gebot.**

Ganz umsonst erhält jeder Schuhkäufer **3 Dosen Schuhcreme.**

Enorme Posten Herren- u. Damen-Halbschuhe, Turnschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Schaftstiefel, Grubenschuhe kommen ebenfalls zu riesig billigen Preisen mit zum Verkauf.

Keiner versäume schon jetzt seinen Bedarf auf längere Zeit im Voraus zu decken, selbst der weiteste Weg lohnt sich.

Versand nach Auswärts per Nachnahme. Angabe der Grösse genügt. Umtausch jederzeit bereitwilligst.

Schuhhaus

Das muss man sehen

Nur Dortmund, Westenhellweg 43 früher Krüger'sche Buchhandlung und Westenhellweg 118 vis-à-vis Betten-Baum.

Grundstücks-Verpachtung.

Die früheren Meinberg'schen Grundstücke an der Aplerbeckerstraße und dem Nußbaumweg in einer Gesamtgröße von 117 Morgen sind vom Herbst d. J. ab zu verpachten.

Baldige Angebote mit Preisangabe an den Magistrat Dortmund, Grundstücksbureau.

Solides Geschäft der Baubranche für Jedermann geeignet, ist krankheitshalber zu zirka 13000 Mark zu verkaufen. Ausführliche schriftliche Angebote unter L. C. 1606 an den General-Anzeiger Dortmund. 19293

Schüren. Die Wohn. u. Geschäftshäuser ... Nr. 60 und 62, nahe an der Zeche Freie Vogel und Unverhofft und Hörder Hütte, gegenüb. der Kolonie, die bedeutend vergrößert ist, gute Zukunft für Kolonial- u. Fettwaren, Friseur, Metzgerei, auch f. jedes andere Geschäft pass., gut verzinslich, günstig, da in Zwangsversteigerung erworben, zu verkaufen. Näheres täglich 1—3 Uhr. Friedr. Brauckmann, Aplerbeck, Kaiserstraße 9.

Flotte Wirtschaft in Gelsenkirchen z. 1. April zu vermiet. Nur Fachleute wollen sich melden. Kaution 5000 Mark. Näh. zu erfahr. bei L. Brenner, Gelsenkirchen, Florastr. 32.

Wirtschaft in Vark zu vm.. 3—4000 Mk. Anz. erford. Schnell entschl. Reflekt. w. schr. Angeb. u. A. J. 3741 an den Gen.-Anz., Dortm.

Gutgehende **Wirtschaft** Nähe Zechenausgang mit mehreren Zinshäusern und ohne diese zu verkaufen. Offert. u. K. J. 5082 an Rudolf Mosse, Köln.

Arbeiterwirtschaft i. d. N. v. 3 Fabriken esl. billig zu verk. Jährl. Umsatz ca. 400 Hektol. Bier, 70 Hektoliter Schnaps etc. Nebenmiete 700 Mark. Schr. Ang. u. O. K. 1603 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gutgehende Tageswirtschaft (Arbeiterwirtsch. bevorz.) z. pachten ges. Kaut. ist vorh. Schr. Ang. u. T. S. 1601 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Jg. strebs. Ehepaar sucht günstigen Ort, wo es ein Zigarren- verbund. m. Galanteriewaren-Geschäft eröffnen kann. Welche Firma richtet ein solches ein? Schriftl. Angebote unter C. L. 1626 an den General-Anzeiger Dortmund.

Gutgeh., seit 10 J. eingef. Kolonialwareng. zu vk. o. zu verm. Alter Mühlenweg 24.

Junge strebsame Wirtsleute suchen per sofort eine ländliche **Schenkwirtschaft** mit größerem Nutzgarten zu pachten. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. Gefl. ausführl. Angebote mit Angabe des Konsums u. der Bedingungen unt. B. C. 1196 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Privat-Pension gut eingef., sich. Existenz, f. kleine Fam. oder alleinsteh. Damen, krankheitshalb. mit Inventar zu übertragen. Schr. Ang. u. U. O. 3690 an den Gen.-Anz. Dortmd.

50—80 Prozent Reingewinn Tätig. oder stiller Teilhaber mit mindestens 50000 Mark Einlage für Ia. Metallfabrikation sofort gesucht. Schr. Ang. u. A. E. 3714 an der Gen.-Anzeig. Dortm.

Für ein mit großem Nutzen arbeitendes Geschäft wird stiller oder tätiger **Teilhaber** bei evtl. Monatsgehalt ges. Branchekenntnisse nicht erf. Hohe Einzahlung. Die Kapital-Einlage wird sicher gestellt. Schr. Ang. u. L. T. 3704 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Ein i. Baufach erf. Handw. sucht ein. tücht. nücht. Teilhaber f. Bauspekulation m. etwas Vermög. Off. u. N. T. 3726 an d. Gen.-Anz. D.

Zweitstellige Hypothekengelder auf hies. hochrent. Objekte gesucht. Schr. Angeb. u. B. 1056 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt siehe 3. Blatt.

500000 M. zu vergeben als Hypothekendarlehn an 2. Stelle u. zur Beleihung von Erbschaften. Zins 5½—6 Prozent. Schr. Angebote unter K. R. 949 an den Gen.-Anz. Dortm.

1000 Mark vom Selbstgeber gesucht. Monatl. Rückgabe 120 Mk. in 10 Raten geg. doppelte Sicherh., hohe Pfandobjekte. Schr. Ang. u. F. H. 1597 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Beamter sucht 500 Mark auf 1 Jahr zu leihen von Selbstg. Rückzahl. 600 Mk. Offerten unter 1888 K. D. postlagernd Mengede.

Verschiedenes

Möbel u. Klaviere werden saub. aufpol. Aug. Engels, Friedrichstraße 57. 17240

Fräulein sucht Schreibarbeit im Hause. Schr. Ang. u. U. E. 3737 an Gen.-Anz. Dtm.

Schirm-Reparaturen gut u. billig. W. Schulte, Rheinischestr. 54

Gardinen und Stärkewäsche z. Wasch. u. Büg. w. angen. Hörde, Wellinghoferst. 210, 1. Et., l.

Bettnässen. Prospekt u. ärztliches Gutachten gratis u. franko. Alter und Geschlecht angeb. B. Schoene u. Co., 72, 55075 Frankfurt a. M.

direkt vom Fangplatz: Prachtvolle frischeste grüne Heringe (keine alte Lagerware)

5 Pfund nur 38 Pfg.

Nordsee

Gerberstr. 1—9 Rheinischestr. 10. Telephon 217.

Weisse Woche

Ergänzung der Auslagen in allen Abteilungen
durch Neu-Eingänge und aus den Reservelägern.

Bett-Wäsche

Kissen-Bezüge
vorzügliches Hemdentuch mit Rosenbogen festoniert . . . . Stück **68 Pf.**

Kissen-Bezüge
gutes Wäschetuch mit imitiertem Klöppel-Einsatz . . . . Stück **68 Pf.**

Kissen-Bezüge
gutes Wäschetuch, mit reinleinenen Klöppel-Ecken und Fältchen . . . . Stück **85 Pf.**

Linon-Kissen-Bezüge
mit reichem Hohlsaum . . . . Stück **95 Pf.**

Linon-Kissen-Bezüge
extra gross, und gut festoniert . . . . Stück **1.25**

Kinderwagen-Kissenbezüge
festoniert . . . . Stück **25 Pf.**

Parade-Kissen
prima Dowlas, mit reinleinenen Klöppel-Einsätzen und Volants . . . . Stück **2.45**

Bett-Bezüge Hemdentuch mit Rosenbogen festoniert
130/200 cm **3.40** 160/200 cm **3.90**

Ueberschlag-Bettücher
mit Hohlsaum, Grösse 160/225 cm **1.95**

Creas-Bettücher
Grösse 150/225 cm, extra schwer . . . Stück **1.88**

Ganz hervorragend preiswert!

400 Kissenbezüge **1.35**
aus allerbesten Stoffen mit Klöppel- oder Feston-Einsätzen, Hohlsäumen oder festoniert, teils angestaubt
sonstiger Preis bis 2.20 Mk. . . . . Einheitspreis Stück

Damen-Wäsche

Damen-Hemden
gutes Hemdentuch. Schalpasse oder viereckiger Ausschnitt mit breitem Feston . . . . **95 Pf.**

Damen-Hemden
vorzügliches Wäschetuch mit Madeirapasse . . **1.55**

Damen-Hemden
prima Hemdentuch, viereckiger Ausschnitt mit breitem Festonansatz und drei Einsätzen . . . **1.95**

Damen-Hemden
rumpfgestickt in hübschen Dessins und bester Ausführung **1.95**

Damen-Hemden
beste Qualitäten, in verschiedenen eleganten Ausführungen **2.45**

Damen-Beinkleider
gerauht Croisé u. Hemdentuch, langes u. Kniefasson **95 Pf. 1.25 1.75 1.95**

Damen-Nachtjacken
mit Barmer Bogen und Festongarnierung . . . . **95 Pf. 1.25 1.75 1.95**

Damen-Nachthemden
in eleganten Ausführungen **2.75 3.50 5.25 6.75**

Damen-Untertaillen
aus prima Stoffen, mit reicher Festongarnierung . . . . **68 95 Pf. 1.45 1.95**

Damen-Spitzen-Unterröcke
aus gutem Linon, mit hohem Klöppelvolant . . . **2.95**

Mädchen-Hemden gutes Hemdentuch, Schulterschluss mit Barmer Bogen . . . .

Länge	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85
	30	36	42	48	55	62	68	75	82	88	98 Pf.

Knaben-Hemden gebleicht Croisé oder Hemdentuch . . . .

Länge	50	55	60	65	70	75	80	95
	54	60	68	75	82	90	98 Pf.	1.10

Meyer & Günther

Dortmund — Steinplatz
Eingang Neubau
Steinplatz und Leopoldstrasse.

Olympia-Theater.
Anfang 8[10]. Fernspr. 1850.
Job's lustige Bühne.
Original Kölner Volks-Theater
mit dem tollen Lachschlager:
Der brave Hermann.

Stadt-Theater
Montag, den 3. März 1913
A 49. 7½–9¾ Uhr. Schauspielpreise.
Die Generalsecke
Lustspiel von Rich. Skowronek.
Dienstag, den 4. März 1913
B. 48 7½–10½. Opernpreise.
Der Freischütz
Romant. Oper v. C. M. v. Weber

Texte
zu
Samson u. Dalila, 60 Pfg.
So'n Windhund, 20 Pf.
Bajazzo, 60 Pfg.
Susannas Geheimnis, 40 Pf.
Tristan und Isolde, 80 Pf.
Prophet, 20 Pf.
Agnes Bernauer, 20 Pf.
Alt-Heidelberg 1 Mark.
Freischütz 20 Pfg.
Strantz, Opernführer, 416 Seiten, geb. nur 1 Mark.
Storck, Opernbuch, 436 Seit. geb. 3 Mark.
Operettenführer, 264 Seit., geb. nur 1 Mark.
Führer durch das Schauspiel d. Gegenwart. Von Melitz 255 Seit. Geb. nur 1 Mk.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Buch- u. Musikalienhandlg.,
Westenhellweg 9.
(Krüger-Passage.)

Corset Imperial Directoire
Im Schnitt und Sitz unerreicht.
Die elegante Dame folgt der heutigen Moderichtung und trägt
Corset Imperial
mit doppelter Rückenschnürung.
Die Fassons und Ausführungen des **Corsets Imperial** sind tonangebend, das Material erstklassig.
Ich bringe im **Corset Imperial** stets das Neueste u. Vorteilhafteste zu soliden Preisen.
Zu haben von **Mark 7.50** an.
Corset Imperial Marke W. & C.
Helene Thiele
Dortmund
Westenhellweg 29, Hansa-Ecke
Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223 106.

Hochzeits-Geschenke
in echt silbernen und gut versilberten
Bestecksachen
Aufsätzen, Bowlen, Kaffee- u. Rahmservicen, Cabarets, Frucht-, Konfekt- und Kuchenkörben, Schalen, Salatièrs, Serviettenringen, Einzelbestecke in jed. Art etc. etc.
Sehr billige Preise!
A. Eick & Comp.

Wir erhielten eine grosse Sendung
SPORTWAGEN
neueste Muster für Saison 1913 und offerieren solche zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**
— Rabattmarkenbücher nehmen wir in Zahlung. —
Paul Oppler & Co., Spezial-Spielwarenhaus „Zur Puppenfee"
Dortmund, Westenhellweg 69. — Fernruf 3416.

Olympia-Tunnel.
Zum ersten Male in Dortmund.
Büttners Varieté- u. Possen-Ensemble.
16 Personen. 16 Personen.
Das Beste in diesem Genre!!
6 Geschw. Dornfels.
Erstklassiges Damen-Ensemble.
Gesang! Tanz! Akrobatik!
Außerdem:
Prima Solisten! Duette! Terzette!
5 fesche Soubretten 5
Prolongiert: **Marine-Kapelle.** Dir.: Kindermann.

Das Sammeln der
Grünen Rabattmarken
mit der Vehmlinde bietet die
allergrössten Vorteile
weil ca. **700** Geschäfte aller Branchen dem Verein angeschlossen sind. 10744
Rabattmarken-Verein für Dortmund und Umgegend.
Ausstellungslokal: **Ludwigstr. 5.**

Die höchste Zeit
Eilt **Diese Woche Ziehung Freitag und Samstag.**
Original Rote + Lose à Mk. 3.30
Naturpark Geld-Lose à Mk. 3.30
Hauptgewinn **Mk. 100 000** bar ohne Abzug.
Berliner Pferde-Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
Versand nach auswärts für Briefporto und Liste 30 Pfg.
In der Hagener Lotterie am 15. Februar fielen **beide Hauptgewinne** in meine Glücks-Kollekte.
Jülicher's Glückskollekte
Haupt-Lotterie-Bank, Dortmund
4 Nur Münsterstrasse 4
Im Interesse meiner geehrt. Kundschaft bitte genau auf die Hausnummer 4 zu achten.
Telephon Nr. 1723.

G. m. b. H.
Jurist und Praktiker, Spezialist auf dem Gebiete der G. m. b. H. erteilt diskret Gutachten und Auskünfte, übernimmt Gründungen und Schlichtung von Streitigkeiten unter den Gesellschaftern. Schr. Ang. u. D. B. 1598 an den General-Anzeiger Dortmund. 19192

Zöpfe
meine besondere Spezialität stets größtes Lager in allen Farben und Preislagen.
Emil Messling
Ostenhellweg 53
Telephon 7093.

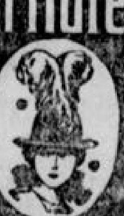
Zur Wagen- u. Gewichts-Revision!
Reparaturen jeder Art Wagen prompt und billig.
Wagen und Gewichte vorrätig.
Carl Kleffmann,
Dortmund, Grafenhof 11.

Ein Vereins- od. Klubzimmer für mehrere Abende in der Woche zu vergeben. **Kaiser-Automat,** Brückstraße 22.

Nach Amerika
Groß. Preisermäßigung
der Fahrkarten, Ausgabe derselben, wie kostenlose Auskunft nur beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

Neu angekommen!
Ein Posten
Muster-Besätze
spottbillig.
Restegeschäft
Gustav Ansbacher,
Westenhellweg 126.

Schwarze Messaline, Taffet, Chanchan
100 breit, **enorm billig.**
Restegeschäft
Gustav Ansbacher
Westenhellweg 126.

Damen-Hüte

werden nach den **neuesten Modellen** prompt u. billig umgarniert
Geschw. Jordan
Dortmund
Münsterstr. 45, Ecke Kielstr.

Hanewacker-Kautabak
z. Fabrikpreis 5 Pfd.-Kiste = 165 Rollen Mk. 12.50 empfehlen
Schulte & Bartels
Dortmund, Brückstraße 35 und Münsterstraße 58

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß
Manufakturwaren
Schuhwaren
Herren- u. Knabenkonfektion
Burkins, Hüte rc., auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Diskr. gegen sofortige Kasse.
J. Speier, Bielefeld, Postf. 173

Harnröhrenleidende verwendet **Euergon**
(Naphta, Benz je 11, Konoöl, Aben je 0,4, Thann 2, Anthr. 0,8, Saat, Cop je 0,20, Sulf 15.) Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises von Mk. 6.– bei Nichterfolg gegen ärztliches Attest. Herr E. K. in B. schreibt: Da ich seit meinem 20. Lebensjahre (bin jetzt 32) an Gonorrhoe krankte, ... jedoch durch den Gebrauch Ihres **Euergon** in 14 Tagen völlige Heilung erzielte, spreche ich Ihnen hierdurch meinen ergebensten Dank aus. — Verlangen Sie die glänzenden ärztlichen Gutachten Euergon-Gesellschaft, Kattowitz. **Verkauf durch die Apotheken.**

Zur Kräftigung gebrauche
Pastor Felke's Honig-Lebertran.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.– Mk.
Vertrieb: **von Velsen & Blume, Dortmund.**

Magen-Tabletten nach Sanit.-Rat Dr. Bachem ärztl. erprobt und empfohl. bei Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Uebelkeit, Magendruck nach dem Essen, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. — Gr. Sch. 1,20, kl. Sch. 80 i. d. Einhorn-, Engel-, Löwen-, Schwanen-Apotheke.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergest.llt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
C. J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie **Epilepsie.** Tel. 5219
O. Bartsch, Taubenstr. 1.

Dam. f. liebev. Aufn. b. Fr. Hebamme Fettweis, Hilden b. Düsseldorf, Schulstr. 21.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart

ist tatsächlich das beste Mittel der Welt **„Subito"** weil es die Haare **sofort** schmerzlos entfernt
radikal mit Wurzel
so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse. **Garantie** absol. unschädl. sicherer Erfolg. **Preis 5 Mk.** Preisgekrönt gold. Medaille. Vielfach ... Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)
Parfümerie **E. Stehmann**
Brückstrasse 19, Dortmund.

Eheleute
sind klug, wenn sie sich für 50 Pfg. in Marken das Buch **„Der Kräuterarzt"** franko zusenden lassen durch
Frau J. Hugo, Dortmund Münsterstraße 118.

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen), **Haisentzündungen, Frauenkrankheiten** (operationsl. Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur Hohensyburgstrasse 69. – Bochum, Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8–1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

Wider Napoleon!

Ein deutsches Reiterleben 1806—1815.

Bei Waterloo fand die militärische Laufbahn eines wackeren deutschen Husarenoffiziers sein Ende. Er verlor dort den rechten Arm und er verlor ihn mit Gleichmut — ward doch bei Belle Alliance der Franzosenkaiser endgültig besiegt, dessen Vernichtung er sein junges Leben geweiht hatte. Der Name des Offiziers ist uns nicht bekannt, aber seine Taten, seine Erlebnisse, seine von tiefster patriotischer Glut durchströmten Empfindungen leben heute noch in seinen Lebenserinnerungen, die jetzt der bekannte Napoleonforscher Friedrich M. Kircheisen unter dem obigen Titel herausgegeben hat. (Memoirenverlag Robert Lutz, Stuttgart, zwei Bände; gebunden 11 Mark.) Mit seiner linken Hand führte der alte Blücherhusar so gut die Feder, wie er einst in jungen Tagen mit der Rechten seine gefürchteten Schwadronshiebe austeilte: er schreibt einen flotten Husarenstil, von einer prächtigen Anschaulichkeit, und seine Federarbeit hat eines der entzückendsten und frischesten Memoirenwerke geschaffen, die wir je gelesen.

Der Verfasser ersah nach der Schlacht bei Jena, wo er als Blücherhusar die Feuertaufe erhielt, seine Lebensaufgabe darin, Napoleons Macht brechen zu helfen, und so focht er von 1806 bis 1815 ohne Unterlaß, wo immer gegen Napoleon gekämpft wurde: erst mit den Preußen, dann mit den Russen, später als Freischärler unter Schill und dem Herzog von Braunschweig, sodann mit den Engländern in Portugal und Spanien, schließlich 1812 wieder mit den Russen, und zuletzt machte er unter Blücher die Freiheitskriege mit. In packender Darstellung zieht eine Fülle von Begebenheiten und Kriegsabenteuern an uns vorüber, und wir lernen einen Offizier von altem Schrot und Korn kennen, dessen selbstlose Hingabe an die nationale Sache etwas Ueberwältigendes hat. Dabei selber ein tollkühner Soldat, versagt er auch dem mutigen Gegner die Achtung nicht, und gerade dieses chevalereske Wesen macht uns den braven Reitersmann so sympathisch.

All die bekannten Heerführer, unter denen er focht, werden dem Leser mit seinen Federporträts vorgeführt, vor allem aber sein Gönner, der alte Blücher, von dem er unzählige kleine Züge erzählt, die uns den knorrig-derben „Marschall Vorwärts" in seiner Eigenart erleben lassen.

Jedem Reiteroffizier muß bei der Lektüre dieses Buches das Herz lachen; wer überhaupt Sinn und Verständnis hat für kühnen Mannesmut, für kampfesfrohen Reitergeist, der wird seinen Verfasser liebgewinnen. Als ein solch prachtvoller Kerl wird er in diesen Memoiren sichtbar, tritt er uns in der Fülle tollkühner Husarenstückchen entgegen, von denen wir hier eines zur Probe dem Buche entnehmen:

Da es wünschenswert schien, eine genaue Erkundigung über die feindliche Stellung einzuziehen, so erbot ich mich, ganz allein auf eine weitere Rekognoszierung vorzureiten. Mein Schimmel war noch ziemlich frisch und dabei ein so vorzüglicher Läufer und Springer, daß die Franzosen mich so leicht nicht einholen konnten. Ich kannte die Gegend, die Sitten und Sprache des mecklenburgischen Landvolkes und durfte somit hoffen, ganz allein auf dieser gefährlichen Rekognoszierung noch am leichtesten durchzukommen.

Als ich mich beim General von Blücher deshalb meldete, sprach er: „Fritz, das freut mich, daß du dir freiwillig zu diesem Ritt meldest — wäre ich vierzig Jahre jünger und noch Leutnant, ich hätte solch ein Stücklein auch gemacht."

Am Nachmittag des 2. November ritt ich allein ab. Die Feinde standen in starker Zahl mir gegenüber, und so mußte ich doppelt vorsichtig sein bei meinem gefährlichen einsamen Ritt. Da ich nur auf ganz abgelegenen Nebenwegen ritt und mich womöglich immer nur durch die Büsche hindurchschlich, so dämmerte es schon stark, als ich auf dem freien Felde einem heimkehrenden Holzhauer begegnete. Der Mann war ein ehrlicher Mecklenburger, dem ich schon vertrauen konnte. Ich redete ihn daher zu seinem Erstaunen in dem mir von Jugend auf geläufigen Plattdeutsch an und fragte nach näheren Nachrichten über die Franzosen. Die waren denn auch in der Nacht noch auf dem Gute, zu dem er gehörte, gewesen, hatten dort arg gewirtschaftet, einige Pferde mit fortgenommen, Kühe und Schweine ohne weiteres geschlachtet, so daß die großen Bratfeuer die ganze Nacht nicht ausgegangen waren. Sie hatten es besonders auch auf die Mädchen abgesehen. Am Morgen waren die Franzosen mehr links seitwärts wieder abmarschiert erzählte mir der Arbeitsmann. Auf dem Pachthofe, wohin er mich führte, sah es arg aus: er war förmlich geplündert worden. Ich fütterte meinen Schimmel hier und suchte dann einen Boten nach dem nächsten Dorfe zu erhalten, was mir anfänglich nicht gelingen wollte, da alle Leute entsetzliche Furcht vor den Franzosen hatten, bis sich endlich ein alter Mann entschloß, mir den Weg mit einer Laterne zu zeigen. Aus dem nächsten Dorfe erscholl mir schon von weitem ein greulicher Lärm entgegen, der mir verkündete, daß der Feind hier sein müsse. Mein alter Wegweiser ließ vor Schreck jetzt seine Laterne ausgehen und lief dann fort, so schnell ihn seine Beine nur tragen konnten, ohne auf mein weiteres Zureden ein Wort zu erwidern. Da war ich denn in stockfinsterer Nacht wieder allein auf mich angewiesen und mußte sehen, wie ich mir selbst am besten helfen konnte.

Wußte ich nun zwar, daß Feinde in der Nähe waren, so wollte ich doch gern genauere Auskunft haben und [illegible], wenn irgend möglich, einen Franzosen gefangen zu nehmen. Ich [illegible] vom Wege ab in einen Tannendickicht hinein, band meinen Schimmel an einem möglichst versteckten Platz dort fest, zog meine beiden geladenen trefflichen Pistolen aus der Halfter, steckte sie in die Manteltasche und schlich mich dann quer vom Felde sehr leise in einen Garten des Dorfes, in dem die Feinde hausten.

Wild und toll genug schien es in diesem Dorfe zuzugehen. Die Franzosen hausten arg in den Häusern, und zwischen ihrem lauten Gejubel, Gesinge und Gelärme aller Art konnte man häufig das Heulen und Kreischen der gemißhandelten oder geplünderten Männer, Weiber und Kinder, das Brüllen der Rinder, Blöcken der Schafe und Schreien der Schweine, die geschlachtet wurden, hören. Große Feuer brannten in den Gärten und auf der Dorfstraße, um welche die Feinde sich gelagert hatten, jubelten, tranken und sangen.

Ich verkroch mich heimlich in den Backofen des Schulzengartens in der Hoffnung, einen einzelnen Franzosen, der sich von seinen Kameraden abgesondert hatte, überraschen und gefangennehmen zu können. Wohl an zwei Stunden mußte ich in diesem unbequemen, lästigen und dabei auch sehr gefährlichen Versteck des Backofens ausharren, und Zeit und Weile wurden mir dabei nicht wenig lang. Ich beschloß, trotzdem noch so lange, wie es irgend gehen wollte, hier zu verweilen, und wurde zuletzt auch durch einen günstigen Erfolg belohnt. Ein französischer junger Husarenoffizier zog halb mit Güte, halb mit Gewalt eine stämmige mecklenburgische Bauerndirne in den Garten, um unter einem Baume süße Augenblicke der Liebe mit ihr zu feiern. Bei seinen verliebten Tändeleien war der Franzose so eifrig, daß er es gar nicht bemerkte, wie ich mich leise hinter ihn schlich, plötzlich zusprang und ihn, bevor er noch Widerstand leisten konnte, zu Boden riß, dann, um ihn am Schreien zu verhindern, schnell mein Taschentuch in den Mund stopfte und darauf mit seinen eigenen Hosenträgern die Hände band.

Welch' Schrecken das Gesicht dieses so unsanft überraschten Franzosen zeigte, als er sich urplötzlich, statt in den süßen Armen der Liebe zu ruhen, von einem preußischen Husaren gefangengenommen sah, war unbeschreiblich. Der nicht viel minder überraschten Dirne gebot ich mit einem derben mecklenburgischen Fluch vor allem zu schweigen, und zitternd versprach sie mir dies auch. Ich faßte nun meinen wehrlosen Gefangenen am Kragen, setzte ihm meine gespannte Pistole auf die Brust und sagte ihm auf französisch, daß er sicher sein könne, beim mindesten Flucht- oder Lärmversuch von mir über den Haufen geschossen zu werden. Zitternd folgte mir nun mein Gefangener — ein noch ziemlich unerfahrener junger Offizier — aus dem Dorfe fort, bis auf das freie Feld. In einiger Entfernung vom Dorfe angekommen, machte ich Halt und sagte dem Franzosen, er solle nur gewissenhafte Auskunft über Stellung, Stärke und nächste Marschrichtung der französischen Korps geben — wolle er dies offenherzig tun, so solle er sogleich wieder in Freiheit gelangen, wo nicht, würde ich ihn als Gefangenen mit zum Blücherschen Korps nehmen, und gelänge mir dies nicht, sogleich erschießen.

Der Franzose mochte mir ansehen, daß ich fest entschlossen war, auch das zu halten, was ich ihm versprach, wählte von zwei Uebeln das kleinste und teilte mir alles mit, was ich wissen wollte, worauf ich dann lachend, mich über die unsanfte Störung entschuldigend und beim nächsten Liebesabenteuer besseren Erfolg wünschend, Abschied von ihm nahm. Der Franzose, froh, daß die Sache doch noch ein so gutes Ende für ihn genommen hatte, machte mit echt französischem Leichtsinn noch einige frivole Witze über dies Abenteuer und ging dann nach dem Dorfe zurück; ich aber eilte so schnell wie möglich zu meinem Schimmel und jagte dann spornstreichs quer durch die Felder nach jener Gegend zu, in der ich preußische Truppen vermutete.

Unter den vortrefflichen Veröffentlichungen der Lutz'schen Memoirenbibliothek — wir erinnern an des Magister Laukhards Memoiren, an Rosens „In der Fremdenlegion", an Helen Keller usw. — steht zweifellos „Ein deutsches Reiterleben" mit an erster Stelle, weshalb wir es auch bestens empfehlen. Das Buch wird jedem Leser Freude machen.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 0, Abonnent Kirchderne. Allem Anschein nach handelt es sich um albernes Gewäsch ohne jede Tatsachen.

Mit Hoffnung A. B. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Nr. 92, alter Abonnent. Derartige Firmenadressen geben wir grundsätzlich nicht an.

Abonnent C. B. Da können wir Ihnen leider nicht drin raten.

„Kley — Möbel". Das ist uns nicht bekannt.

Z. W. 100, Witten. Das ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an das Werk direkt.

Z. 55. A. 46 ist Unregelmäßigkeiten in der Form des sonst kräftig gebauten Brustkorbes. A 45 ist Starke Abweichung der Wirbelsäule ohne Beeinträchtigung ihrer Beweglichkeit. A. 75 ist Formveränderung der Füße, sofern dadurch der Dienst bei den Fußtruppen erschwert und Fehler, die einzeln den Dienst mit der Waffe nicht ausschließen, zusammen genommen die Fähigkeit für den aktiven Dienst nicht zulassen.

A. G. 1674. A 33 ist Verengerung der Nasenhöhle ohne wesentliche Störung der Atmung. A. 76 ist Stärker gekrümmte, oder sich zum Teil deckende Zehen; sie gestatten in der Regel nicht den Dienst zu Fuß. D. 47 l. ist Chronische Krankheiten der Atmungsorgane, bei welchen der Allgemeine Körperzustand nicht wesentlich leidet.

H. K. 100. 1.—3. Nein. 4. Ja.

A. Z. 218. Dorfborn. [illegible] verschieden.

Lünen 180. Nein.

Schiken 1000. 1. Nein. 2.—4. Ja.

A. B. 365. 1., 2. Ja.

H. H. 40. Nein.

K. L. 100. Ja.

L. L. Wahrscheinlich.

F. K. 100. Sie können von der Miete abziehen.

300, Lütgendortmund. Scheidungsklage.

Therese 56. 1. Auch Bedienung. 2. Ja.

C. K. 200. Ja.

Westig. Vereinbarung allein maßgebend.

F. W. 100. Eisenbahnminister.

P. Z, Kaiserstraße. Muß erst klagen.

Betel. Nichts bekannt.

Rgt. 146, 1. Comp. Wissen wir nicht.

1 Börnig G. Sie müssen räumen.

H. H. 100, Lütgendortmund. Nach Rechtskraft des Urteils müssen Sie freigeben.

W. K. Darüber entscheidet das Gericht.

Schneiderin 1888. Ja.

H. K. 100. 1. 21 Jahre. 2. Anfechtbar.

A. D. 72. Eingabe an die Steuerbehörde.

K. U. 36. Klage auf Herausgabe oder Zahlung.

B. W. 100. Ohne Gewerbeschein.

L. Sch. 8. Ja.

E. G. 2136. 1. Ja, 1 Monat, 2. Nein.

M. M. 11. Wir empfehlen nicht.

W. A. Bergstraße. Ja.

W. W. 956. Nein.

C. D. 28. 1. In gewissem Umfange. 2. Handwerkerkammer sagt Ihnen das.

Wettende, Hagen. 1., 5. Ja. 2. Auch ohne. 3. Nein. 4. Nichts.

Schmidt, Wanne. Arbeitsstatuten maßgebend.

100 E. B. Bergbofen. Wenn gesundheitsgefährlich, können Sie sofort ausziehen.

Bertha H. Holz gehört dem Vermieter. Sie können nur Entschädigung dafür fordern.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H. zu haben.)

Jahrbuch des Hansa-Bundes für 1913. Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9 und Leipzig. Preis Mk. 1,25, für Mitglieder des Hansa-Bundes Mk. 1,—. 320 Seiten in biegsamem Leinenband. Im vorigen Jahr brachte der Hansabund zum ersten Mal sein Jahrbuch heraus, das von der gesamten Presse vorzüglich besprochen wurde und sich schnell seinen Platz eroberte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die jetzt vorliegende 2. Ausgabe für 1913 noch eine wesentliche Verbesserung darstellt. Eine ganze Reihe von führenden Männern der Politik, der Nationalökonomie und des Wirtschaftslebens haben Aufsätze beigesteuert.

*

Zu Ernst Haeckels 79. Geburtstage am 16. Februar hat die von W. Ostwald herausgegebene Halbmonatsschrift des Deutschen Monistenbundes „Das monistische Jahrhundert" eine im Umfang verstärkte Haeckelnummer gebracht mit beachtenswerten Artikeln. Wir nennen „Ernst Haeckel" von Wilhelm Ostwald, „Ernst Haeckels wissenschaftliche Stellung" von August Forel, „Das Biogenetische Grundgesetz" von Paul Kammerer, „Zoologie und Physiologie" von Max Verworn, „Kunstformen in der Natur" von Wilhelm Bölsche, „Die Gründung des Deutschen Monistenbundes" von Heinrich Schmidt. Die von W. Ostwald verfaßte „Sonntagspredigt" dieser Nummer berichtet über dessen Reformversuch „Die Monistische Siedelung" mit Angabe des Statutenentwurfs für die erste monistische Siedelung „Unesma". Die Nummer enthält ein gutes, bisher noch nicht reproduziertes Bild Ernst Haeckels.

Ein als

Konfirmations-Geschenk

sehr geeignetes Prachtwerk in vornehmer Ausstattung.

Martin Luther

Lebensgeschichte des Reformators von M. Wartburger, mit 24 Bildern der Luther-Galerie, gemalt von Wilhelm Weimar.

Dieses Lutherbuch erzählt von unserem Luther, von der Entwickelung seines Wirkens und von der Geschichte seiner Zeit in schlichter, auf sicherem Grunde und an vielen Stellen mit Martin Luthers eigenen Worten aufgebauter Darstellung, was in das Wissen eines jeden Angehörigen der evangelischen Christenheit gehört.

(Remittenden.)

Früher 10 Mk. jetzt nur 3.50 Mk.

Versand nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzüglich Porto 1. Zone 25 Pfg., 2. Zone 50 Pfg. franko, gegen Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Schau um dich und Schau in dich
von Julius Hammer.
Elegant gebunden.
Früher 3 Mk. jetzt nur 95 Pfg.

Psalter und Harfe
Sammlung christlicher Lieder
von Karl Johann Philipp Spitta.
Vollständige Ausgabe. — Elegant gebunden.
Früher 3 Mk. jetzt nur 95 Pfg.

C. L. Krüger, G. m. b. H.
Modernes Antiquariat,
Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage).

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 62. Montag, 3. März 1913.

Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thieme.

[Nachdruck verboten.]

1

Villa Asgard schwamm im Purpurgold der Abendsonne wie eine Zauberinsel auf Meeresfluten. Gleich flammenden Gigantenaugen blitzten die Spiegelfenster, und die vergoldete Spitze des Türmchens erglänzte in feurigem Schimmer.

Der sterbende Augusttag umhüllte sich mit einem Leichentuch von weißen Dünsten. Höher und höher stiegen sie am Horizont, und der Scharlach des Sonnenballs löste sich auf in ihnen und verwandelte das Leichentuch in einen Mantel von Rosen, der herrlich und verheißungsvoll über der Erde hing.

In rosigem Glanz lag der Garten; üppige Rosen, hochrot und voll, brannten förmlich an ihren Stöcken. Berauschender Duft, wie sengende Leidenschaft aus glühenden Herzen, strömte aus ihren voll ausgebreiteten Kronen, an seiner Stelle festgehalten von der unbewegten, von keinem Hauch erschütterten Sommerluft. Auch um das prächtige Portal mit den goldenen Zierraten bildeten sie einen flammenden Rahmen — aber sie wuchsen nicht dort, sondern des Menschen Hand hatte sie hingezwungen zum lieblichen Gruße für diejenigen, welche die aus vielfarbigen kostbaren Blüten hergestellte Rieseninschrift über der Tür in Haus und Garten willkommen hieß.

„Willkommen!" riefen prahlerisch und selbstbewußt die Blumenlettern — ebenso hochtönend erklang das „Willkommen" des Hausherrn, des Rittergutsbesitzers Helmut Saltitz, als er den Schlag der eleganten Equipage öffnete und die derselben entsteigenden zwei Damen nacheinander in seine Arme schloß.

„Seid Ihr endlich wieder da, Kinder? Euren Vater so lange allein zu lassen, — wie wohl Du aussiehst, teure Tildy — wahrhaftig, das Seebad ist Dir vorzüglich bekommen! Und wie geht es denn meinem süßen Nesthäkchen?" Er wandte sich von der Mutter zur Tochter und küßte sie, indem er das wunderschöne Mädchen zärtlich an sich drückte, auf beide Wangen. „War's hübsch in Norderney, liebes Herz?"

„Danke, lieber Papa," entgegnete Inga Saltitz, ebenso lakonisch wie doppeldeutig, während Frau Saltitz mit gespreiztem Lächeln hinzusetzte: „Wir haben gefunden, was wir suchten, Helmut, Kräftigung für meine überreizten Nerven."

„Ah, Emma — Berthold, guten Abend," unterbrach sie sich in Erwiderung der Bücklinge des Dieners und des Stubenmädchens in nicht unfreundlichem, aber doch ziemlich gnädigen und herablassenden Tone, während die Tochter den beiden Hausbediensteten wortlos zunickte. „Ist's Ihnen gut gegangen? Ja?"

Sie nahm den ihr galant gebotenen Arm des Gatten und betrat den mit rotgelbem Sand bestreuten Weg nach dem Hause. An der Tür blieb sie stehen, ihr Blick ruhte auf der Blumeninschrift und der Roseneinfassung.

„Entzückend," bewunderte sie, das Kunstwerk durch ihre Lorgnette betrachtend. „Wer hat das gemacht? Sie, Emma? Reizend, ganz reizend — und so sinnig. Dank Ihnen — und Ihnen auch, Berthold — ich werde Ihnen dann unsere Dankbarkeit durch die Tat beweisen." Dann, sich von neuem zu ihrem Gatten wendend, setzte sie mit einem plötzlichen Ausdruck von Erschlaffung und Müdigkeit hinzu: „Ich bin total erschöpft von der anstrengenden Fahrt, lieber Helmut — bitte."

Sorgsam geleitete er sie die breite, prunkvolle, im Licht der elektrischen Lampen erstrahlende Treppe hinauf in das Balkonzimmer, worin sich die Familie für gewöhnlich aufhielt. Inga folgte langsamer nach — sie hatte keinen Blick für das kostbare Rosenarrangement, sie sah überhaupt weder links noch rechts, sondern indigniert vor sich hin und stampfte mit dem zierlichen Sonnenschirm aus modefarbener Seide nervös auf jede der Steinfliesen, so daß die Mama sich ärgerlich nach ihr umwandte und ihr ein mahnendes „Inga" zurief das von einem bedeutungsvollen Blicke nach den Dienstboten begleitet war.

Inga schnippte ein wenig mit dem üppigen Blondkopf nach der Seite — aber sie hielt es nicht für der Mühe wert, die beabsichtigte Bewegung ganz auszuführen, ein halb spöttisches, halb verächtliches Lächeln umzog ihre Lippen

„Das Kind hat heftige Kopfschmerzen — sie kann das Fahren ebensowenig vertragen, als ich," bemerkte Frau Saltitz mit lauter Stimme zu ihrem Gemahl, worauf dieser in gleicher Weise entgegnete: „Kein Wunder, mein Herz — es ist ja heute erstickend schwül — und der betäubende Duft im Garten!"

Inga lächelte zum zweitenmale, aber diesmal lag weder Spott noch Verachtung in der Gebärde, sondern ausschließlich Bitterkeit, — und es schien fast, als bedürfe es nur eines geringfügigen Einflusses, um das Lächeln in Weinen zu verwandeln. Doch mit einem stolzen, heftigen Aufwerfen des Hauptes wies sie den Anfall von Wehleidigkeit zurück, und mit fast hochmütigem Ausdrucke schritt sie weiter.

Ein halblautes Kichern erscholl unten im Flur — erschrocken hob Berthold, nach Emma hinstarrend, seinen Zeigefinger gegen die Lippen auf.

„Bst," warnte er leise.

Emma senkte lachend das kleine Köpfchen so tief auf die Brust herab, daß man fast nichts mehr sah, als den glänzenden Busch ihrer schwarzbraunen, nach der Mode in kühnem Schwunge auf der Stirn gebauschtem Haare. Der Diener setzte den Koffer, den er schleppte, nieder und wischte sich sorgsam einen Staubfleck von dem Aermel seiner eleganten Livree — hellbraun mit hellblauen Verzierungen und Aufschlägen —, dann trat er hastig zu dem hübschen, jungen Mädchen und raunte ihr ins Ohr:

„Mir scheint, sie machte einen ziemlich niedergeschlagenen Eindruck."

Emma hob das etwas spitze Näschen, das ihren Zügen eine kleine Beimischung von Bosheit aufprägte, wieder zur gewohnten Linie empor und flüsterte ihrem Kollegen die nicht gerade von Ehrerbietung zeugende Erklärung zu: „'s hat wieder keiner angebissen."

„Kann sein —"

„Nein, bestimmt nicht — sonst hätte man es uns schon mit Pauken und Trompeten verkündet, ehe sie ankamen. Haben Sie nicht gesehen, wie zerknirscht Fräulein Inga dreinschaute? Sie konnte sich kaum beherrschen. Ich glaube, die schläft heute Nacht nicht. Der gnädige Herr ist schon seit gestern verstimmt, seit er den Brief erhielt in welchem sie ihre Ankunft meldeten."

„Das gnädige Fräulein tut mir eigentlich leid," murmelte Berthold mit einem halb mitleidigen Blick nach oben.

„Ach ja — sie ist von Charakter nicht bös —"

„Bloß verwöhnt und falsch erzogen —"

„Und launenhaft und hochmütig —"

Der Diener wandte sich bei den letzten Worten seinem Koffer wieder zu, aber Emma hatte noch etwas auf dem Herzen. Je eine Reisetasche in der linken und rechten Hand, streifte sie dicht an ihm vorbei und fragte geheimnisvoll:

„Haben Sie denn nun Ihren rückständigen Lohn bekommen?"

Berthold nickte bedeutsam.

„Wirklich?"

„Wie man's nimmt — kein bares Geld, sondern einen Wechsel."

„O je — einen Wechsel! Was sollen Sie denn damit anfangen?"

„Ihn 3 Monate aufheben, bis ihn der gnädige Herr einlöst."

„Glauben Sie, daß er dann mehr Geld hat als jetzt?"

Der Diener zuckte die Achseln.

„Warum nicht? Sie leben doch auf großem Fuße — er wird schon wieder was auftreiben. Uebrigens — was soll ich machen? Gehe ich fort, so kriege ich erst nichts. So komme ich vielleicht doch ehr zu meinem Gelde, unter Umständen sogar zu guten Zinsen. Er hat 30 Mark mehr geschrieben, als die Summe beträgt.

Berthold konnte bei dieser Erzählung ein leichtes Schmunzeln nicht unterdrücken.

„Freuen Sie sich nicht zu früh," stimmte Emma philosophisch seine Hoffnung herab. „Je mehr er verspricht, je fauler siehts mit der Zahlung aus."

Darauf transportierte Berthold seinen Koffer nach oben, Emma stöhnte mit den schweren Taschen hinter ihm her. Aus dem Balkonzimmer ertönten laute, erregte Stimmen — unwillkürlich schlichen die beiden Dienstboten auf den Zehen vorüber, weniger aus Zartgefühl, als von der Absicht getrieben, ihre Anwesenheit den Sprechern drinnen nicht zu verraten. Emma kicherte wieder, der Diener flüsterte ihr zu:

„Da geht's schon los."

„Dachte mir's — der gnädige Herr war wütend, so schön er auch tat. Die liebenswürdige Begrüßung war für uns — jetzt feiern sie erst das eigentliche Wiedersehen."

„So'n Schwindel," brummte Berthold, während Emma einen Augenblick lauschend stehen blieb. Aber Schritte, die sich der Tür näherten, brachten ihre Füße rasch wieder in Schwung, und hastig eilten die beiden den Korridor entlang.

— — — — — — — — — —

Im Zimmer hatte sich die Dame des Hauses erregt in einen Lehnstuhl geworfen. Inga war schweigend, verstimmt ans Fenster getreten und schien gedankenvoll in den Anblick der Dämmerung versunken. Saltitz ging mit großen Schritten auf und ab.

„Beherrschung, mein Kind," erklärte Frau Saltitz in gereiztem Tone. „Beherrschung ist das Kriterium der aristokratischen Erziehung. Hab ich Dir nicht immer ein klassisches Muster in dieser Hinsicht geboten? Mag der wildeste Sturm die Wogen unserer Seele empören, mag Groll, Schmerz, Haß unser Herz klopfen machen —, der Dienerschaft gegenüber muß unser Antlitz wie der Spiegel eines ruhigen, kleinen Sees erscheinen. Für sie müssen wir immer wie Götter sein, deren majestätischer Geist von den kleinen Bewegungen des Irdischen nicht berührt wird."

Inga gab einen Laut von sich, der wie ein Seufzer und doch auch ein wenig verächtlich klang.

„Ich kann mich nicht so verstellen wie Du, Mama," warf sie schmollend hin.

„Das ist keine Verstellung — das ist die Pflicht der höheren Bildung. Nimm Dir ein Beispiel an Papa und mir!"

Der Rittergutsbesitzer hielt, als er erwähnt wurde, plötzlich in seinem nervösen Spaziergange inne.

„Warum seid Ihr nicht vor 14 Tagen gekommen?" fragte er kurz und scharf.

„Warum nicht? Du weißt ja —"

„Nichts weiß ich. Alle Deine übertriebenen Hoffnungen haben sich wieder einmal als Seifenblasen erwiesen. Und ich mußte der Tor sein, der sie honorierte, als wären es reelle Gebilde. Ich schrieb Dir doch, daß ich bis hierher —" er zeichnete mit dem linken Zeigefinger eine gerade Linie auf seinem Kinn — „in der Klemme stecke — nein, borgen mußte ich das Geld, um Euch den kostspieligen Aufenthalt zu verlängern. Warum ist es denn nichts geworden mit dem Hauptmann? Du warst doch Deiner Sache ganz sicher?"

Frau Saltitz verzog spöttisch das Gesicht.

„Warum? Frage das Auskunftsbureau, dessen Bücher Deine Biographie enthalten," entgegnete sie spitz. „Bin ich es, von welcher darin die Rede ist?"

„Die ganze Welt weiß, für wen ich mich ruiniert habe," brauste der Rittergutsbesitzer auf.

Die Dame erhob sich mit der Majestät einer zürnenden Göttin.

„Wohl für mich? Hielt ich mir Rennpferde, entrierte ich Wetten? Habe ich in Monte Carlo —"

„Schweig," fuhr er sie zornig an, indem er sich verlegen nach Inga umschaute. „Willst Du Dich nicht umkleiden, mein Kind?" sprach er, gegen das junge Mädchen gewendet, ruhig weiter. „Ich habe mit dem Abendbrot auf Euch gewartet."

Inga stand bereits im Begriff zu tun, was ihr Vater ihr anriet. Sie liebte es nicht, derartigen ehelichen Zerwürfnissen, die mit der steigenden Verwirrung der äußeren Umstände des Ehepaares immer häufiger geworden waren, beizuwohnen. Aus ihrer Kindheit erinnerte sich die junge Dame keines dieser peinlichen Auftritte, sei es nun, daß sich ihre Eltern damals besser in acht nahmen oder ihr das Verständnis für dergleichen abging. Der Hauptgrund lag aber wohl darin, daß sich die Ehegatten, solange das Vermögen des Rittergutsbesitzers ihm jede finanzielle Verlegenheit ersparte, ganz ausgezeichnet zusammen vertrugen. Erst, nachdem Saltitz das Gut veräußert hatte und nach der Residenz

übergesiedelt war, wo er die wunderschöne, aber teure Villa im Grunewald erwarb, begann das Verhältnis zwischen ihnen sich mehr und mehr zu trüben, die Sorge verdunkelte den blauen Himmel der wolkenlosen Existenz, die sich mehrenden Krisen brachten Vorwürfe and Zwistigkeiten. Und auch dann blieb es bei vereinzelten Scharmützeln, die keinesfalls zu anhaltender Gehässigkeit den Weg bahnten, dazu war die gnädige Frau eine zu unklare und vornehm-phantastische, ihr Gemal aber eine viel zu leichtlebige und oberflächliche Natur. Eben diese Unklarheit und Oberflächlichkeit verhinderten indessen auch jede energischere Bemühung, der Schwierigkeiten Herr zu werden, man pendelte weiter, so gut und so lange es ging — jeder Wunsch galt hier als Bedürfnis, und das Notwendigste konnte man sich doch nicht versagen. Auch wäre Mathilde Saltitz, geb. von Altoff, lieber auf der Stelle gestorben, als daß sie den Gedanken ertragen hätte, hinter jemand äußerlich zurückzustehen, der ihrer Meinung nach „unter" ihr stand.

Helmut Saltitz war von Jugend auf ein flotter Lebemann, er liebte die Gesellschaft und diese ihn. Er besaß Witz und allzeit gute Laune, und war selbst jetzt — in seinem 61. Jahre — noch recht angenehm und gefällig aussehend. Er war berühmt wegen seiner tadellosen Toiletten, trug sich aber zu Hause ziemlich nachlässig.

Neben dem starken Manne mit dem Gardemaß, den mächtigen Schultern, dem Stiernacken und dem großen Kopfe, erschien seine Gattin klein und unscheinbar, obgleich sie ihre gute Mittelgröße besaß. Repräsentierte er die alte nordische Kraft, so fand in ihr dagegen die Vornehmheit und der Stolz der altpreußischen Adelsgeschlechter eine fast übertrieben zu nennende Verkörperung. Dabei erschien sie zierlich und graziös, ihr kleines Gesicht mit der etwas gebogenen Nase besaß etwas Vogelartiges, die braunen Augen kniff sie, wie die meisten Kurzsichtigen, ein wenig zusammen, was ihr einen derartigen Ausdruck verlieh, der sie ungerechtfertigt in den Verdacht des Hochmuts und der Peinlichkeit brachte.

„Willst Du mich vor meiner Tochter kompromittieren?" fuhr der Exrittergutsbesitzer heftig fort, als Inga verschwunden war. „Nennst Du das Beherrschung?"

„Ich bin nur in der Defensive, mein Freund," erwiderte die Gnädige nachlässig.

„Wer hat mir die Beleidigung mit dem Auskunftsbureau ins Gesicht geschleudert? Kann ich dafür, wenn ich ein Tausend nach dem anderen dem Phantom Deines Adels — und Ahnenstolzes opfern mußte? Und bis auf den heutigen Tag noch fortfahren muß, zu opfern? Du wolltest glänzen, herrschen, hinter niemand zurückstehen — die neuesten, teuersten, kostbarsten Moden befriedigten Dich kaum — alles warst Du Deinem Stande, Deiner Abstammung schuldig! Nun haben wir die Bescherung!"

Die entrüstete Dame sank in ihre frühere Haltung einer entsagungsvollen Dulderin in die Polster von graublauem Sammet zurück.

„Zweifellos legt die Abstammung von dem uralten Geschlechte der Altoffs höhere Pflichten auf, als die von der Familie eines Ziegelbrenners."

„Und doch ereignet es sich mitunter, daß der Sohn eines zum Millionär gewordenen Ziegeleibesitzers mit seinen Ziegeln das zusammenbrechende Fundament des Schlosses jenes uralten Geschlechts mit neuer Haltekraft ausrüstet und das verrostete Wappen mit einer Vergoldung versieht."

„Doch nur, um auch einen Rest vom Glanze dieses Wappens auf seine eigene Unscheinbarkeit fallen zu lassen —"

„Unscheinbarkeit —" Saltitz lachte höhnisch auf. „Neben einer solchen Gigantin freilich —"

„Mag sein, daß Marga Waldorf über eine imposantere Figur verfügte."

„Kommst Du mir schon wieder mit dieser eifersüchtigen Grille?"

„Eine Grille, die schuld war, daß wir unser Gut verkaufen mußten."

„Wer hat auf dem Verkauf des Gutes bestanden, Du oder ich?"

„Als ob ich eine Stimme in diesem Hause besäße," flötete die Gnädige resigniert.

„Das ist zu toll," ächzte der Rittergutsbesitzer, sich in fast drohender Haltung vor seiner Gattin aufpflanzend. „Du keine Stimme? Wer" — er atmete tief und preßte die Zähne dabei aufeinander —, „wer bestimmte alles von Anfang an? Wer veranlaßte mich, diese von architektonischem Wahnsinn zeugende Villa zu kaufen? Wer gab ihr den verrückten Namen? Wer setzte es durch, daß auch unsere Kinder mit den altgermanischen veralteten Namen zeitlebens dem Fluch der Lächerlichkeit preisgegeben wurden?"

„Du hast kein Verständnis für altgermanische Kultur!"

„Unkultur war's, aber keine Kultur — Winfried, Irmburg, Inga — so dummes Zeug — wäre es nach mir —"

Seine Frau stand plötzlich auf. „Du erlaubst wohl, daß ich erst das Reisekostüm ablege? Wir können ja nachher unsere interessante Abrechnung fortsetzen." Damit verließ sie das Gemach und zwar langsamen Schrittes in fast feierlicher Weise, ohne den noch immer Sprechenden auch nur eines Blickes zu würdigen.

Saltitz hob den Arm, als gedächte er die Faust hinter ihr zu schütteln, aber er war nicht der Mann, dessen Aufwallungen lange stand hielten. Energielos in jeder Sache, besaß er nicht einmal die Energie des Zornes. Mitten in seinem Aerger ließ er den Arm wieder sinken, brummte einige Worte vor sich hin und trat an das Fenster, wo vorhin Inga gestanden hatte, um sich eine Zigarre anzuzünden.

Gesangbücher

in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung,

Dortmund, Krüger-Passage.

„Esel, Dich so aufzuregen," schalt er sich selber. „Aber diese Frau kann einem die Galle in Gärung bringen."

Als Inga eine knappe Stunde später das Speisezimmer betrat, fand sie den elterlichen Ehehimmel wieder ziemlich rein. Saltitz und seine Frau saßen einander gegenüber, als wäre nichts geschehen. Inga warf nur einen flüchtigen Blick auf beide, und nahm ihren gewöhnlichen Platz ein. Die junge Dame hatte offenbar ihre gewohnte Seelenverfassung zurückerobert, sie war zu selbstbewußt, um lange einem Zustand der Verzagtheit oder gar Selbstpeinigung zu verfallen. Von Jugend auf eine imponierende Erscheinung, war sie zu sehr gewöhnt, überall beachtet zu werden, überall zu siegen, als daß sich ein Mangel an Selbstvertrauen in ihr hätte entwickeln können.

Fragend richtete sie die großen, sammetblauen Augen auf Vater und Mutter — es war bei aller Fülle des Selbstbewußtseins ein reiner, erhabener Blick, in dem nichts Niedriges und Kleinliches sich ausprägte — sie wußte wohl selber nicht, welche Schönheit ihr dieser Blick verlieh, wie herrlich und machtvoll er ihre Augen erscheinen ließ. Ein gesunder, kräftiger, ebenmäßiger Körper gab diesem stolzen Geiste die feste Grundlage, auf welche er sich stützte. Er schwebte gewissermaßen über der fehlerlosen, hohen Gestalt, wie eine herrliche Krone auf einem gewaltigen Baume, und wie um den Baum die weichen, üppigen, wogenden Blätterdraperien, so flutete um Ingas Haupt der dichte, strahlende Kranz ihrer lichtblonden Flechten, die jetzt aufgelöst um ihren schwanenweißen Nacken hingen. Wie ein von seltsam gefärbtem Licht durchschimmerter Wasserfall, so fielen sie glänzend und strahlend von ihrem Haupt.

„Die schönen Tage von Norderney sind nun vorüber," begann der Vater lächelnd. „Es liegt etwas Bestrickendes, Berauschendes in dieser köstlichen Hochflut von Menschen, die aus allen Weltgegenden zusammenströmen, sich an der Natur und aneinander erfreuen. Wie ein Rausch ist es, der die gewohnte Eintönigkeit unterbricht — wie aus einem Traum erwacht man, wenn man sich plötzlich dem Wogen und Treiben entzogen und wieder in der alten Umgebung findet, in welcher das täglich Neue und Ueberraschende von den vertrauten, verbrauchten Bildern ersetzt wird."

„Wenn es ein Traum war," versetzte Inga in kühlem Tone, „so ist ihm hier kein allzu anmutiges Erwachen gefolgt. Womit ich nicht sagen will, daß es ein schöner Traum gewesen wäre — im Gegenteil — ich wollte, ich hätte Norderney nie gesehen!" fügte sie mit plötzlich ausbrechender Heftigkeit hinzu.

„Man sieht, daß Inga von Groll erfüllt ist," bemerkte der Rittergutsbesitzer mit wieder erwachendem Unmut. „Und allem Anschein nach hat sie Ursache dazu. Nach Eurem ersten Briefe nahm ich bestimmt an, daß sich Hauptmann von Kölling ernstlich um sie bemühe. Mama war sogar des Erfolges ganz sicher. Und auch aus Deinen Briefen, Inga, schien mir hervorzugehen, Du hättest Eindruck auf ihn gemacht. Habt Ihr mich, oder ich mich getäuscht?"

„Darauf, ob er auch Eindruck auf mich gemacht hat, kommt es wohl nicht an?" fragte das junge Mädchen sarkastisch.

„Ich setze natürlich Gegenseitigkeit voraus — so habe ich es aufgefaßt — ich war der Meinung, Ihr liebtet Euch —"

Inga legte ihre Gabel hin und wandte das Antlitz mit einem düsteren Ausdrucke zur Seite. Ihre Stimme klang schneidend, als sie nach einer Pause erwiderte:

„Der naiv-kindliche Glaube, als könne Liebe das Hauptmotiv einer Ehe bilden, ist doch wohl von der fortschreitenden Menschheit überwunden — oder nicht?"

„Du bist bitter, mein Kind."

„Die Liebe muß sich selbstverständlich in allen Fällen den höheren Gesetzen der Pflicht und des Standes unterordnen," erklärte Frau Saltitz mit erhobener Stimme. „So hat Mama mich gelehrt, und Mama war eine Autorität in allen Fragen des gesellschaftlichen Wohlanstandes."

„So? Nun, es scheint, daß der Hauptmann bei Großmama in die Schule gegangen ist."

Nach diesen lakonisch hingeworfenen Worten nahm Inga ihre Gabel wieder auf und aß schweigend weiter, während ihr Vater mit befremdeter Miene seine Gattin um eine Erklärung zu bitten schien.

„Inga war, wie überall, auch dort die Löwin der Saison," nahm die Dame des Hauses mit einem Blicke des Stolzes auf ihre Tochter das Wort. „Am Strande erscheinen und ihn erobern, war eins — es war dasselbe Schauspiel wie voriges Jahr in Ostende. Alle jungen Herren lagen zu ihren Füßen, unter ihnen Hauptmann von Kölling, ein ebenso stattlicher, als schneidiger Offizier, dem wir unbegreiflicherweise in der hiesigen Gesellschaft noch nicht begegnet waren."

„Doch, ich kenne ihn, wir sind ein paarmal im Alpenverein zusammengetroffen," schaltete der Rittergutsbesitzer ein.

„Dann wirst Du begreifen, daß Inga an ihm Gefallen fand. Um so mehr, als es von allen wohl der einzige war, dem es — wir können ja ganz offen reden — anscheinend Ernst war mit seinen Huldigungen. Ich zweifle nicht, daß es Bewerbungen geregnet hätte, wenn Inga so reich als schön wäre, aber das Gerücht von der Zerrüttung unserer Verhältnisse flog hinter uns drein wie ein unerbittlicher Steckbrief — man trifft ja überall gute Freunde, die in Ermangelung anderer mitfühlender Herzen sogar den Meereswellen ihr kostbares Geheimnis anvertrauen würden."

„Du siehst zu schwarz — noch schätzt man in weiten Kreisen unser Vermögen nach unserem Aufwand — gerade deshalb lag mir soviel daran, Inga noch zu versorgen. Man weiß ja auch, daß Deine Schwester Leonore an einen Millionär verheiratet ist."

„Der auf Kavalierswort geschworen hat, uns keinen Pfennig mehr zukommen zu lassen — lassen wir das. Ich wünsche diese niederschmetternde, peinliche Tatsache nicht weiter zu berühren, als ich notgedrungen muß. Hauptmann von Kölling schien zu unserem freudigen Erstaunen nicht von der Stimme der Fama berührt zu werden — er umschwärmte Inga wie eine selten herrliche Blüte, beide waren schier unzertrennlich, selbst Ingas Herzensgleichgültigkeit begann sich seiner Beredsamkeit und Leidenschaftlichkeit gegenüber allmählich zu verwandeln. Schon erwarteten wir seine Erklärung — da trat er unverhofft vor uns, um Abschied zu nehmen. Familienverhältnisse, sagte er, bedingten seine sofortige Abreise, er bedauere unendlich, dadurch unsere Gesellschaft verlieren zu müssen, die Tage von Norderney seien die schönsten seines Lebens gewesen. Wörtlich genommen, klang das ja alles recht hübsch, aber aus seinem Benehmen, seiner Sprache, wehte es plötzlich zu uns herüber wie ein kalter eisiger Hauch von Norden. Wir merkten wohl, er sagte uns Lebewohl für immer, und Inga stand bleich wie eine Lilie und ebenso stumm und starr vor ihm. Hinterher erfuhren wir von einem Herrn, der im selben Hotel logierte, der Hauptmann habe am Abend vorher aus Berlin einen Brief erhalten, nach dessen Lektüre er sich ganz verstört auf sein Zimmer begeben habe. Dieser Brief enthielt unseren Steckbrief, Helmut — der vorsichtige Herr hatte irgendwo Erkundigungen eingezogen und die Antwort war nicht nach seinen Wünschen ausgefallen." Die Sprecherin lachte auf in unsäglicher Bitterkeit. „Man hatte uns verleumdet," setzte sie ironisch hinzu.

Saltitz schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Schade — Hauptmann von Kölling entstammt einer angesehenen und begüterten Familie."

„Besitzt aber selber nichts als seinen Sold und einen Zuschuß von einem Onkel, den zu beerben keine Aussicht ist," belehrte ihn die Frau des Hauses. „Auch soll er beträchtliche Schulden haben. Insofern wäre er ohnehin keine allzu begehrenswerte Partie gewesen."

Der Rittergutsbesitzer beharrte: „Erlaube Tildy, daß ich seinen Rückzug immerhin beklage. Schulden haben die jungen Leute fast alle, sein Onkel würde schon eingesprungen sein. Und der Hauptmann wird seinen Weg gewiß machen, auch ohne Geld. Er ist Artillerieoffizier, das läßt auf eine tiefere wissenschaftliche Bildung schließen, als die militärische Karriere im ganzen bedingt. Außerdem — haben wir denn noch die Möglichkeit, wählerisch zu sein? Inga war schon einmal mit dem Sohn des Bankiers Rohmann verlobt —"

„Dem Erben von zwei Millionen," bemerkte Frau Saltitz wehmütig.

„Was nützt es, daran zu denken? Bedauerlich, daß nichts aus der Sache geworden ist. Sie war bereits in Ostende, Wiesbaden und Norderney, und jedesmal umsonst — wir müssen uns ja vor allen Bekannten und Verwandten schämen — besondere Chancen bestehen gegenwärtig auch nicht mehr, so schön sie ist —"

„Sie wird in einigen Wochen 23 —"

„Leider — der Hauptmann war also doch eine hochanständige Partie und noch dazu von Adel."

Inga fuhr jetzt aus ihrer scheinbaren Apathie empor. Ihre großen Augen voll und erstaunt auf ihren Vater richtend, rief sie:

„Ihr sprecht immer: w i r, als ob Ihr den Hauptmann hättet heiraten sollen. Wie komisch! Ich bin —"

Sie hielt inne vor einem sausenden Geräusch auf der Straße, welches die Annäherung eines Autos verkündigte.

„Irmburg kommt!" rief Frau Saltitz mit einem Aufzucken der Freude in ihrem kleinen Vogelgesicht. „Das gute Kind — ich hatte ihr geschrieben, wir würden heute abend zurückkommen, und schon ist sie da, uns zu begrüßen. Es ist rührend, wie sie an ihrer Mutter hängt."

„Und wie neugierig sie ist," ergänzte Inga — aber sie sprach die Worte nur halblaut vor sich hin, um ihre Mutter nicht zu erzürnen. Das Automobil hielt in der Tat vor der Villa, und eine Minute später vernahm man Irmburgs etwas belegt klingende Stimme draußen auf dem Korridor: „Ist Mama eingetroffen?" Und darauf die Erwiderung des Stubenmädchens: „Die Herrschaften sind angekommen — sie soupieren soeben." Worauf die Tür hastig aufgerissen wurde und Irmburg hereinhüpfte.

(Fortsetzung folgt.)

Tragikomödien des Alltags.

Humoristische Plauderei von **Franz Balke.**

(Nachdruck verboten.)

So nüchtern auch manchem das Buch des Lebens erscheint, viele Seiten darin lesen sich doch recht lustig. Tragikomödien allerlei Art würzen den grauen Alltag; Episoden, die aus Heiterkeit und Tragik zusammengesetzt sind. Natürlich ist der unbeteiligte Zuschauer der Lachende, während sich der Betroffene die Tragikomödie in den meisten Fällen mit einem lächelnden und einem weinenden Auge besieht. Blättern wir ein wenig in diesen ergötzlichen Kapiteln, die die Schelmenlaune des Lebens verfaßt hat.

Der Eisenbahnzug enteilt einer mittelgroßen Residenz. In einem Abteil 3. Klasse macht sich ein Herr durch große Beredsamkeit bemerkbar. Frauen und Männer lauschen andächtig seinen Darlegungen. In hinreißender Weise schildert er, wie klug es ist, bei den jetzigen teuren Zeiten alle Vorteile wahrzunehmen. Er hatte nämlich im Warenhause eine reichliche Gewichtsmenge Backmaterial eingekauft: Zucker, Butter, Backfett, Gewürz usw. Und billig, billig! Er wies wiederholt auf das große Paket unter seinem Sitz. An Zucker hatte er reichlich gespart, an jedem Stück Butter ein paar Pfennige. Letzteres freute ihn ganz besonders. Ja, ja, man muß sozusagen kaufmännisch leben! Rechnen, rechnen — dann kommt man durch! Die Fahrgäste beteiligten sich lebhaft am Gespräch und stimmten dem klugen Herrn zu. Dieser war mittlerweile am Bahnhofe seines Wohnorts angelangt und griff nach seinen Backwaren unter der Bank. Da wurde mit einem Male sein Gesicht recht lang, denn das vielgepriesene Paket war ganz beträchtlich zusammengeschrumpft. Desto größere Ausdehnung hatte ein Fleck auf dem Fußboden angenommen, ein Fleck, der von zerschmolzener Butter herrührte. Der kluge und sparsame Herr hatte nämlich sein Paket an die Heizröhren gelegt. Als der Zug hielt, stieg er recht kleinlaut mit den hitzefesten Ueberbleibseln seines Einkaufs aus, nicht ohne einen verzweifelten Blick auf den verwünschten Fettfleck geworfen zu haben. Die Reisegenossen lachten herzlich, und als die Fahrt weiterging, besprachen sie lebhaft die Tatsache, daß die Klugheit verschiedene Grade habe.

Doch wer ist vor Pech sicher? In einem romantisch gelegenen Städtchen Thüringens hat eine brave Hausfrau einen prächtigen runden Kuchen zubereitet und will ihn zum Bäcker schaffen. Ihr Antlitz strahlt im Vorgefühl guten Gelingens. Doch mit des Geschickes Mächten —. Eine Anzahl Jungen spielt fröhlich auf der Straße Fußball. Da auf einmal — wupp! platscht der schwere Ball mitten in den kostbaren Rahmkuchen, einen tiefen Eindruck hinterlassend. Da wallt der Frau das Blut. Solche Bengel! Im Nu setzt sie ihr Kuchenblech beiseite, um den Uebeltätern einen Denkzettel zu verabreichen. Aber o weh! Kaum hat sich die Wackere ein wenig entfernt, als sich ein unwillkommener Liebhaber für den Kuchen findet — ein Hund, der den buttrigen Teig zum Schmausen ganz geeignet findet. Eiligst ist die Hausfrau wieder zur Stelle, verjagt den dreisten Kunden und rettet mit betrübter Miene die Reste des Kuchens, indem sie den Rückweg nach Hause antritt.

Aber auch im friedlichen Heim ist die Hausfrau nicht sicher vor schmerzlich-heiteren Tragikomödien. Eine Beamtengattin hatte Heidelbeeren in Glasflaschen eingemacht und sie in den Keller gestellt. Eines Tages kommt Besuch. Die wackere Hausfrau holt zwei Flaschen Heidelbeeren aus dem Keller. Ehe sie aber das Eingemachte in die Küche trägt, um es zum Mahle zu verwenden, zeigt sie stolz den Damen die köstlichen Beeren. Unter lebhaftem Gespräch über die Vorteile einer richtigen Einmachmethode vergeht einige Zeit. Plötzlich — ein lauter Knall. Eine Flasche ist jäh zerplatzt. Eine Anzahl Personen scheint einem Moorbade entstiegen zu sein. Die eleganten Besuchskleider sind mit Heidelbeeren bedeckt. Ueber Nasen und Wangen rinnt schwarzblauer Saft. Auch von den Möbeln tropft es; ebenso sind Gardinen, Wände und Decke ein Opfer der farbkräftigen Beeren. Entsetzt sieht man sich an. Lachen und Verzweiflung über den tragikomischen Anblick wohnen beieinander. Die Hausfrau ist einer Ohnmacht nahe. Sie wird nie wieder eine versiegelte Heidelbeerflasche aus dem Keller in die warme Stube tragen, sondern sie sogleich entkorken. Die Lehre ist teuer erkauft. Doch die Zeit heilt auch hier den Schaden; und wenn die Opfer der Tragikomödie nach einigen Wochen ihr Erlebnis zum besten geben, dann herrscht große Heiterkeit unter den Zuhörern. —

Ein anderes Bild, harmlos und lustig. Drei Herren gehen zur Jagd und besprechen eifrig die möglichen Ergebnisse ihres Streifzuges. Am Ziele angelangt, winkt ihnen sofort Jagdglück. Muntere Hasen springen vor ihnen auf, die der Büchse nicht entgehen können. Da bemerkt gerade der leidenschaftlichste Nimrod, daß er seine Flinte — vergessen hat. Die beiden Jagdgenossen brechen in ein unbändiges Gelächter aus, über welches die Häslein der ganzen Umgegend so erschrocken sind, daß sie schleunigst Reißaus nehmen. Mit verdutztem Gesicht steht der büchsenlose Jäger da, bis ihn die Heiterkeit der Freunde ebenfalls erfaßt. Der zerstreute Weidmann ist immer noch besser daran, als jene Jungfrau, die auf einem Tanzsaal die Tücke des Objekts kennen lernte. Besagte Maid vergnügte sich in einem angesehenen Lokal beim flotten Walzer. Sie erregte großes Aufsehen. Ein entzückender blonder Zopf mit Schleife schmückte sie, und manche Vertreterin holder Weiblichkeit beneidete die Schöne. Da plötzlich fiel beim Wiegen und Drehen der herrliche Blondzopf mit Schleife zu Boden. Eiligst raffte die bewunderte Tänzerin ihren stolzen Haarschmuck zusammen und verschwand unter dem schallenden Gelächter der zahlreichen Gäste.

Tragikomödien verschiedener Art erleben oft die, so auf verbotenen Wegen wandeln, wobei die Heiterkeit wiederum auf Seiten der „andern" ist. Sitzen da in einem böhmischen Grenzort mehrere reichsdeutsche Herren vergnügt beisammen. Das Bier und die österreichischen Zigarren schmecken vorzüglich, so daß einer der Herren große Lust bekommt, wenigstens von den Raucherzeugnissen ein gut Teil über die Grenze zu retten. Gesagt, getan. Er kauft reichlich von den besseren Sorten und schichtet sie fein säuberlich in die breite Mütze, die er vorsichtig über den Kopf stülpt. Auf dem Zollamt wird die kritische Frage: Haben Sie nichts zu verzollen? von der lustigen, anscheinend etwas bierseligen Gesellschaft mit Nein! beantwortet. Der freundliche Beamte sieht von einer Nachprüfung ab; die Herren haben gewiß nur einen kleinen Vergnügungsmarsch unternommen. Beim Abschied ertönt ein mehrstimmiges Grüß Gott! unter artigem Hüteschwenken. Doch da naht das Verhängnis. Der ursprünglich so fröhliche Zigarrenschmuggler ist selbst verblüfft, als unter der gelüfteten Mütze die unverzollten Glimmstengel hervorrutschen und ihren Weg zu den Füßen des Zollbeamten nehmen. Dieser begreift mit pfiffigem Lächeln sofort die Sachlage und behandelt sie — amtlich. Da heißt es zahlen, und das nicht zu knapp. Jeder muß in die Tasche greifen, um den „teuren" unbedachten Freund, wenn auch nicht unverzollt, so doch uneingelocht über die Grenze zu bringen. Trotz allem bewahrt jeder seine Heiterkeit; der köstliche Reinfall ist einfach unbezahlbar.

Zuweilen hat die tragikomische Belebung des grauen Alltags einen mehr tragischen als heiteren Beigeschmack. Das mußte jener Kellner erfahren, der in einem norddeutschen Restaurant eine eigenartige Tragikomödie erlebte. Verbotene Früchte sind süß! denkt er, als während eines Festessens in einer Saalecke zwei gebratene Tauben, die übrig geblieben waren, in eine Serviette wickelte und im hinteren Teile seines Frackes verschwinden ließ. Leider hatte er die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Dieser, der mit scharfen Augen das Attentat auf die auch für ihn gut verwendbaren Täubchen beobachtet hatte, rief den befrackten Jüngling hinaus, ergriff einen Saucennapf und goß die fettaugige Bratentunke in die Tasche des Kellners, just in das trauliche Täubchenversteck. Ganz verblüfft sah der Bediente seinen Chef an, der mit der Aufklärung durchaus nicht zögerte. „Zum Braten, mein Junge, gehört auch Sauce!" belehrte er den Ueberrumpelten, dessen Mission in diesem Lokal nun mehr zu Ende war.

Lustige Episoden tragikomischer Art bringt das Eheleben mit sich. „Er und Sie" sind nicht immer so ganz einverstanden miteinander, worauf es dann oft zu drolligen Szenen kommt. Kehrt da in einem gemütlichen Städtchen ein Ehemann von einer anstrengenden Sitzung in sein trautes Heim zurück. Seine Gatin weckt aus süßem Schlummer auf und fragt vorwurfsvoll nach der Zeit. Der Hausherr berichtet wahrheitsgemäß, findet aber bei der Erzürnten trotz aller Beteuerung keinen Glauben. Da klettert denn der beleidigte Haushaltungsvorstand auf einen Stuhl, hakt mit rotem Kopf den schweren Regulator ab und legt ihn seiner Frau aufs Bett, damit sie sich auch richtig überzeugt, was es geschlagen hat. Darauf steigt er gelassen in seine Ruhestatt und bleibt taub gegenüber allen Protest. Will die Frau nicht an Alpdrücken zu Grunde gehen, muß sie schon selbst zusehen, wie sie das unerwünschte, wuchtige Beweismittel los wird. — Wie die Gardinenpredigt der besseren Hälfte in eine echte Tragikomödie ausläuft, dafür noch ein anderes Beispiel. Eine Jägersgattin hält ihrem Manne ob seiner etwas verspäteten Rückkehr von der Jagd eine gehörige Strafpredigt. In hellem Zorn, und um der Sache Nachdruck zu verleihen, steckt sie schließlich die Jagdtasche in den Ofen. Bald darauf ertönt Knall auf Knall. Eine Patrone nach der anderen explodiert — es waren zwölf Stück — und in kurzer Zeit ist der Ofen ein Trümmerhaufen. Die Stube füllt sich mit Rauch und Pulverdampf. Die erschrockene Frau fängt an, ihre unbedachte Tat zu bereuen. Der abgekanzelte Nimrod hat indessen mit keine Wimper gezuckt. Als allgemeine Stille eintritt, nimmt er seine Flinte und schickt sich zum zweiten Ausgang an, indem er seiner Gattin bedeutet: „So, nun geh' ich grad noch einmal zu meinen Jagdgenossen und erzähle ihnen, was Du angerichtet hast!" Damit läßt er die verblüffte Hausfrau stehen und begibt sich schleunigst zum alten Stammtisch, wo seine Freunde unter Halloh und Lachen die drollige Geschichte vom häuslichen Empfang des Weidmanns vernehmen.

Tragikomödien des Alltags! Wir haben sie wohl schon selbst erlebt oder sind Zeugen ihrer belustigenden Wirkung gewesen. Sie sind ja nicht selten und machen selbst da nicht Halt, wo ein Lebensmüder der Welt Valet sagen will. So sei denn zuguterletzt von einer lebensmüden Maid berichtet, die sich mit Verachtung aller irdischen Güter von der Plattform eines hohen Aussichtsturmes in die Tiefe stürzte. Die Fahrt ins Tal des Todes nahm aber einen recht merkwürdigen Verlauf. Die Röcke der Jungfrau bauschten sich krinolinenartig im Winde und bildeten eine Art Fallschirm, der die Maid in sanftem Schwebeflug sicher zur Erde brachte. Das Heiterste aber war, daß die glückliche Landung auf einer wenig weihevollen Stätte erfolgte, auf — einem Düngerhaufen. Auf diesem ebenso weichen als eigenartigen Thronsitz kam die wider Willen Gerettete zu einiger Ueberlegung und beschloß, von weiteren Selbstmordversuchen abzusehen. Ja, das Leben macht so seine Witze! Doch haben alle diese lustigen Stücklein ihre besondere Bedeutung. Sie erheitern nicht nur den Zuschauer oder Zuhörer, sie machen auch ihre Opfer stets um eine Erfahrung reicher.

Mannigfaltiges.

— (Erziehungswinke für die Zeit vor dem Schulbeginn.) Im April beginnt die Einschulung der Kinder, und es ist sowohl für die Schule als auch für die Schulkinder von großem Vorteil, wenn im Hause die Vorbereitungen für die Schulzeit sozusagen begonnen werden. Die Erziehung im Hause kann in der Beziehung sehr viel wirken, wenn sie richtig angefangen wird. Die Eltern finden gewöhnlich das Falschsprechen der Kinder in der ersten Zeit allerliebst und reizend. Es erschwert aber dem Kinde das Fortkommen in der Schule ganz bedeutend, denn die Sprache ist das Uebungsmittel, dessen sich das Kind am meisten bedient. Man sollte also noch in der kurzen Zeit, die bis zum Schulanfang bleibt, versuchen, das Kind auf eine richtige Ausdrucksweise hinzulenken. Der Tätigkeitstrieb ist in den meisten Kindern sehr entwickelt, das zeigt sich schon daran, daß die Kinder mit Eifer und Liebe beim Spiel sind. Der verständigen Mutter wird es nun nicht schwer fallen, diesen Tätigkeitsdrang als Handhabe zu einer wirklichen Arbeitsleistung zu benutzen, und das Kind darauf aufmerksam zu machen, daß es die Arbeiten, welche die Schulzeit mit sich bringt, mit demselben Eifer und derselben Freude erledigen muß, wie das Spiel. Nur zu oft hört man in einzelnen Familien, die sich über die Bedeutung der Schule nicht so recht klar geworden sind, die Drohung dem Kinde gegenüber anzuwenden: „Wenn Du nicht folgsam bist, sage ich es später Deinem Lehrer." Sofort setzt sich in dem Hirn des Kindes der Gedanke fest, daß die Schule eine Art Schreckanstalt ist. Und die Kinder zittern vor dem ersten Besuch in der Schule und sind nicht zu bewegen, allein dorthin zu gehen. Schuld trägt, wie gesagt, eine falsche Erziehung. Die Eltern machen es sich mit solchen Drohungen allerdings leicht, schädigen aber das Kind für die ersten Schuljahre ganz bedeutend. Ueber Strafen und Verhängung von Strafen ist gerade im letzten Jahrzehnt sehr viel gesprochen worden. Die Schulen kommen immer mehr auf den Standpunkt, im Strafen vorsichtiger zu werden und der englische, berühmte Philosoph John Locke hat über die Strafen wohl den weisesten Ausspruch getan: „Das Gemüt in den Kindern," so sagt Locke, „darf nicht zu sehr gebeugt und gedemütigt werden. Ihre Lebensgeister verlieren durch ein zu strenges Regiment Kraft und Strebsamkeit. Das Zuchtmittel, die Rute ist bequem, erscheint mir aber für die Zwecke der Erziehung am ungeeignetsten." Und den Kindern, die in einen neuen Lebensabschnitt treten, soll die Aussicht auf die Rute und strenge Zucht nicht durch die Unvernunft der Eltern gegeben werden.

— (Die Krankheiten der Perlen und Perlenfischer.) Wie und aus welchem Grunde sich die Entwicklung von Perlen in einer Muschel vollzieht, ist auf sehr verschiedene Art erklärt worden, aber man hat sich jetzt zumeist dahin geeinigt, daß den ersten Anstoß dazu irgendein Fremdkörper, z. B. ein Sandkorn gibt, um den sich eine krankhafte Ausscheidung bildet. Würden die Perlen auf eine normale Weise zustande kommen, so wären sie wahrscheinlich sehr viel häufiger. Findet man doch auch auf den reichsten Bänken immer nur verhältnismäßig wenige Muscheln, die eine Perle enthalten. Ueberhaupt kommen jetzt nur noch zwei andere Auffassungen der Perlenbildung in Betracht, die gleichfalls einen krankhaften Zustand voraussetzen Nach der einen soll die Ursache in einem Reiz liegen, der von den toten Larven eines in der Muschel schmarotzenden Wurms ausgeht, nach der andern in einer Erkrankung der Muskeln des Weichtiers selbst bestehen, die ungefähr ähnlich mit der Bildung der Gallensteine beim Menschen wäre. Eine endgültige Entscheidung zwischen diesen drei Theorien ist auch heute noch nicht erzielt worden. Ebensowenig weiß man, worauf die Verschiedenheiten der Farbe bei den Perlen beruhen, die oft recht erheblich sein können, namentlich nach der roten und nach der gelben Seite. Es bleibt auch noch zu erklären, warum die Perlen auf den Bänken der Bahamainseln oft eine erstaunlich unregelmäßige Gestalt haben. Allerdings gehört die dortige Perlenmuschel einer andern Art an als die von Ceylon. In den Gewässern der großen Insel im Indischen Ozean wird die Perlenfischerei von den Eingebornen noch immer in der primitivsten Weise betrieben, und zwar beteiligt sich daran wenigstens ein halbes Dutzend Rassen der Eingeborenen. Unter ihnen sollen die Araber am besten tauchen und am längsten unter Wasser bleiben können, immerhin nur ein bis anderthalb Minuten. Die Zeit pflegt von einem Zuschauer überschätzt zu werden. Die Perlenfischerei in dieser Ausübung ist ein ziemlich gefährlicher Beruf, da die Leute bis zu 13 Meter tauchen, wo bereits ein Druck von 2¼ Amtosphären herrscht. Infolgedessen verfallen die Taucher häufig der Taubheit. Als einmal bei Ceylon eine Perlenbank in 16 Meter Tiefe in Angriff genommen wurde, wurden 5 der Taucher ohnmächtig, und von diesen erlitten sogar 2 den Tod.